

# 2008

Jahresbericht der Bertelsmann Stiftung

## Menschen bewegen. Zukunft gestalten.



# 2008

Jahresbericht der Bertelsmann Stiftung

Menschen bewegen. Zukunft gestalten.



**Dr. Gunter Thielen – Editorial**

Menschen bewegen. Zukunft gestalten. . . . . 4

Wirkungsvolle Krisenstrategien für unser Land. . . . . 6

**Carl Bertelsmann-Preis 2008**

Vorbild für Integration durch Bildung . . . . . 8

Faire Chancen sind keine Utopie . . . . . 10

Bundesweite Schulaktion „Alle Kids sind VIPs“ . . . . 12

**Dr. Gunter Thielen – Interview**Für gesellschaftspolitische Fragestellungen  
braucht man einen langen Atem . . . . . 14**Die Programme**

Führungsfähigkeit stärken . . . . . 16

International regieren . . . . . 17

Europas Zukunft . . . . . 18

Good Governance . . . . . 19

Programmberichte 2008 . . . . . 20

**Liz Mohn – Interview**Die Menschheit ist auf die globalen Heraus-  
forderungen unzureichend vorbereitet . . . . . 24**Die Programme**

Geistige Orientierung . . . . . 28

Unternehmenskultur in der Globalisierung . . . . . 29

Gesellschaftliche Verantwortung von  
Unternehmen . . . . . 30

Musikalische Förderung . . . . . 31

Programmberichte 2008 . . . . . 32

**Dr. Brigitte Mohn – Interview**Wir brauchen eine lebendige, aktive und verant-  
wortungsbewusste Zivilgesellschaft . . . . . 36**Die Programme**

Zukunft der Zivilgesellschaft . . . . . 38

Versorgung verbessern – Patienten informieren . . 40

Gesunde Lebenswelten gestalten . . . . . 41

Programmberichte 2008 . . . . . 42

**Dr. Johannes Meier – Interview**Leistung und Gerechtigkeit müssen und  
dürfen keine Gegensätze sein. . . . . 46**Die Programme**

Evidenzbasierte Politikstrategien . . . . . 48

Zukunftsmodelle . . . . . 49

Kommunen und Regionen . . . . . 50

Zukunft der Beschäftigung . . . . . 52

Integration . . . . . 53

Programmberichte 2008 . . . . . 54

**Dr. Jörg Dräger – Interview**Heterogenität ist die größte Herausforderung  
des Bildungssystems . . . . . 58**Die Programme**

Ganzheitliche Bildung . . . . . 60

Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) . . . . . 62

Programmberichte 2008 . . . . . 64

**Bertelsmann Stiftung International**

Bertelsmann Stiftung in Brüssel . . . . . 69

Bertelsmann Foundation North America . . . . . 70

Fundación Bertelsmann in Barcelona . . . . . 71

**Meilensteine 2008**

Die Bertelsmann Stiftung im Jahresrückblick . . . . . 74

**Reinhard Mohn – Interview**Die Demokratie muss die Menschen auch im  
globalen Wandel überzeugen . . . . . 78**Jahresabschluss 2008**

Personal . . . . . 86

Finanzen . . . . . 90

Gremien . . . . . 94

Kommunikation . . . . . 96

Bildnachweise . . . . . 100

Impressum . . . . . 101

Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

seit mehreren Jahrzehnten gehört es dank Reinhard Mohn zur guten Tradition der Bertelsmann Stiftung, jährlich einen Rechenschaftsbericht über unsere Arbeit, Strukturen und Rahmendaten vorzulegen. Transparenz ist für uns als gemeinnützige Stiftung ein wichtiges Gut – wir wollen zeigen, was wir gemacht haben und was wir vorhaben.

In diesem Jahresbericht kommt der Vorstand der Stiftung mit einem Rückblick und einer Vorschau auf unsere Arbeit zu Wort. Gleichzeitig stellen wir Ihnen unsere neuen Programme mit Ihren Zielsetzungen vor. Hier finden Sie auch unsere Programmleiter – verstehen Sie das bitte als Aufforderung, direkt mit unseren Experten Kontakt aufzunehmen und den direkten Austausch mit uns zu suchen. Wir sind kein anonymer und abgeschlossener Think Tank, sondern eine weltoffene Stiftung, in der viele Menschen an spannenden Ideen und Vorhaben arbeiten. Unsere Inhalte und Ergebnisse zu veröffentlichen und die Diskussion darüber zu suchen gehört zu unseren Arbeitsprinzipien.

Ich freue mich besonders darüber, dass sich unser Stifter Reinhard Mohn zu einem ausführlichen Interview für diesen Jahresbericht bereitgefunden hat. Auch in seinem fortgeschrittenen Alter liegt ihm die Arbeit seiner Stiftung sehr am Herzen, und er verfolgt unsere Diskussionen und Vorhaben mit großem Interesse und gibt manchen guten Rat. Wie aktiv er an den gesellschaftlichen Entwicklungen teilnimmt, zeigt sein im vergangenen Herbst erschienenes Buch „Von der Welt lernen – Erfolg durch Menschlichkeit und Freiheit“.

Wie in jedem Rechenschaftsbericht finden Sie auch hier eine ausführliche Darstellung unserer Personal- und Finanzsituation. Auch diese Zahlen belegen, dass ein Jahr mit vielen Aktivitäten hinter uns liegt.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir Ihnen mit unserem Jahresbericht einen umfassenden Überblick über unsere Stiftung und unsere Arbeit vermitteln könnten.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gunter Thielen', written in a cursive style.

**Dr. Gunter Thielen**

## Wirkungsvolle Krisenstrategien für unser Land



**Reinhard Mohn und Dr. Gunter Thielen (r.) stellen die Menschen in den Mittelpunkt und wollen sie aktiv in den gesellschaftlichen Gestaltungsprozess einbeziehen.**

nissen, die sich beliebig verlängern ließe. Viele Millionen von Menschen wurden davon berührt, in ihrer Existenz gefährdet oder sogar getötet. Würde man nur auf diese Krisen, Kriege und Katastrophen schauen, dann bliebe uns allen 2008 wohl als ein negatives Jahr in Erinnerung.

Trotzdem oder vielleicht auch gerade wegen dieser Krisen liefert das vergangene Jahr auch einige Zeichen der Hoffnung. Mit großem Interesse und erheblicher Spannung haben Menschen auf der ganzen Welt die Wahlen in den USA verfolgt. Barack Obama hat eine völlig neuartige Kampagne mithilfe des Internets und mit einem sehr kurzen Draht zu den Wählern geführt. Sein Wahlsieg war für viele ein deutliches Signal für Veränderung und ein neues Amerika. Mit einem hochkarätigen und gut vorbereiteten Team ist er gleich nach seiner Ernennung gestartet. Nun setzt er fast täglich neue Themen, brennende Probleme oder zentrale Herausforderungen auf die politische Agenda. Natürlich kann auch der neue US-Präsident keine Wunder vollbringen, aber er packt entschlossen an und sucht im Konsens Lösungswege. Barack Obama ist vielleicht schon jetzt das Symbol einer Renaissance der Politik, ihres Gestaltungswillens und ihrer Gestaltungsmöglichkeiten.

Auch ohne einen Polit-Star erleben wir in Europa und Deutschland vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise ein Erstarren der Administrationen und Parlamente. Die Parteien und Politiker packen wieder gemeinsam an und können auf diesem Weg die gravierendsten Auswirkungen der Krise zumindest

angehen. Diese gemeinsame Problemlösung schafft Vertrauen und stärkt so nachhaltig unser Land und unsere Demokratie.

Dass ein solcher Prozess auch auf europäischer Ebene notwendig ist, wird immer offenkundiger. Brachte das „Nein“ der Iren die EU Anfang des Jahres noch ins Trudeln, so zeigen die Finanzkrise oder der Konflikt um das Erdgas aus Russland, dass Alleingänge ins Abseits führen. Der Zwang zur Kooperation und zu abgestimmten Reaktionen wächst. Damit steigen auch die Chancen für Europa, mit einer gemeinsamen Stimme zu sprechen. So kann auch die EU wieder an Strahlkraft gewinnen und die Menschen begeistern.

Spätestens das letzte Jahr hat gezeigt, dass Gesellschaften, die ausschließlich das Individuum in den Mittelpunkt stellen und darüber Werte, Zusammenhalt und Vernunft vergessen, nicht länger erfolgreich sind. Gemeinschaften brauchen eine stabile Balance und verlässliche Strukturen zur Kontrolle und zum Schutz des Einzelnen. Stehen nur noch individuelle Interessen und Erfolge im Mittelpunkt, leiden die Beziehungen zwischen den Menschen. Als Folge brechen Gesellschaften auseinander und rutschen nicht nur ökonomisch in die Krise. Freiheit und Wettbewerb sind hohe Güter; für eine funktionierende Gesellschaft müssen sie aber eng mit Solidarität und Menschlichkeit verbunden sein.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat Deutschland erst vor wenigen Monaten erreicht. Noch sind für niemanden die tatsächlichen Auswirkungen dieser globalen Rezession absehbar. Trotzdem ist durch die Krise schon viel in Bewegung geraten, und es eröffnen sich plötzlich Möglichkeiten für größere Lösungsansätze. Das verstehen wir als große Chance, uns als Bertelsmann Stiftung aktiv an einer offenen Debatte über Ziele, Strukturen und Handlungsoptionen für Deutschland zu beteiligen. Im Rahmen unserer Programmarbeit möchten wir gern in den nächsten Monaten Informationen, Untersuchungen und Vorschläge einbringen, um eine noch wirkungsvollere Krisenstrategie für unser Land zu entwickeln.

## *„Wir müssen die Menschen aktiv einbeziehen und beteiligen.“*

Die Bertelsmann Stiftung hat im letzten Jahr ihre operative Arbeit fokussiert und gebündelt. Im Rahmen eines konzentrierten Prozesses unter breiter Beteiligung der Mitarbeiter haben wir unsere 60 Projekte in 18 Programme zusammengefasst. Mit unserem neuen Claim „Menschen bewegen. Zukunft gestalten.“ erhält unsere Arbeit eine klare Ausrichtung: Wir wollen Dinge verändern helfen, damit sich die Rahmenbedingungen für die Menschen dauerhaft verbessern. Unsere Programme sind auf Deutschland konzentriert, unser Blick richtet sich aber auch auf die ganze Welt. Ein solcher „Blick über den Zaun“ hilft uns bei der Suche nach Ansätzen und Lösungen für heimische Probleme und Herausforderungen. Diese Arbeitsmaxime hat Reinhard Mohn schon bei der Gründung der Bertelsmann Stiftung verfolgt und etabliert. Zukünftig suchen wir aber im Ausland nicht nur nach Antworten und guten Lösungsbeispielen, sondern versuchen noch intensiver, die Wechselwirkungen unseres Handelns für die ganze Welt mitzudenken. Denn nach unserer Überzeugung lassen sich Chancengerechtigkeit und Teilhabe nur in einer globalisierten Welt und nicht mehr in Nationalstaaten oder auf einzelnen Kontinenten verwirklichen.

In den nächsten Monaten und Jahren stehen wir in Deutschland und auf der ganzen Welt vor weitreichenden Weichenstellungen. Viele Zusammenhänge und Schnittstellen von Ökonomie, Gesellschaft und Politik müssen neu definiert und gestaltet werden. In allen unseren inhaltlichen Schwerpunktbereichen - Leadership und Governance, Kultur, Unternehmenskultur, Gesundheit, Zivilgesellschaft, Beschäftigung, Integration, Kommunen, Bildung und Hochschule - wollen wir Beiträge liefern, die mithelfen sollen, einen Rahmen für eine stabilere globale Entwicklung zu finden.

Wir wollen dabei besondere Schwerpunkte setzen:

- Vertrauen/gesellschaftlicher Zusammenhalt/Solidarität
- Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft
- Rolle und Aufgabe der Politik

Hier sehen wir in der aktuellen Krise einen besonderen Handlungsbedarf über den Tag hinaus; hier können wir aber auch zielgerichtet und wirkungsvoll unser Know-how einbringen.

Ein solcher Gestaltungsprozess braucht viele Akteure, die sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen an der internationalen Diskussion beteiligen. Er wird aber nur erfolgreich sein, wenn die fundamentalen Interessen der Menschen berücksichtigt und sie aktiv in die notwendigen Entscheidungen und Umsetzungsschritte einbezogen werden.

Neue Konzepte der aktiveren Einbindung von Bürgern in die politische Diskussion stehen deshalb 2009 auch ganz oben auf unserer Agenda.





Festakt zur Verleihung des Carl Bertelsmann-Preises 2008:  
Schüler der Gütersloher Hauptschule Nord präsentieren ihr Musical zum Thema Integration.

## Carl Bertelsmann-Preis 2008 an Toronto District School Board

# Vorbild für Integration durch Bildung

Den mit 150.000 Euro dotierten Carl Bertelsmann-Preis erhielt 2008 die Schulbehörde von Toronto, der größten Stadt Kanadas mit der höchsten Einwanderungsquote.

Am 20. August 2008 übergab Liz Mohn als stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung den Preis beim Festakt in Gütersloh. Für das Toronto District School Board nahmen die Direktorin, Gerry Connelly, und der Kuratoriumsvorsitzende, John F. Campbell, die Auszeichnung entgegen. „Wir sind sehr stolz auf diesen Preis“, sagte Gerry Connelly in ihrer Rede auf der Bühne der Gütersloher Stadthalle. Stolz sei sie vor allem auf die Arbeit ihrer Mitarbeiter, die es schaffen, Kinder aus allen Nationen an den Schulen ganzheitlich zu fördern und durch Bildung zu integrieren.

Die kanadische Schulbehörde erhält die Anerkennung für ihr vorbildliches Engagement für Integration und faire Bildungschancen. In den mehr als 550 Schulen des Board gelingt die Integration von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien in beispielhafter Weise. Benachteiligte Schüler und Schulen in sozialen Brennpunkten werden besonders gefördert. Im Durchschnitt gibt es in Kanada keinen signifikanten Unterschied in der Lernleistung zwischen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.

## Akzeptanz von Vielfalt gefordert

Der Vorsitzende der Bertelsmann Stiftung, Dr. Gunter Thielen, betonte in seiner Rede, dass neben dem Recht auf Bildung die Akzeptanz von Vielfalt wichtig sei – so, wie es in Toronto längst alltäglich ist: „Wir brauchen eine Gesellschaft, die sich bewegt, die sich verändert, die lebt, die ganz unterschiedliche Sichtweisen gestattet und die allen Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft – einen Einstieg in die Gesellschaft ermöglicht.“

Bei der Übergabe des Preises betonte Liz Mohn, dass das Beispiel Toronto nachahmenswert sei, weil es die Kinder in den Mittelpunkt stelle. Dabei gehe es auch um eine Perspektive für Deutschland: „Denn Kinder sind unsere Zukunft! Deshalb halte ich es für ein dringendes Thema, dass wir allen Kindern faire Chancen geben müssen. Nur so können sie etwas aus ihrem Leben machen!“

Wie viel Deutschland von diesem Konzept lernen kann, erklärte Dr. Johannes Meier, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung: „Auch Deutschland ist Einwanderungsland, hat aber daraus für sein Bildungssystem noch nicht alle notwendigen Lehren gezogen. Bei uns hängt der Bildungserfolg noch zu sehr an der sozialen und ethnischen Herkunft. Wir können uns an einem Land wie Kanada und einer Stadt wie Toronto orientieren.“

## Integration als Schlüsselaufgabe der Politik

Die Staatsministerin im Kanzleramt, Prof. Dr. Maria Böhmer, hielt die Festrede zur Preisverleihung und sieht erste Schritte bereits getan: „Integration ist für die Bundesregierung eine Schlüsselaufgabe. Sie ist im Zentrum der Politik angekommen. Die Bundesregierung hat aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt, mehr noch: Mit dem ersten Nationalen Integrationsplan in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beschreiten wir neue Wege und eröffnen neue Chancen.“ Dennoch müsse sich noch viel verändern, auch im Denken der Menschen, mahnte Prof. Dr. Maria Böhmer an und wies auf den Alltag in Deutschland hin, der bei Weitem noch nicht gerecht sei. Sie wünsche sich, dass „schon bald die Ärztin aus Russland nicht mehr als Krankenschwester, sondern als Ärztin arbeiten kann und der Ingenieur aus Togo nicht als Taxifahrer, sondern als Ingenieur.“

Grundlage der Preisverleihung ist eine internationale Recherche der Bertelsmann Stiftung. Dabei hat sie Modelle identifiziert, die Kindern aus Zuwandererfamilien faire Bildungschancen im Schulsystem ermöglichen. Neben dem Sieger waren drei weitere Initiativen aus Großbritannien, Schweden und der Schweiz für den Carl Bertelsmann-Preis nominiert.



Liz Mohn (r.) übergibt den Carl Bertelsmann-Preis 2008 an die Direktorin des Toronto District School Board, Gerry Connelly, und den Vorsitzenden des Kuratoriums, John F. Campbell.

Cooler Tanzeinlage beim Festakt: Die prominenten „Alle Kids sind VIPs“-Botschafter stellten die Aktion gemeinsam mit dem Vorstand der Stiftung und Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer vor.

## In Toronto leben Lehrer und Schüler vor, wie Integration funktioniert

# Faire Chancen sind keine Utopie



**Toronto ist Millionenstadt und multikulturelle Metropole. Wer hier einwandert, bekommt eine Chance, egal mit welcher Hautfarbe oder Nationalität.**

ter Herkunft das neue Zuhause wie kaum eine andere Stadt der Welt. Die Hälfte aller Einwohner Torontos ist nicht in Kanada geboren. Im offiziellen Sprachgebrauch heißen die Einwanderer „Neukanadier“. Nicht um Unterschiede zu übertünchen, sondern um deutlich zu machen, dass sie in der Gesellschaft willkommen sind, ohne dass sie sofort kanadisch funktionieren müssten. So dürfte der städtische Notruf Torontos den Weltrekord in vielsprachiger Hilfe halten: Wer 911 wählt, kann neben Englisch in 150 Sprachen drauflosreden und unverzüglich mit Rettung rechnen.

### Sprachförderung ist der Schlüssel zur Integration

Dieses Bild spiegelt sich auch in Torontos Schulen wider. Die Firgrove Public School ist ein Beispiel dafür. Rund fünfzig der fünfhundert Schüler sind außerhalb Kanadas geboren. Jeder zweite hat eine andere Muttersprache als Englisch. Sprachförderung in kleinen Gruppen oder im Einzelunterricht ist ein Schlüssel zur Integration. Bereits in der Kindergartengruppe, die zur Firgrove Public School gehört, lernen die Kinder die Anfänge des Lesens und Schreibens.

Die Firgrove Public School gilt als Brennpunktschule und ist Teil einer Modellinitiative des Toronto District School Board (TDSB). „Equity policy“ steht im Zentrum der Philosophie, mit der das TDSB Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe für Kinder und Jugendliche jeder Herkunft schaffen will. Für ihr Engagement für Integration durch Bildung erhielt die Schulbehörde 2008 den Carl Bertelsmann-Preis. Tatsächlich kümmert sich das TDSB dabei nicht nur um Schulkinder, sondern bezieht die gesamte Familie mit ein. So gibt es an der Firgrove Public

In kaum einer anderen Stadt ist multikulturelles Leben positiver besetzt als im kanadischen Toronto. Die Schulbehörde der Stadt erhielt den Carl Bertelsmann-Preis 2008. Sie hat nicht weniger Probleme als der Rest der Welt, doch sie stellt sich ihnen – und verwandelt Angst in neue Hoffnung.

Die Zweieinhalb-Millionen-Metropole am Lake Ontario ist für so viele Menschen verschiedens-

School eines von 58 Parenting and Literacy-Zentren, eine Anlaufstelle für Eltern oder Großeltern mit Kindern vom Baby- bis zum Kindergartenalter. Die Schulbehörde stellt dafür 2,8 Millionen Dollar zur Verfügung.

174 Kinder sind seit der Eröffnung regelmäßig ins Zentrum gekommen. Sie besuchen die Turnhalle, haben Zugang zur Schulbücherei, die fast 17.000 Bilderbücher, Kinderromane, Comics und Zeitschriften bereithält. Eine ganze Reihe davon in Englisch und weiteren Sprachen wie Vietnamesisch, Spanisch, Chinesisch, Portugiesisch oder Urdu. Und dienstags kochen die Eltern wechselweise. Nebenbei gibt es Infos über Impfungen, Ernährung und Sauberkeitserziehung, Hör- und Sehtests. Der Übergang in Kindergarten und Schule fällt diesen Kindern so viel leichter, dass die Zentren nun über Toronto hinaus in ganz Kanada Schule machen sollen. Es ist Teil der Integrationsphilosophie, es den Neuankömmlingen so leicht wie möglich zu machen.

### Behörden, Lehrer und Integrationsberater arbeiten zusammen

Dafür sorgen auch die Integrationsberater, die bei der Immigrationsbehörde angestellt sind. Ihre Büros aber haben sie in den Schulen, denn die haben sich als idealer Knotenpunkt erwiesen. Hier vermitteln die Berater Infos über Sprachunterricht und Kinderbetreuung, Bildungsangebote, Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten. Wenn nötig, erklären sie Leuten auch mal den Busfahrplan und erinnern daran, die PIN-Nummer der Kontokarte geheim zu halten. Mit den Rundumangeboten zur Integration versuchen das Bildungsministerium und die Schulbehörde, aus Versäumnissen zu lernen.

Dazu gehören auch die Weiterbildung und die Sensibilisierung von Lehrern, denn jedes Kind kann lernen – aber nicht alle Lehrer glauben daran. Vor allem gegenüber schwarzen und portugiesischen Kindern gibt es Vorurteile. Diese Schüler brechen oft die Schule ab, sind



Lehrer Abbass Chamsi erlaubt muslimischen Schülern, in den Pausen im Klassenraum zu beten.

Die Firgrove Public School steht für Integration und ist Brennpunktschule und Modellprojekt zugleich.

Spielerisches Lernen bei „Himmel und Hölle“.

zornig und chancenlos. Ein Ansatz der Schulbehörde ist es deshalb, Lehrer einzustellen, die die vielfältigen Hintergründe der Kinder widerspiegeln. Vor zehn Jahren war das Kollegium der Firgrove Public School noch fast ausschließlich weiß, heute ist die Rektorin von Firgroves eine Afrokanadierin. Drei Lehrerinnen sind Muslimin-

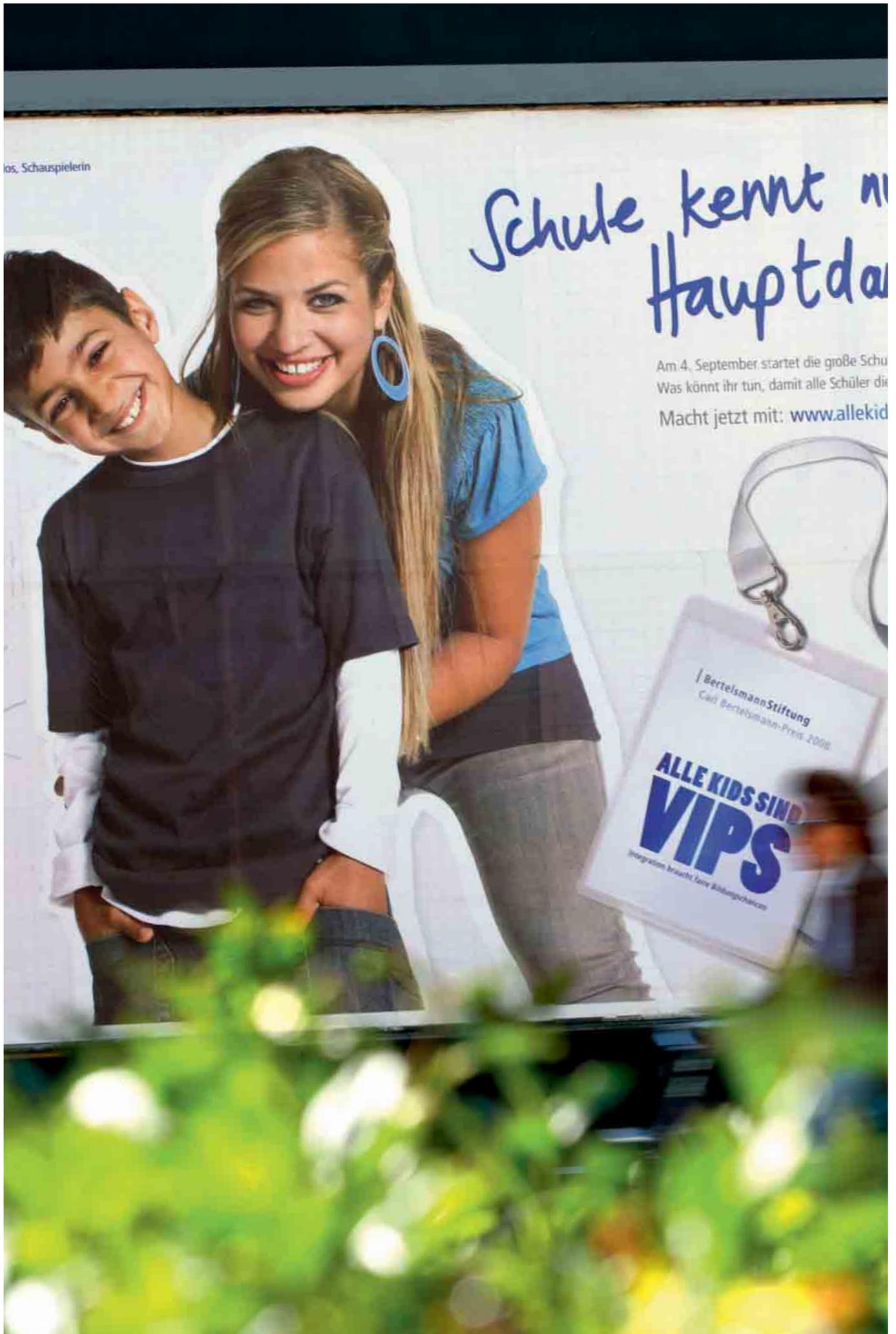
nen, und ein muslimischer Lehrer lässt die Kinder in den Pausen in seinem Unterrichtsraum beten. Das Toronto District School Board arbeitet eng mit Universitäten und Colleges zusammen, um möglichst unterschiedliche junge Kanadier in den Schuldienst zu locken.



### Kinder machen sich gegenseitig stark

Eine andere Maßnahme, um Kinder stark zu machen, sind Freizeitangebote. Gerade in den Sommerferien hängen viele Kinder auf der Straße herum. Um zu verhindern, dass sie sich Gangs anschließen, hat die Behörde das Programm „Focus on Youth Toronto“ gestartet. In den Sommerferien sind die Schulen kostenlos für Einrichtungen geöffnet, die Freizeitprogramme anbieten. Außerdem hat das TDSB 300 Jugendliche angestellt, die die Freizeitaktivitäten mitbetreuen und dafür ein „Führungstraining“ bekommen. Im Jugendclub zum Beispiel werden Jugendliche dazu angehalten, etwas für ihre Nachbarschaft zu tun, zum Beispiel Kinderprogramme für Nachbarschaftstage - damit Kanada auch im Kleinen zusammenwächst.

An der Firgrove Public School wird jeder Schüler individuell gefördert.



Große Plakate riefen zum Mitmachen bei „ALLE KIDS SIND VIPS“ auf.



Zehn prominente Botschafter stehen Pate: u. a. Rea Garvey (l.), Ina Menzer (Mitte) und Mario Gomez mit Kids.

## Wettbewerb um Projekte und Ideen für eine bessere Integration an Schulen

# Bundesweite Schulaktion „Alle Kids sind VIPs“

Mit der Aktion „Alle Kids sind VIPs“ will die Bertelsmann Stiftung Lehrer und Schüler ermutigen, sich kreativ für Chancengleichheit im deutschen Bildungssystem einzusetzen.

Prominente Botschafter mit eigenem Migrationshintergrund unterstützen den Wettbewerb: Nationalkicker Mario Gomez, Schauspielerin Susan Sideropoulos („GZSZ“), Moderator Daniel Aminati („Galileo“), Reamonn-Sänger Rea Garvey, Comedy-Star Bülent Ceylan, Moderatorin Shary Reeves („Wissen macht Ah!“), Sängerin Jennifer Kae, Box-Weltmeisterin Ina Menzer und die Breakdancegruppe „Flying Steps“ aus Berlin. Sie stellten sich als Hauptpreis zur Verfügung – denn die Sieger des Wettbewerbs dürfen einen ganzen Projekttag mit ihrem Star verbringen!

### Viele spannende Projektideen

Mit der Verleihung des Carl Bertelsmann-Preises am 4. September 2008 startete die Bertelsmann Stiftung den Wettbewerb. Klassen oder Projektgruppen konnten sich über die Website [www.allekidssindvips.de](http://www.allekidssindvips.de) für den Wettbewerb anmelden.

Angesprochen waren bundesweit alle Schülerinnen und Schüler zwischen zehn und 19 Jahren in allen weiterführenden Schulformen. Sie konnten entweder als komplette Schulklasse oder als Projektteam teilnehmen. Ein Lehrer sollte das Projekt von Anfang an betreuen. Sie beschrieben ihre Projektidee als Text, in Bildern oder in einem Video und stellten sie auf die Internetseite. Viele Gruppen haben sich für den Preis beworben.

Nach dem Einsendeschluss konnten alle registrierten Teilnehmer in einem Online-Voting fünf Stimmen für die Projekte der anderen Schüler abgeben.

Daraus ergaben sich die 50 besten Projekte, die dann von der Jury – aus Vertretern der Botschafter und der Bertelsmann Stiftung – bewertet werden.

### Der Wettbewerb:

#### Was ist „Alle Kids sind VIPs“?

Alle Kinder sind für die Gesellschaft wichtig. Jeder Einzelne hat eine faire Chance und eine individuelle Förderung seiner Talente verdient. Also sind alle Kinder und Jugendliche „Very Important Persons“, kurz VIPs.

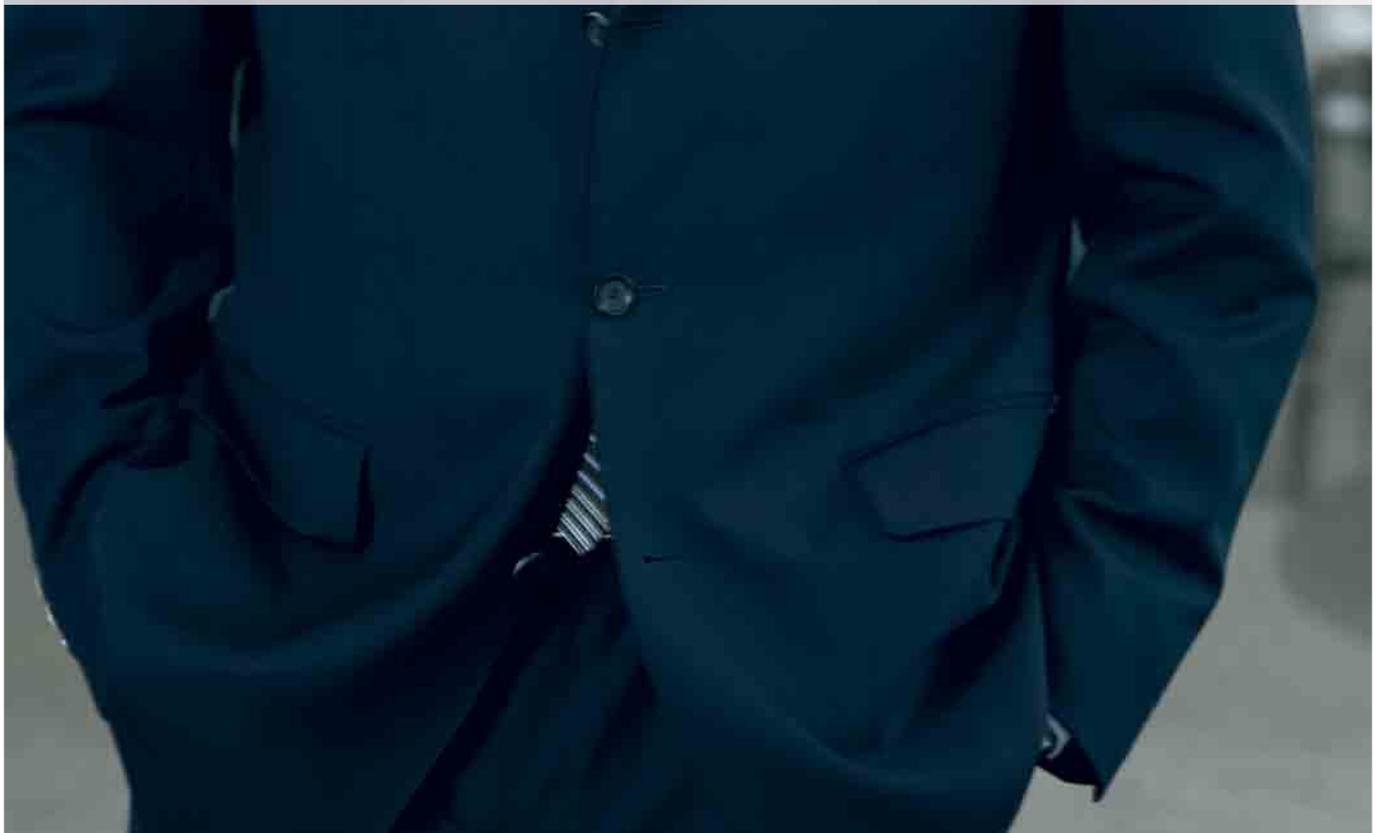
„Alle Kids sind VIPs“ ist eine Initiative der Bertelsmann Stiftung, mit der Kinder und Jugendliche, aber auch Lehrer und Eltern aktiviert werden sollen, sich für faire Bildungschancen im deutschen Bildungssystem einzusetzen.

Mit einem Schulwettbewerb sollten Ideen und Projekte gefunden werden, wie man an Schulen die Integration verbessern kann. Klassen oder Projektgruppen konnten sich über die Website [www.allekidssindvips.de](http://www.allekidssindvips.de) für den Wettbewerb anmelden. Dabei waren gute, praktische Ideen gefragt, die die Schüler auch umsetzen können. Zu gewinnen gab es einen besonderen Projekttag mit einem der Botschafter der Aktion. Die Prominenten helfen, die Aktion bekannt zu machen. Sie fungieren selbst als positive Vorbilder, gerade auch für Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien. Sie zeigen sehr eindrucksvoll: Es geht!





„Für gesellschaftspolitische Fragestellungen braucht man einen langen Atem.“



# Dr. Gunter Thielen

Programme: Führungsfähigkeit stärken / International regieren / Europas Zukunft /

Good Governance

*Zurzeit suchen alle nach kurzfristigen Strategien für die Wirtschafts- und Finanzkrise. Glauben Sie daran, und was muss man für eine dauerhafte Stabilisierung tun?*

Natürlich können die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft nicht einfach tatenlos den Auswirkungen der Krise zusehen. Kurzfristige Maßnahmen sind sinnvoll und notwendig, um einen weiteren Abwärtstrend zu verhindern. Warnen möchte ich aber davor, diese Krise nur als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten. Die Folgen werden das Gefüge in Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig verändern. In den letzten Wochen sind nicht nur viele Milliarden vernichtet worden, auch das Vertrauen ist zerstört, und das Verhältnis zwischen Politik und Unternehmen hat sich tiefgreifend gewandelt. Und wir alle wissen nicht, was in den nächsten Wochen und Monaten an schlechten Nachrichten noch folgen wird.

Eine längerfristige Stabilisierungsstrategie darf nicht nur auf die Wirtschaft ausgerichtet sein. Sie muss die gesamte Gesellschaft im Blick haben und darf sich nicht auf einzelne Länder beschränken. Unser Ziel als Stiftung ist es, Menschen zu fördern und Teilhabe in der globalisierten Welt zu ermöglichen. Ein solcher Ansatz ist momentan anscheinend unerreichbar. Stabilität im globalen Maßstab werden wir gleichwohl nur erreichen, wenn der Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Beschäftigung und gesellschaftlichem Engagement allen Menschen offensteht.

*Muss man als Think Tank angesichts eines solchen Wirtschaftseinbruchs nicht sein ganzes Programm stoppen und nur noch nach Lösungsstrategien suchen?*

Diese ökonomische Entwicklung beeinflusst natürlich die inhaltliche Ausrichtung unserer Arbeit. Wir bemühen uns intensiv darum, die Auswirkungen der Krise in unsere Projektarbeit einzubeziehen. Außerdem haben wir eine programmübergreifende Taskforce eingerichtet, die ganz gezielt unser Know-how bündeln und Lösungsansätze in die Diskussionen einspeisen soll. Wir wollen hier keine aktuellen Krisenstrategien diskutieren, sondern sehen unser Aufgabenfeld eher in den mittel- und langfristigen Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben. Dazu gehören für uns Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts oder die

Suche nach gemeinsamen Werten. Wir wollen aber auch Wege für eine nachhaltigere ökonomische Entwicklung finden und den Menschen wieder stärker in den Mittelpunkt stellen.

*Wo sehen Sie in Ihren Programmen die größten Entwicklungsschritte? An welchen Stellen haben Sie etwas bewegen können?*

Die Arbeit der Stiftung ist nicht auf kurzfristige Erfolge ausgerichtet. Bei wichtigen gesellschaftspolitischen Fragestellungen braucht man einen langen Atem. Es ist uns in den letzten Jahren zum Beispiel gelungen, die Politik für das Thema Bürokratiekostenmessung zu sensibilisieren. Das wird jetzt schrittweise im Gesetzgebungsprozess verankert – man achtet zukünftig mehr auf die entstehenden Kosten. Oder wir haben im letzten Jahr eine ganze Reihe junger Leute aus Migrantenorganisationen gecoacht und gefördert. Und wir haben schließlich auch unsere internationalen Strukturen und Kontakte insbesondere durch unsere Auslandsbüros ausgebaut.

## Dr. Gunter Thielen

Gunter Thielen wurde am 4. August 1942 im saarländischen Quierschied geboren. Er studierte Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften an der RWTH Aachen und promovierte zum Dr.-Ing. Nach Station bei der BASF wurde er 1976 Technischer Leiter der Wintershall-Raffinerie in Kassel und wechselte 1980 zu Bertelsmann. Dort wurde er 1985 Vorstand der Bertelsmann AG und Leiter des Bereichs Druck- und Industriebetriebe, der 1996 in Bertelsmann Industrie und 1999 in Arvato AG überging.

2001 wurde Thielen zusätzlich Vorsitzender des Präsidiums der Bertelsmann Stiftung sowie der Bertelsmann Verwaltungsgesellschaft.

Ein Jahr später wurde er zum Bertelsmann-Konzernchef berufen und 2003 zusätzlich zum Aufsichtsratsvorsitzenden bei Gruner+Jahr. Seit dem 1. Januar 2008 ist er Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann Stiftung.



Höhepunkt des Deutsch-Israelischen Young Leaders Austausches 2008: ein Ostsee-Segeltörn mit Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier.

## Veränderung bewusst gestalten

# Führungsfähigkeit stärken

Die Fähigkeit zu führen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg von Innovation und Veränderungsprozessen – ganz gleich, ob in Politik, öffentlicher Verwaltung oder Zivilgesellschaft, in Kommunen, Schulen, sozialen Einrichtungen oder anderen Organisationen.

Der Erfolg von Erneuerungsprozessen hängt grundlegend davon ab, alle Beteiligten zur Mitarbeit gewinnen zu können. Viele Probleme und Herausforderungen können auch nicht mehr allein durch eine Organisation oder innerhalb eines Sektors gelöst werden. Führung bedeutet deshalb heute viel mehr als die traditionelle Fähigkeit zur Leitung und Kontrolle. Ein entscheidendes Merkmal von Führungskompetenz liegt inzwischen auf der menschlichen Ebene. Was zählt, ist die Fähigkeit, Menschen zu verstehen, zu motivieren und weiterzuentwickeln. Führungspersönlichkeiten übernehmen die Verantwortung für ein partnerschaftliches Miteinander und mobilisieren Kreativität und Eigenverantwortung der Menschen im beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Umfeld.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich deshalb dafür ein, dass der Faktor „Führungsfähigkeit“ weiter an Bedeutung gewinnt. Wir entwickeln Modelle und Strategien, mit denen sich das große Potenzial guter Führung noch besser nutzen lässt.

### Kontakt:

Stephan Vopel  
+49 5241 81-81397  
stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

## Die Projekte:

### Führungsfähigkeit stärken

Menschen mit einer guten Führungsfähigkeit können sich aktiv für notwendige Innovations- und Veränderungsprozesse engagieren und auch andere Menschen zur Mitarbeit an diesen Gestaltungsprozessen gewinnen. Führungsfähigkeit bedeutet dabei, Probleme wahrzunehmen, Verantwortung für ihre Lösung zu übernehmen und andere in diesem Prozess zu beteiligen. Mit diesem Projekt erarbeiten wir Modelle und Strategien guter Führung und ergänzen dabei die verschiedenen Themen und Programme der Stiftung.

[tina.doerffer@bertelsmann-stiftung.de](mailto:tina.doerffer@bertelsmann-stiftung.de)

### Deutsch-Israelischer Young Leaders Austausch

Angesichts ihrer gegensätzlichen geschichtlichen Erfahrungen und differierender aktueller Lebensbedingungen fällt es gerade jüngeren Deutschen und Israelis schwer, einander zu verstehen. Vor diesem Hintergrund führt die Bertelsmann Stiftung ein deutsch-israelisches Begegnungsprogramm durch. Ziel des Deutsch-Israelischen Young Leaders Austausches ist es, den zukunftsorientierten Dialog und die Kooperation zwischen jungen deutschen und israelischen Führungskräften zu initiieren und zu unterstützen. Das so entstehende Netzwerk kann eine Basis stabiler und guter Beziehungen zwischen Deutschland und Israel bilden. Die Teilnehmer am Young Leaders Exchange werden auch nach dem Austausch weiter als „Fellows“ in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt.

[maren.qualmann@bertelsmann-stiftung.de](mailto:maren.qualmann@bertelsmann-stiftung.de)



Globale Sicherheit. Am 15. Juli 2008 trafen sich hochrangige Politiker aus aller Welt in Berlin. Mohammed el-Baradei, Generaldirektor der Internationalen Atomenergieorganisation, und der ehemalige russische Außenminister Igor Ivanov (v. l.).



## Interessen ausgleichen

# International regieren

Die internationalen Krisen des Jahres 2008 haben für viele Menschen die weltweite Verflechtung infolge der Globalisierung sichtbar gemacht. Der starke Anstieg der Nahrungsmittelpreise in der Welt ist eine Folge des wirtschaftlichen Wachstums vor allem in Asien. Die Explosion der Energiepreise spiegelt den Bedarf der aufkommenden Wirtschaftsmächte nach Rohstoffen wider und verdeutlicht zugleich den klimapolitischen Handlungsbedarf der Politik. Schließlich belegt die Finanz- und Wirtschaftskrise die Risiken globaler Märkte ohne hinreichende Regulierungen. In wenigen Monaten hat der Zusammenbruch eines Marktbereichs dazu geführt, ein Jahrzehnt globalen Wachstums zu beenden. Eine kluge und international verankerte gemeinsame Politik wird nötig sein, um die Zukunftsinteressen unserer Gesellschaften zu sichern.

Weil Menschen, Gesellschaften und Unternehmen immer mehr grenzüberschreitende Verflechtungen entwickeln, muss die Politik Wege finden, die Bedürfnisse und Interessen ebenfalls grenzüberschreitend auszugleichen. Dabei geht es nicht nur um neue Konzepte, um Krisenmanagement oder nachhaltiges Wirtschaften, sondern auch um die Gestaltung von Teilhabe. Internationales Handeln braucht die Bindung an die Menschen ebenso wie ihre Beteiligung.

Lösungen finden, Systeme weiterentwickeln und Teilhabe stärken – das sind die Ziele der Projekte im Programm „International regieren“. Unsere Projekte zielen auf die Gestaltung von Politik im internationalen Raum. Gleichzeitig versuchen wir, die Distanz zwischen der Weltpolitik und den Interessen und Lebenswelten der Menschen zu verkürzen. Unser Ziel ist es, mehr Zugänge und mehr Verständnis zu schaffen, um so die Möglichkeiten zur Mitwirkung zu vergrößern.

### Kontakt:

Josef Janning  
+49 5241 81-81128  
josef.janning@bertelsmann-stiftung.de



## Die Projekte:

### Transatlantische Partnerschaft und „Brussels Forum“

Die transatlantischen Beziehungen rücken seit dem Regierungswechsel im Weißen Haus wieder stärker in den Fokus des Interesses. Die Bertelsmann Stiftung hat mit ihrem neuen Büro in Washington D.C. eine gute Basis, um transatlantische Projektaktivitäten durchzuführen. Auf große Resonanz stieß in der amerikanischen Hauptstadt die Veröffentlichung des „Trans-Atlantic Briefing Book“, das europäische Interessen, Anliegen und Empfehlungen zu den wichtigsten außenpolitischen Herausforderungen für die neue US-Administration bündelt. Zusammen mit dem German Marshall Fund führt die Bertelsmann Stiftung außerdem das „Brussels Forum“ durch. Die zweitägige hochrangig besetzte Konferenz bringt Führungspersönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Universitäten und Nichtregierungsorganisationen zusammen, die gemeinsam Schlüsselthemen der transatlantischen Beziehungen beraten.

[anja.wagener@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anja.wagener@bertelsmann-stiftung.de)

### Globalisierung politisch gestalten

Das Projekt hat zum Ziel, Vorschläge für die politische Gestaltung der Globalisierung zu entwickeln und in die internationale Debatte einzubringen. Es kombiniert die Expertise der Bertelsmann Stiftung mit Ressourcen anderer Institutionen, Think Tanks und Stiftungen. Im „Global Policy Council“ treffen sich führende Experten, um die Bestandteile einer „globalen Agenda“ zu identifizieren und Strategien für politisches Handeln zu erarbeiten. Darüber hinaus entwickelt das Projekt eine interaktive Online-Plattform für Akteure und Bürger aus aller Welt.

[peter.walkenhorst@bertelsmann-stiftung.de](mailto:peter.walkenhorst@bertelsmann-stiftung.de)  
[stefani.weiss@bertelsmann-stiftung.de](mailto:stefani.weiss@bertelsmann-stiftung.de)

Zum 10. Mal fand 2008 die Sommer-Akademie Europa statt. Zwischen den inhaltlichen Programmpunkten bauten die Teilnehmer aus Baumstämmen gemeinsam ein Europahaus.



## Die Projekte:

### Europas Selbstbehauptung

Kein Nationalstaat kann die globalen Herausforderungen länger allein meistern. Die Europäische Union ist selbst der lebendige Beweis dafür. Nur gemeinsam kann ihre Selbstbehauptung angesichts globaler Herausforderungen gelingen. Das Projekt „Europas Selbstbehauptung“ entwickelt hierfür Lösungsvorschläge und Strategien.  
[joachim.vannahme@bertelsmann-stiftung.de](mailto:joachim.vannahme@bertelsmann-stiftung.de)

### SommerAkademie Europa

Die SommerAkademie Europa wurde 1999 gegründet. Jährlich laden die Bertelsmann Stiftung und die Heinz Nixdorf Stiftung junge Führungskräfte zu diesem Gesprächsforum ein. Die Verantwortlichen von morgen haben hier die Möglichkeit, sich intensiv mit den gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungen in der europäischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auseinanderzusetzen.  
[armando.garciaschmidt@bertelsmann-stiftung.de](mailto:armando.garciaschmidt@bertelsmann-stiftung.de)

### BürgerForum

Nur noch 15 Prozent der Bürger in Deutschland sind der Auffassung, dass es in der Sozialen Marktwirtschaft gerecht zugeht. Aus diesem Grund haben die Bertelsmann Stiftung, die Heinz Nixdorf Stiftung und die Ludwig-Erhard-Stiftung einen Zukunftsdialog im BürgerForum Soziale Marktwirtschaft organisiert. 350 zufällig ausgewählte Bürger aus allen Landesteilen Deutschlands erarbeiteten in einer zehnwöchigen Debatte auf einer interaktiven Online-Plattform ihr „BürgerProgramm für mehr soziale Gerechtigkeit“. Im Jahr der Europawahl geht es im BürgerForum 2009 um die Zukunft Europas.  
[www.buergerforum2008.de](http://www.buergerforum2008.de)  
[robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de](mailto:robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de)

### Europa und der Nahe Osten

Europa engagiert sich für die internationale Verständigung mit seinen Nachbarn, gerade auch mit den Völkern des Mittelmeerraumes und des Nahen Ostens. Wir stellen die Chancen der Zusammenarbeit mit Europa heraus. Die Kronberger Nahost-Gespräche der Stiftung sind ein Vertrauensanker in diesem Konfliktfeld. Unter ihrem Dach können Europäer sich mit Israelis, Arabern, Türken, Iranern und Amerikanern austauschen. Im Januar 2008 nahmen u.a. Bundesaußenminister Steinmeier, EU-Außenkommissarin Ferrero-Waldner und Tschechiens Außenminister Schwarzenberg als Gäste teil.  
[christian.hanelt@bertelsmann-stiftung.de](mailto:christian.hanelt@bertelsmann-stiftung.de)

## Innen stark und außen sicher

# Europas Zukunft

Die Europäer können stolz auf ein halbes Jahrhundert friedlicher Integration zurückblicken. Doch ist dieser Erfolg keine Garantie für die eigene Zukunftsfähigkeit in einer sich rasch wandelnden Welt. Das Europa der Expertenzirkel gehört der Vergangenheit an – die Bürger melden ihre Mitspracherechte vernehmbar an und wollen selbst aktiv mitwirken.

Daher muss die Europäische Union ihre Einheit in Vielfalt dynamisch fortentwickeln. Ob in Energiefragen oder beim Euro, beim Klimaschutz oder angesichts ganz neuartiger Konflikte, stets hängt die internationale Selbstbehauptung Europas von seiner inneren Kraft ab. So kommt der Gestaltung des Sozialraums der Europäischen Union zentrale Bedeutung zu, denn nur so kann der weitere Ausbau der Wirtschafts- und Währungsunion mehrheitsfähig bleiben. Nur ein solidarisches Europa kann sich in der Konkurrenz der alten und neuen Mächte behaupten und seine Werte und Interessen verteidigen. Heute ist die EU für viele Menschen auf der Welt Vorbild für einen friedlichen und freiheitlichen Umgang unter Nationalstaaten und Bürgern.

Die Bertelsmann Stiftung begleitet den Prozess der europäischen Integration und entwickelt Reformempfehlungen für eine zukunftsweisende europäische Politik nach innen wie nach außen.

### Kontakt:

Dr. Robert Vehrkamp  
 +49 5241 81-81526  
[robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de](mailto:robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de)

Joachim Fritz-Vannahme  
 +49 5241 81-81421  
[joachim.vannahme@bertelsmann-stiftung.de](mailto:joachim.vannahme@bertelsmann-stiftung.de)



An der „International Regulatory Reform“-Konferenz im November 2008 in Berlin nahmen über 600 Experten aus 60 Nationen teil. Sie diskutierten Formen internationaler Kooperation für eine wirkungsvolle staatliche Regulierung.



## Die Kunst des Regierens

# Good Governance

Im internationalen Wettbewerb sind eine starke Volkswirtschaft und eine stabile Demokratie das Ziel vieler Staaten. Dafür suchen Politiker immer wieder neue Antworten auf die gesellschaftlichen Zukunftsfragen. Ein solches modernes Regieren zeigt sich zum Beispiel in einer vorausschauenden Reformpolitik und in der Weiterentwicklung und Anwendung von Rechtssystemen. Gleichzeitig müssen moderne Demokratien sich ständig verändern, um gestaltunfähig zu bleiben. Demokratisches Regieren hat immer weniger mit hierarchischer Steuerung zu tun. Stattdessen geht es immer mehr um das Management komplexer Aushandlungsprozesse zwischen staatlichen und nicht staatlichen Akteuren. Beteiligungsformen gewinnen an Bedeutung, um politische Entscheidungen zu legitimieren, politisches Handeln und Entscheiden wird wissens- und dialogabhängiger.

Das Handlungsspektrum des Programms Good Governance reicht von Bürokratieabbau über Partizipation bis hin zu der Frage, wie Reformen inhaltlich gestaltet, kommunikativ vermittelt und politisch durchgesetzt werden können.

Die Bertelsmann Stiftung entwickelt Strategien, um politische Steuerungs- und Regulierungsprozesse zu verbessern.

### Kontakt:

Frank Frick

+49 5241 81-81253

frank.frick@bertelsmann-stiftung.de



## Die Projekte:

### Moderne Regulierung

Die Anforderungen an gutes Regieren und Regulierungssysteme verändern sich. Effektivität, Effizienz und Transparenz setzen geeignete Instrumente sowie Kontroll- und Koordinationsorgane voraus. Jede neue Regulierung braucht daher eine Nachhaltigkeitsprüfung und eine Messung von Regulierungskosten. Zudem bindet moderne Regulierung Bürger und Betroffene frühzeitig ein. Teilhabe wird zur Voraussetzung für die Durch- und Umsetzung politischer Ziele.

[tobias.ernst@bertelsmann-stiftung.de](mailto:tobias.ernst@bertelsmann-stiftung.de)

### Optimierung politischer Reformprozesse

Der Nationalstaat hat seinen exklusiven Hoheitsanspruch eingebüßt. Demokratisches Regieren erfolgt zukünftig mehr über komplexe Aushandlungsprozesse zwischen staatlichen und nicht staatlichen Akteuren als über hierarchische Steuerung. Eine zentrale Frage lautet daher: Wie kann Politik Reformbedarf frühzeitig identifizieren, schlüssige Antworten entwickeln und diese schließlich effektiv durch- und umsetzen?

[leonard.novy@bertelsmann-stiftung.de](mailto:leonard.novy@bertelsmann-stiftung.de)

### Arbeitsvertragsgesetz/ Europäischer Arbeitsmarkt

Die Bertelsmann Stiftung begleitet aktuelle europäische Entwicklungen sowie die Diskussion zur Vereinheitlichung des deutschen Individualarbeitsrechts. Die fachliche Auseinandersetzung und der gesellschaftliche Dialog haben die notwendige Reife erreicht. Nun müssen sich Politik und Sozialpartner über die grundlegenden Optionen und nächsten Schritte bei der Realisierung eines einheitlichen Arbeitsvertragsgesetzes verständigen.

[www.arbvg.de](http://www.arbvg.de)

[joerg.habich@bertelsmann-stiftung.de](mailto:joerg.habich@bertelsmann-stiftung.de)

# Programmberichte 2008

## Programm: Führungsfähigkeit stärken

### Projekt Führungsfähigkeit stärken

In Expertenworkshops untersuchte das Programm, wie Führungsfähigkeit in Politik, öffentlicher Verwaltung und Zivilgesellschaft gestärkt werden kann. Die Ergebnisse weisen auf die große Bedeutung innovativer Ansätze in Theorie und Didaktik von Führungsfähigkeit hin. Recherchen und Gespräche mit renommierten Wissenschaftlern und Praktikern in den USA – unter anderem an der Harvard University und dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) – ergaben zahlreiche wirksame Ansätze, für die weitere Programmentwicklung. Dazu werden im Frühjahr 2009 mehrere Studien fertiggestellt werden. Im Dezember begann die Arbeit an einem Curriculum zur Stärkung von Führungsfähigkeit, das im Sommer 2009 vorliegen soll.

### Projekt Deutsch-Israelischer Young Leaders Austausch

Im September 2008 trafen sich 28 deutsche und israelische junge Führungskräfte aus den Bereichen Politik, Medien und Zivilgesellschaft zum deutsch-israelischen Young Leaders Exchange in Deutschland. Zu dem zweiwöchigen Programm gehörten u. a. Gespräche im Bundeskanzleramt und im Bundesinnenministerium.

In Kooperation mit dem Auswärtigen Amt führte die Bertelsmann Stiftung das deutsch-israelische Begegnungsprogramm „Setting Sail“ durch. Im Rahmen des neuntägigen Programms segelten die Teilnehmer aus Israel und Deutschland fünf Tage lang mit einem Dreimaster auf der Ostsee, um Kooperation und Kommunikation auch unter schwierigen Bedingungen zu üben. Für den letzten Törn kam Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier an Bord.

Beim Gegenbesuch in Israel im Dezember 2008 standen u. a. Themen wie die Bedeutung der Religion für die Gesellschaft, Herausforderungen der wirtschaftlichen Entwicklung, die israelische Zivilgesellschaft und die Lage der arabischen Minderheit auf der Tagesordnung. Höhepunkt der Begegnungen war ein Gespräch mit Israels Staatspräsidenten Shimon Peres.



Ihre Erfahrungen beschrieben die Teilnehmer des Deutsch-Israelischen Young Leaders Austausches in einem Web-Tagebuch.  
[www.giyle.wordpress.com](http://www.giyle.wordpress.com)

## Programm: International regieren

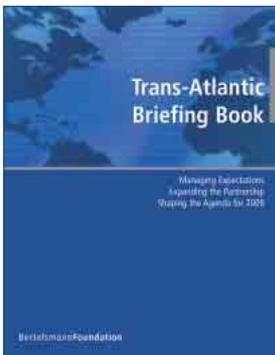
Führende Repräsentanten internationaler Organisationen und Außenpolitiker aus der ganzen Welt trafen sich im Juli in Berlin, um über die Zukunft der internationalen Zusammenarbeit zu diskutieren. Der Vorsitzende der Stiftung, Dr. Gunter Thielen, begrüßte dazu den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, und Außenminister Frank-Walter Steinmeier. Die Veranstaltung wurde von der Stiftung gemeinsam mit dem „Brookings Institution“, dem „Center for International Security and Cooperation“ der Stanford University und dem „Center on International Cooperation“ der New York University sowie dem Hohen Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union, Javier Solana, und dem neuen Leiter der Münchener Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, durchgeführt.

Im Sommer organisierten die Stiftung und die RAND Corporation in Washington das dritte Treffen der „US-European Working Group on Security and Defence“. Auf der Agenda standen die Themen Energiesicherheit und Klimaschutz, Internationaler Terrorismus sowie die Kräfteverschiebungen im internationalen System.

Programmleiter Josef Janning moderierte eine Diskussion zu der Frage der transatlantischen Beziehungen nach der Wahl in den USA beim McCloy-Forum in Berlin. Rund 50 aktuelle und ehemalige Stipendiaten nahmen am Podiumsgespräch teil.

### Projekt Transatlantische Partnerschaft und Brussels Forum

Vertreter der internationalen Politik und Wissenschaft sehen Chancen, dass sich die transatlantische Zusammenarbeit und die internationale Kooperation in den nächsten Jahren verbessern könnten. Dies war eine der wichtigsten Erkenntnisse des „Brussels Forum“ von German Marshall Fund und Bertelsmann Stiftung im März 2008.



Gemeinsam mit dem Deutschen Bundestag, dem US-Congress sowie der Hanns-Seidel-Stiftung führte die Bertelsmann Stiftung eine Tagung der Congressional Study Group on Germany durch.

Programmleiter Josef Janning stellte die Ergebnisse des Bertelsmann Transformation Index vor dem Feri-Wealth-Management-Forum vor.

Das „Trans-Atlantic Briefing Book“ formulierte erstmals eine Agenda für die neue US-Administration aus europäischer Sicht und erhielt sowohl in Washington als auch in Europa große Zustimmung.

### Projekt Globalisierung politisch gestalten

Das Projekt entwickelte ein „global assessment“, in dem Think Tanks aus verschiedenen Regionen die Anliegen, Interessen und Präferenzen ihrer Region bei der Gestaltung von Globalisierungsprozessen untersuchen. Ziel ist es, eine gemeinsame globale Agenda des politischen Gestaltungsbedarfs zu entwickeln.

## Programm: Europas Zukunft

Das Profil des künftigen Präsidenten des Europäischen Rates ist aus Sicht der Bertelsmann Stiftung von besonderer Bedeutung. Hierzu hat sie im März 2008 eine neue Sonderstudie veröffentlicht, die die verschiedenen Optionen betrachtet.

Zu einem gemeinsam mit der Chefberaterin des polnischen Premiers Donald Tusk organisierten Workshop zum Thema „Future of Eastern Partnership“ konnten Diplomaten aus sechs europäischen Ländern sowie Experten verschiedener Think Tanks in Berlin begrüßt werden.

### Projekt Europas Selbstbehauptung

Der Ratifikationsmonitor und die begleitende Publikation zur Annahme des Vertrages von Lissabon fanden ein positives politisches und mediales Echo, ebenso das Irland-Spotlight zum Referendum.

Die Stiftung übernimmt in eigener Regie und Verantwortung das Forum „EU-Russland“ im Rahmen des Petersburger Dialogs.

Nino Burjanadze, die frühere georgische Parlaments- und Staatspräsidentin, besuchte im September 2008 die Bertelsmann Stiftung in Berlin. Diese Diskussion war Teil der Auseinandersetzung mit der Frage der europäisch-russischen Beziehungen, die in Workshops in Berlin, Warschau, Moskau, Kiew und in Tiflis fortgesetzt wurde.

In einer engagierten Rede in der Bertelsmann Stiftung forderte im Oktober 2008 der Präsident von Osttimor und Friedensnobelpreisträger José Ramos-Horta den Westen auf, die neuen internationalen Kräfteverhältnisse anzuerkennen. In den internationalen Organisationen müsse Platz gemacht werden für aufstrebende Mächte wie Brasilien, Südafrika, China und Indien.

In einem Positionspapier zum Weltwirtschaftsgipfel, über das der Fernsehsender n-tv berichtete, empfahl das Programm eine Reform des Internationalen Währungsfonds. Der ehemalige belgische Premierminister Guy Verhofstadt stellte in einer Studie drei Empfehlungen zur Neujustierung der europäischen Finanzpolitik vor.

Anlässlich des EU-Gipfels zur EU-Reform im Dezember analysierte das Programm die Haltung der Europäer zur europäischen Integration. Über diese Studie wurde in den Nachrichtenagenturen und großen Leitmedien (wie der Süddeutschen Zeitung) berichtet.

Gemeinsam mit dem polnischen Think Tank „DemosEuropa“ veranstaltete die Bertelsmann Stiftung eine Strategiekonferenz zur östlichen Partnerschaft der EU in Warschau. Daran nahmen u. a. EU-Erweiterungskommissar Oli Rehn, der polnische Außenminister Radoslaw Sikorski und der tschechische Vize-Premier Aleksandr Vondra teil. Ein Expertenworkshop in Moskau vertiefte die Debatte unter besonderer Berücksichtigung des europäisch-russischen Verhältnisses und der künftigen Energiepolitik.

Die Beratung der Planungsstäbe der Außenministerien der EU-Staaten wurde in Prag fortgesetzt. Bei einer Kooperationsveranstaltung arbeiteten Heinrich-Böll-Stiftung und Bertelsmann Stiftung unter Beteiligung der ehemaligen georgischen Parlamentspräsidentin Nino Burdschanadse in Tiflis an einer europäischen Strategie für den Südkaukasus.

In Paris erörterte eine Expertenrunde mit französischen, deutschen, slowenischen und tschechischen Planungsstabschefs, Botschaftern und Think Tank-Fachleuten das Thema „Europa und seine Nachbarschaftspolitik“.

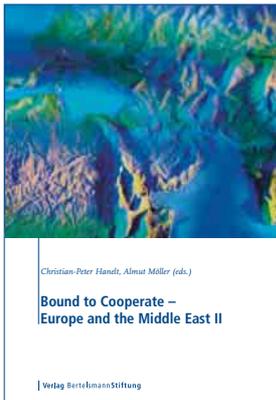


Im „spotlight europe“ kommentiert und analysiert das Programm aktuelle Entwicklungen in der EU. [www.bertelsmannstiftung.de/spotlight](http://www.bertelsmannstiftung.de/spotlight)

## Projekt Europa und der Nahe Osten

60 Teilnehmer aus Amerika, Europa, Israel und der arabischen Welt diskutierten Anfang Januar bei den 11. Kronberger Nahostgesprächen die aktuelle Situation des arabisch-israelischen Konflikts.

Mit dem Berater des saudischen Prinzen Turki erarbeitete das Projekt ein Memorandum of Understanding für die Kronberger Gespräche Mai 2009 in Riyadh. Es ist die erste Kooperation dieser Art in Saudi-Arabien.



Im Buch „Bound to Cooperate“ beschreiben Politik-Experten die zukünftige Rolle der Europäer im Mittleren Osten.

Eine neue Orientierung gibt das Buch „Bound to Cooperate – Europe and the Middle East II“. 16 ausgewiesene Experten aus der Europäischen Union, den USA, Israel, arabischen Staaten und dem Iran diskutieren darin die Positionen und die Optionen der Europäer für ihre zukünftige Rolle im Mittleren Osten und über ihre Möglichkeiten, mit einer neuen US-Administration eine gemeinsame Plattform zu finden. Um diesen Ansatz einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, startete das Projekt eine Diskussionstour mit den Stationen Berlin, Brüssel und Prag, die auch bei US-amerikanischen Think Tanks und politischen Entscheidern großes Interesse fand.

## Projekt BürgerForum

Zur Vertiefung des Zukunftsdialogs mit Bürgern haben die Bertelsmann Stiftung, die Heinz Nixdorf Stiftung und die Ludwig-Erhard-Stiftung Anfang 2008 das BürgerForum Soziale Marktwirtschaft veranstaltet. Dazu wurden 350 Bürger eingeladen, in einem Online-Forum und während einer zweitägigen Veranstaltung Ende Januar in Berlin ihr eigenes Bild einer zukunftsfähigen Sozialen Marktwirtschaft zu entwerfen.

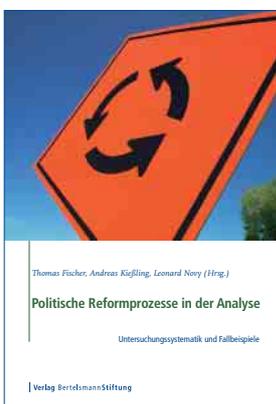
Eine anschließende Konferenz zum BürgerForum führte mit einer 32-köpfigen Bürgerdelegation und rund 40 Teilnehmern aus Politik, Ministerien und Verbänden eine Debatte über das Bürgerprogramm.

Für das BürgerForum Europa 2009 wurden ebenfalls 350 Teilnehmer aus ganz Deutschland per Zufallsgenerator ausgewählt, die begonnen haben, auf der Internetseite des BürgerForums miteinander zu diskutieren.

## Projekt Sommerakademie Europa

Neben der Diskussion von Kernthemen europäischer Politikgestaltung legte die Sommerakademie Europa 2008 eine stärkere Betonung auf Team- und Führungsfähigkeit. Zum 10. Geburtstag der Sommerakademie nahmen mit Franz Müntefering, Wolfgang Schässel und Aleksander Kwasniewski prominente Gastreferenten teil.

## Programm: Good Governance



Das Buch „Politische Reformprozesse in der Analyse“ untersucht Reformprozesse aus der jüngeren deutschen Politik.

## Projekt Moderne Regulierung

Das Projekt veröffentlichte Anfang 2008 die erste deutsche Pilotstudie zu den Bürokratiekosten von Bürgern und diskutierte die Ergebnisse im Rahmen einer Konferenz. Die Identifikation und Beschreibung von ganzheitlichen, partizipativen Regulierungsstrategien zur Förderung von politischer Teilhabe und Transparenz wurde fortgesetzt.

An der Veranstaltung „Bürokratieabbau, Verwaltungsreform, Bürgerbeteiligung: Konkurrenten oder Partner?“ nahmen Mitte Juni Staatssekretäre aus Bund und Ländern teil.

In Niedersachsen startete im Juli 2008 ein Kooperationsprojekt für Online-Konsultationen zur Reform des Heimgesetzes und des Landesdienstrechtes.

Im Bundeskanzleramt, im Bundesinnenministerium und im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit fanden Workshops u. a. zur Nachhaltigkeitsprüfung und Gesetzesfolgenabschätzung (GFA) statt.

Im August 2008 startete das Projekt „Integrated Cost Measurement Procedure“.

Im September 2008 führte die Bertelsmann Stiftung in Brüssel ein „High Level Colloquium for Better Regulation“ mit EU-Kommissar Günter Verheugen und in Kooperation mit dem European Institute of Public Administration durch.

Der Auftakt zum Wettbewerb „Best Idea for Red Tape Reduction Award“ in Kooperation mit der EU-Kommission und der „Stoiber-Gruppe“ wurde in Deutschland mit Aufrufen zur Benennung von Beispielen überbordender „Bürokratie“ begleitet.

Die interaktive Online-Plattform „International Regulatory Reform Network“ ermöglicht seit Oktober 2008 den internationalen Austausch zu Regulierungsfragen.

Die 2. International Regulatory Reform Conference fand mit 600 Teilnehmern aus 60 Ländern in Berlin statt.



Die interaktive Online-Plattform „International Regulatory Reform Network“ ermöglicht die Diskussion von Regierungsfragen auf internationaler Ebene.

### Projekt Arbeitsvertragsgesetz Europäischer Arbeitsmarkt

Der Ruf nach einem einheitlichen Arbeitsvertragsrecht wird in der Bundespolitik aus allen politischen Lagern immer lauter. Ein solches Vorhaben kann jedoch nur im Konsens aller gesellschaftlichen Kräfte realisiert werden. Das Ergebnis eines umfangreichen Diskussionsprozesses mit Experten aus der betrieblichen Praxis, Gerichtsbarkeit und der Exekutive ist ein großer fachlicher Konsens über eine mögliche inhaltliche Ausgestaltung eines Arbeitsvertragsgesetzes. So haben die Bundesrechtsanwaltskammer und der Deutsche Anwaltsverein in einer gemeinsamen Stellungnahme den von den Professoren Dr. Martin Henssler und Dr. Ulrich Preis entwickelten Diskussionsentwurf grundsätzlich begrüßt.

Anlässlich des Deutschen Juristentages forderte Bundespräsident Dr. Horst Köhler im September 2008, endlich die Kraft zu finden, das Arbeitsrecht neu und einheitlich zu kodifizieren. Die hohe Resonanz belegt die Bedeutung, die einer Zusammenführung des Arbeitsvertragsrechts von allen Seiten zugeschrieben wird. Es liegt in der Verantwortung der Politik und der Sozialpartner, ob jetzt ein Arbeitsvertragsgesetz realisiert wird. Eine Umsetzung würde einen Gewinn für Arbeitnehmer und Arbeitgeber darstellen.

Im September 2008 forderte Bundespräsident Horst Köhler anlässlich des Deutschen Juristentages auf Basis der – nach seinen Worten – „exzellenten Vorarbeiten“ ein einheitliches Arbeitsvertragsgesetz als „Segen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber“.

### Projekt Optimierung politischer Reformprozesse

Mitte Mai 2008 führte das Projekt einen Workshop „Strategisches Reformmanagement in der Politik“ durch, an dem Vertreter von Regierung, Parteien und Fraktionen teilnahmen.

Im Juni 2008 erschien die Publikation „Schritt für Schritt – Sequenzierung als Erfolgsfaktor politischer Reformprozesse?“.

In Manila, Philippinen, präsentierte die Bertelsmann Stiftung im September 2008 das „Strategietool für Politische Reformprozesse“ (SPR-Tool).

Das Projekt veröffentlichte das Buch „Politische Reformprozesse in der Analyse“ und die Broschüre „Kommunikationsreform. Perspektiven auf die Zukunft der Regierungskommunikation“.

Während Veranstaltungen und Dialogrunden diskutierten Projektmitarbeiter, u. a. auf dem 5. Strategiedialog „Strategische Politikumsetzung“, die Herausforderungen der Finanzkrise für die Politik mit Politikern und Vertretern der Verwaltungen.



„Die Menschheit ist auf die globalen Herausforderungen unzureichend vorbereitet.“

# Liz Mohn

Programme: Geistige Orientierung / Unternehmenskultur in der Globalisierung /  
Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen / Musikalische Förderung



Salzburger Trilog: Liz Mohn mit Ägyptens First Lady Suzanne Mubarak und Dr. Wolfgang Schüssel, österreichischer Bundeskanzler a.D. (v.l.).

Meisterkurs NEUE STIMMEN: Liz Mohn mit den Tenören Diego Torre aus Mexiko (l.) und Youn-Seong Shim aus Korea.

*Für viele Menschen ist das letzte Jahr mit einem Schock zu Ende gegangen. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die ganze Welt erfasst. Prägt das auch Ihren Blick auf 2008?*

Die aktuellen Ereignisse zeigen meines Erachtens eines sehr deutlich: Wir leben weder in einem amerikanischen noch in einem europäischen und auch nicht in einem asiatischen Jahrhundert. Ich sage: Wir leben in einem globalen Jahrhundert! Leider nicht nur mit großen Chancen für alle, sondern eben auch mit neuen Risiken. Die Menschheit scheint auf die globalen Herausforderungen noch unzureichend vorbereitet!

Mich bewegt besonders die Dramatik und Schnelligkeit, mit der Vertrauen in die Führung von Wirtschaft und Politik zerstört wurde. Nicht nur Billionenbeträge sind verloren gegangen – auch Werte und Orientierung. Ich bin aber überzeugt, dass Elemente wie Partnerschaft, Dialog und Leistungsorientierung sowie Eigenschaften wie Disziplin, Bescheidenheit und Mut gerade jetzt mehr an Bedeutung gewinnen.

*Werden die weltweiten Beziehungen zwischen Gesellschaften und Kulturen eigentlich immer schwieriger? Wo ist das Verbindende, wo ist der Austausch?*

Finanzkrise, Terrorismus, Armut, Hunger und Naturkatastrophen – unsere Welt steht vor großen Herausforderungen. Kein Land wird die Probleme alleine lösen können – auch nicht einzelne Unternehmen! Gleichzeitig werden die Beziehungen zwischen den Ländern und Völkern dieser Welt enger und intensiver. Viele Men-

schen empfinden die Globalisierung als Bedrohung ihrer Lebensweisen, Traditionen und Werte. Daher ist es umso wichtiger, Menschen auf dem Weg der Veränderung mitzunehmen. Denn: Konflikte eskalieren vor allem dort, wo Gesetze fehlen, weil Gewalt und Hunger vorherrschen.

Wichtig ist, dass wir uns dabei mit Achtung begegnen und Kulturen respektieren. Deshalb brauchen wir den Dialog der Kulturen über Sprachen und Grenzen hinweg.

*Verlieren Werte und Kultur in wirtschaftlichen Krisenzeiten an Bedeutung? Oder können Kultur und geistige Orientierung gerade jetzt einen Beitrag zur Problembewältigung leisten?*

Viele Menschen reagieren auf die Umbrüche in den Gesellschaften mit Unsicherheit, Misstrauen und Angst. Daraus kann schnell Resignation und Hoffnungslosigkeit entstehen, und das ist oft der Nährboden für Intoleranz gegenüber anderen Völkern, Kulturen und Religionen. Trotz aller Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft und engagierter Akteure auf der ganzen Welt leiden viele Gesellschaften nach wie vor unter Konflikten und Vorurteilen. Hier können interkulturelle Dialoge und die Diskussion gemeinsamer Werte Brücken zur Verständigung bauen.

Wir müssen zusammen – über alle Grenzen hinweg – an einer friedlichen, menschlichen und gerechten Welt arbeiten, die Vielfalt als Bereicherung ansieht. Ich habe die Erfahrung gemacht: Erst lernt man sich kennen, dann schätzen; daraus entstehen Freundschaften und oft auch Liebe.



Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin (r.), und Liz Mohn im Gespräch mit jungen Führungskräften während der Business Summer School im Oktober 2008.

## Liz Mohn

Liz Mohn repräsentiert zusammen mit ihrem Ehemann Reinhard Mohn die fünfte Generation der Eigentümerfamilien Bertelsmann/Mohn. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes und des Kuratoriums der Bertelsmann Stiftung.

Zu den Schwerpunkten ihrer Tätigkeit in der Bertelsmann Stiftung zählen unter anderem Initiativen zur Unternehmensführung und Unternehmenskultur, die geistige Orientierung und die musikalische Förderung. Dazu gehört auch die Leitung des Internationalen Gesangswettbewerbes NEUE STIMMEN, den sie gegründet hat. In der internationalen Arbeit der Stiftung widmet sie sich der Förderung der internationalen Kulturdialoge, knüpft Kontakte und entwickelt die Netzwerkarbeit, u. a. mit Partnern in Spanien, in den USA und in Asien.

In der Bertelsmann AG ist Liz Mohn Mitglied des Aufsichtsrates und repräsentiert hier insbesondere die Tradition der Familien Mohn/Bertelsmann. In der von ihr gegründeten Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe engagiert sie sich als deren Präsidentin für Aufklärung, Forschung, Prävention und den Aufbau eines nationalen und internationalen Netzwerkes.

Für ihr Wirken erhielt Liz Mohn bedeutende Ehrungen. Unter anderem wurde sie 1999 als erstes weibliches Mitglied in den Club of Rome berufen. 2000 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse, und im Jahr 2008 zeichnete die Atlantik-Brücke Liz Mohn als erste Frau mit dem Vernon A. Walters Award aus.

*Glauben Sie, dass man mit mehr geistiger Orientierung, mit größerer Verantwortung von Unternehmen und besserer künstlerischer Förderung Gesellschaften langfristig verändern kann?*

Viele Menschen spüren angesichts der Entwicklungen eine Unsicherheit, welche moralischen Werte noch das Handeln in Wirtschaft und Gesellschaft bestimmen. Wo sind Vorbilder, an denen sie sich orientieren können? Werte, Traditionen, Historie und Kultur bilden die Basis unseres Zusammenlebens. Dialog – zu dem übrigens auch das Zuhören gehört – sowie Achtung vor dem anderen und Menschlichkeit im Umgang miteinander sind aus meiner Sicht die Schlüsselfaktoren für jeden erfolgreichen Veränderungsprozess in der Globalisierung. Länder und Unternehmen sind auf internationale Handelsbeziehungen angewiesen. Egal, wo wir auf unserem Globus leben und arbeiten, wir brauchen eine Wirtschaft und Gesellschaft, die leistungsorientiert handelt und nachhaltig plant.

*Was hat Sie persönlich im vergangenen Jahr berührt und begeistert? Was waren für Sie die Höhepunkte Ihrer Stiftungsarbeit?*

Es gab im vergangenen Jahr eine Vielzahl hervorragender Projekte und Veranstaltungen in allen Programmen. Ich denke gern an den Festakt zum Carl Bertelsmann-Preis „Integration braucht faire Bildungschancen“ mit Staatsministerin Maria Böhmer, der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung, und der Begegnung mit den Schülern. Der Salzburger Trilog hat gezeigt, wie wichtig es ist, angesichts der globalen Herausforderungen gemeinsame Visionen und Lösungsansätze zu entwickeln. Darüber hinaus war es aber auch wichtig, durch die Kampagne „Unternehmen in der Region“ und die neue Initiative „Agenda: Moderne Personalpolitik“ die Verantwortung und Bedeutung von Unternehmen für Innovation und Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung aufzuzeigen. Ob Wissenschaftler, Politiker,

*„Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat uns gezeigt, was passiert, wenn Unternehmenskultur und gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen zu wenig Beachtung finden.“*

Künstler oder Unternehmer: Ganz selbstverständlich werden hier länder- und kulturübergreifende Kontakte weiter durch die Kulturdialoge und die Diskussion des Religionsmonitors verstärkt.

***Was haben Sie sich mit Ihren Programmen für 2009 vorgenommen? Wo wollen Sie Akzente setzen und Ihre Erfahrung einbringen?***

Ich bin davon überzeugt, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt und unternehmerischer Erfolg auf einer wertebasierten Kultur beruhen, die gezielt Partnerschaft, Dialog, Transparenz und Leistung fördert. Mit unseren Projekten werden wir uns auch weiterhin für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine moderne Führung in Politik und Wirtschaft einsetzen. Ich freue mich auch auf das Alumni-Treffen unserer Business Summer School im April – Bundeskanzlerin Merkel hat ihr Kommen angekündigt.

Der „Religionsmonitor“ soll in Deutschland um ein „Gemeindebarometer“ erweitert werden. Zum Internationalen Kulturdialog veröffentlichen wir eine Studie zum Zusammenhang von Kultur und Konflikten. In Spanien wollen wir in diesem Jahr mit der Fundación Bertelsmann das erste Netzwerk von Bürgerstiftungen aufbauen. Persönlich liegt mir die musikalische Bildung am Herzen: Wir haben wieder unseren Internationalen Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN ausgeschrieben und werden auch den Ausbau der „Musikalischen Grundschulen“ fortsetzen.

***Der Internationale Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN findet in diesem Jahr zum 13. Mal statt. Sehen Sie dem Finale eher mit professioneller Gelassenheit oder mit wachsender Begeisterung entgegen?***

Gesang ist für mich eine ganz ursprüngliche und sehr wirkungsvolle Form menschlicher Kommunikation. Musik ist eigentlich doch die erste Sprache des Men-

schen! Insbesondere der Operngesang berührt mich immer wieder. Beim vergangenen Wettbewerb haben sich mehr als 1.000 junge Sänger aus 50 Nationen beworben und weltweit in 23 Städten vorgesungen. Ich bin sehr gespannt auf die jungen Talente, die wir 2009 kennenlernen werden.

Für mich ist diese Nachwuchsförderung sowohl eine Möglichkeit, durch Freundschaften und Begegnungen zur internationalen Verständigung beizutragen, als auch Veränderungen im Opernleben in Gang zu setzen. In diesem Jahr starten wir deshalb auch ein neues Mentorenprogramm, das ganz gezielt Gesangstalente bei ihrem Werdegang unterstützt. Natürlich liegt mir auch die Musikerziehung besonders am Herzen. Sie fördert nicht nur die musikalischen Kompetenzen – vielleicht noch wichtiger ist das Gefühl von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft, Toleranz und Rücksicht.

***„Dialog, Achtung und Respekt vor dem anderen und Menschlichkeit im Umgang miteinander sind aus meiner Sicht die Schlüsselfaktoren für einen erfolgreichen Veränderungsprozess in unserer Gesellschaft.“***



## Die Projekte:



### Die Rolle der Religion in der modernen Gesellschaft

Der Religionsmonitor ist eine repräsentative Untersuchung der Religiosität in 21 Ländern. Dabei wurden alle großen Weltreligionen und alle Kontinente berücksichtigt sowie eine zusätzliche qualitative Untersuchung in Deutschland durchgeführt.

Die Ergebnisse erschienen in der Publikation „Religionsmonitor 2008“, Analysen und Kommentare dazu in dem Buch „Woran glaubt die Welt?“. Einzelne Länderauswertungen befassten sich z. B. mit Spanien, Italien, Europa und den USA, eine Sonderstudie mit der muslimischen Religiosität in Deutschland. Auf der Website [www.religionsmonitor.com](http://www.religionsmonitor.com) können sich Interessierte an einer weltweiten Umfrage beteiligen, sich ihr ganz persönliches Religiositätsprofil erstellen und es mit den repräsentativen Ergebnissen ihres Landes vergleichen.

Die Ergebnisse des Religionsmonitors wurden in vielen Gesprächen, Vorträgen und Workshops mit Vertretern der Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppen diskutiert – u. a. mit dem Ziel, eine bessere Vernetzung von interreligiös agierenden Stiftungen und Vereinen zu unterstützen.

[www.religionsmonitor.com](http://www.religionsmonitor.com)  
[martin.rieger@bertelsmann-stiftung.de](mailto:martin.rieger@bertelsmann-stiftung.de)

### Internationaler Kulturdialog

Im EU-Jahr des Interkulturellen Dialogs befasste sich das Projekt mit der Rolle von Kultur in global bedeutsamen Konflikten. Eine empirische Studie der Universität Heidelberg ermöglichte eine differenzierte Beurteilung der These vom angeblichen „Kampf der Kulturen“. Eine Sonderauswertung der Studie zu kulturellen Konflikten in Südostasien wurde auf dem Kulturforum in Hanoi vorgestellt. Auch beim siebten Salzburger Trilog stand der Übergang von einer Welt der Konflikte zu einer Welt der Kooperation im Mittelpunkt. Internationale Experten diskutierten die sich abzeichnende Weltkrise, kulturübergreifende Strategien zu ihrer Lösung sowie die gemeinsamen Werte und Visionen globalen Zusammenlebens.

[malte.boecker@bertelsmann-stiftung.de](mailto:malte.boecker@bertelsmann-stiftung.de)

## Gesucht: eine neue...

# Geistige Orientierung

Mit der Globalisierung lösen sich auch einheitliche Werte und Weltanschauungen auf. In einem Klima scheinbarer Grenzenlosigkeit suchen Menschen aller Nationen und Kulturen verstärkt nach Sinn, Halt und gemeinsamer Identität. Auch Religion und damit Ideen von geistiger und moralischer Orientierung gewinnen weiter an Bedeutung.

Die Bertelsmann Stiftung sucht Antworten auf drängende Fragen, die sich durch die Globalisierung stellen: Wie können sich unterschiedlich geprägte Kulturen friedlich begegnen? Wie können sich neue gesellschaftliche Grundlagen herausbilden? Auf welcher Basis können wir einen gemeinsamen Dialog entwickeln? Unser Ziel ist es, einen aktiven Beitrag zur internationalen und interkulturellen Verständigung zu leisten. Kulturen sind geprägt von Werten und Normen. Diese speisen sich aus weltanschaulichen und religiösen Orientierungen. Deshalb analysiert der Religionsmonitor als psychologisches und soziologisches Messinstrument religiöse Einstellungen und Praktiken. Er zeigt die Alltagsrelevanz von Religiosität in unserer Gesellschaft und in verschiedenen Kulturkreisen.

Unsere internationalen Kulturdialoge dienen dem interdisziplinären Austausch über die Grundlagen globaler Entwicklungen. Begleitstudien widmen sich den Herausforderungen kultureller Konfliktpotenziale. Die Förderung interreligiöser und interkultureller Kompetenzen ist wegen der wachsenden Heterogenität für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unersetzbar. Dazu gehört auch eine intensive Kommunikation mit den Kirchen, die wesentliche Träger der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung sind.

### Kontakt:

Dr. Martin Rieger  
 +49 5241 81-81599  
[martin.rieger@bertelsmann-stiftung.de](mailto:martin.rieger@bertelsmann-stiftung.de)





Die fünfte Business Summer School fand im Oktober 2008 mit zahlreichen prominenten Referenten statt: Die Teilnehmer diskutierten u. a. mit RTL-Chef-moderator Peter Klöppel (2.v.r.).

## Die Projekte:

### Agenda moderne Personalpolitik

In einem Unternehmensnetzwerk werden strategische Lösungen für eine werteorientierte Personalpolitik und Unternehmenskultur erarbeitet. Diese bilden die Grundlage für einen Dialog mit der Unternehmensführung zu Heterogenität, Demographie, Veränderungsnotwendigkeit und Lernkompetenzen.

[christina.wieda@bertelsmann-stiftung.de](mailto:christina.wieda@bertelsmann-stiftung.de)

[bertelsmann-stiftung.de](http://bertelsmann-stiftung.de)

### Unternehmenskulturen in globaler Interaktion

Das Projekt befasst sich mit der Gestaltung und Förderung der internationalen und interkulturellen Zusammenarbeit von und in global agierenden Unternehmen. Untersucht werden u. a. Corporate Governance und internationale Wertschöpfung, internationale Kooperationen, deutsch-chinesische Geschäftsbeziehungen und Diversity Management sowie virtuelle Kooperation.

[stefanie.sohm@bertelsmann-stiftung.de](mailto:stefanie.sohm@bertelsmann-stiftung.de)

### Balance von Familie und Arbeitswelt

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt dieses Projekt Unternehmen und Beschäftigte darin, eine familienbewusste Personalpolitik zu entwickeln und in der Unternehmenskultur zu verankern. Es werden Pilotregionen unterstützt sowie Führungskräfte und Personalverantwortliche aus Unternehmen, Referenten aus Kammern und Verbänden, Personalberater und Trainer durch Mentorenprogramme qualifiziert.

[martin.spilker@bertelsmann-stiftung.de](mailto:martin.spilker@bertelsmann-stiftung.de)

### Zeitgemäße betriebliche Gesundheitspolitik

Eine zukunftsfähige betriebliche Gesundheitspolitik ist eine Managementaufgabe, die sich der wichtigsten Ressource im Unternehmen widmet: dem Menschen. Das Ziel ist, die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter zu stärken und zu erhalten. Mit diesem Projekt verbessern wir die dafür notwendigen Rahmenbedingungen und geben den Akteuren im Unternehmen wichtige Informationen und Handlungshilfen an die Hand.

[detlef.hollmann@bertelsmann-stiftung.de](mailto:detlef.hollmann@bertelsmann-stiftung.de)

[bertelsmann-stiftung.de](http://bertelsmann-stiftung.de)

### Business Sommer School

Unternehmenskultur ist das Führungsinstrument der Zukunft und ein wichtiger Erfolgsfaktor für Unternehmen. Dieses Projekt richtet sich an Führungsnachwuchskräfte, die sich in Bezug auf eine partnerschaftliche Unternehmenskultur weiterbilden wollen. In einer kreativen, partnerschaftlichen Lernatmosphäre bekommen die Teilnehmer neue Impulse für ihre Arbeit sowie die Möglichkeit, Netzwerke auszubauen.

[martina.schwenk@bertelsmann-stiftung.de](mailto:martina.schwenk@bertelsmann-stiftung.de)

[bertelsmann-stiftung.de](http://bertelsmann-stiftung.de)

## Mehr Beteiligung wagen

# Unternehmenskultur in der Globalisierung

Demographischer Wandel, technologische Umbrüche und Globalisierung stellen Unternehmen heute vor immense Herausforderungen. Als wichtige Akteure im Wirtschafts- und Sozialsystem tragen sie Verantwortung für Wachstum und Innovation, aber auch für Beschäftigung und Wohlstand. Firmen tun gut daran, ihre Mitarbeiter in ihrer Identifikation mit der Arbeit als Quelle der Wertschöpfung zu behandeln.

Der Mensch steht im Vordergrund. Er ist die wichtigste Ressource und gestaltet Strategie und Kultur im Unternehmen mit, die letztendlich über dessen Zukunftsfähigkeit entscheiden. Nur mit motivierten, kreativen, leistungs- und veränderungsbereiten Mitarbeitern können Unternehmen heute erfolgreich agieren und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten. Die Bertelsmann Stiftung setzt sich mit ihren Projekten deshalb für eine partnerschaftliche Unternehmenskultur ein:

Für eine Kultur, die es Mitarbeitern ermöglicht, sich mit ihrem Unternehmen zu identifizieren;  
die auf offenen Dialog zwischen den Interessengruppen setzt;  
die innovative Lösungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie entwickelt;  
die auf konsequente Führungskräfte- und Personalentwicklung setzt.

#### Kontakt:

Martin Spilker  
+49 5241 81-40283  
[martin.spilker@bertelsmann-stiftung.de](mailto:martin.spilker@bertelsmann-stiftung.de)





Die Tanzschule Rilling A.R.T. trainiert unentgeltlich Nürnberger Hauptschüler im Unterrichtsfach „Tanz und Theater“. Das Ergebnis: Die Schüler sind gesünder, und ihre Schulleistungen haben sich verbessert.

## Produktive Mitwirkung

# Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen

Unternehmen sind Teil der Gesellschaft. Ohne ein intaktes gesellschaftliches Umfeld kann kein Unternehmen langfristig erfolgreich sein. Ohne wettbewerbsfähige Unternehmen gibt es keinen gesellschaftlichen Wohlstand. Nicht erst im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise haben sich die Erwartungen an verantwortliches Handeln von Unternehmen verändert. Langfristiges Denken, der Schutz der natürlichen Ressourcen und ein fairer Umgang mit den Mitarbeitern sind wichtiger Bestandteil, um nachhaltig den Unternehmenserfolg zu sichern und gleichzeitig gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen.

Für viele Unternehmen ist es inzwischen selbstverständlich, verantwortungsvolle Unternehmensführung und gesellschaftliches Engagement miteinander zu verbinden. Zum Beispiel, indem sie aktiv in ihrem lokalen Umfeld den sozialen Zusammenhalt fördern, regional an Ausbildungsinitiativen mitwirken oder international gute Arbeitsbedingungen gewährleisten.

Die Bertelsmann Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen zu fördern, beispielhaftes Engagement sichtbar zu machen und besser zu nutzen. Wir wollen Unternehmen dafür gewinnen, sich aktiv an der Gestaltung unseres Gemeinwesens zu beteiligen. Viele unserer gesellschaftlichen Herausforderungen sind komplex und erfordern neue Lösungswege. Jeder gesellschaftliche Akteur ist gefordert, hier einen wirksamen Beitrag zu leisten – das gilt auch und gerade für Unternehmen. Wir bringen Verantwortliche aus Wirtschaft, Politik und Bürgergesellschaft zusammen, damit der gemeinsame Einsatz noch effektiver und produktiver wird.

### Kontakt:

Birgit Riess  
+49 5241 81-81351  
birgit.riess@bertelsmann-stiftung.de



## Die Projekte:

### Portal CSR WeltWeit

Deutsche Unternehmen werden im Ausland nicht nur für die Qualität und Innovationskraft ihrer Produkte geschätzt, sondern auch für ihr gesellschaftliches Engagement. Mit dem Ziel, dieses Engagement sichtbar zu machen und Unternehmen bei der Gestaltung von Corporate Social Responsibility (CSR) im Ausland zu unterstützen, entwickelte die Bertelsmann Stiftung mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes und weiteren Partnern aus Politik und Wirtschaft das Internetportal CSR WeltWeit. Kernstück sind zahlreiche Länderprofile, die über den Stellenwert von CSR im jeweiligen Land, über Handlungsfelder für das unternehmerische Engagement und über mögliche Kooperationspartner vor Ort informieren. Daneben stellen Unternehmen in einer umfangreichen Datenbank ihr gesellschaftliches Engagement im Ausland vor, von der Sicherung fairer Arbeitsbedingungen über die Förderung von Bildungsinitiativen bis hin zum Aufbau von Gesundheitszentren.  
[www.csr-weltweit.de](http://www.csr-weltweit.de)  
[anna.peters@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anna.peters@bertelsmann-stiftung.de)

### Initiative Unternehmen für die Region

In den drei Pilotregionen Heilbronn-Franken, Berlin-Brandenburg und Saarland entwickeln Unternehmer gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung innovative Projekte in den Bereichen Bildung, Integration und Beschäftigungsfähigkeit. Ziel dieser Initiative ist es, dass sich Unternehmen verstärkt mit Partnern für ihre Region engagieren und andere zur Nachahmung angeregt werden. Neben diesem Engagement in den Pilotregionen stellt eine „Landkarte des Engagements“ rund 1.000 erfolgreiche Beispiele des mittelständischen Engagements in Deutschland vor.  
[www.unternehmen-fuer-die-region.de](http://www.unternehmen-fuer-die-region.de)  
[rene.schmidpeter@bertelsmann-stiftung.de](mailto:rene.schmidpeter@bertelsmann-stiftung.de)

### Marktplatz-Methode

Diese kreative Methode bringt gemeinnützige Organisationen und Wirtschaftsunternehmen zusammen, um Kooperationen für soziale, kulturelle oder ökologische Projekte zu vereinbaren. Auf den Marktplätzen kommen Unternehmen, kommunale Institutionen, Schulen sowie Wohlfahrts-, Kultur-, Umwelt- und andere gemeinnützige Organisationen in informeller Weise ins Gespräch und verhandeln über „Gute Geschäfte“ – ohne dass dabei Geld fließt. Die Bertelsmann Stiftung unterstützt diese Anbahnung von Kooperationen. Bisher haben bereits über 50 Marktplätze stattgefunden.  
[www.gute-geschaefte.org](http://www.gute-geschaefte.org)  
[gerd.placke@bertelsmann-stiftung.de](mailto:gerd.placke@bertelsmann-stiftung.de)

## Die Projekte:

### Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN

Der 1987 von Liz Mohn ins Leben gerufene Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN gilt als eines der bedeutendsten internationalen Talentforen des Opernfachs. Die NEUEN STIMMEN spüren junge Nachwuchstalente auf, fördern sie und öffnen ihnen den Weg in nationale und internationale Karrieren. Im Zweijahresturnus findet der Wettbewerb NEUE STIMMEN statt, zu dem rund 1.000 Bewerbungen von jungen Sängern erwartet werden. In weltweit mehr als 20 Orten qualifizieren sich die Künstler in der Vorauswahl für die finale Runde in Gütersloh, die im Oktober 2009 wieder stattfinden wird.

[www.neue-stimmen.de](http://www.neue-stimmen.de)

[ines.koring@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ines.koring@bertelsmann-stiftung.de)

### Mentorenprogramm

Das Mentorenprogramm soll künftig junge, hochbegabte Operntalente langfristig in ihrer persönlichen oder beruflichen Entwicklung unterstützen und sie in ein Netzwerk einbinden. Dabei übernehmen erfahrene, prominente Künstler für einen bestimmten Zeitraum die Rolle eines individuellen Mentors. Das Konzert zum Auftakt des Mentorenprogramms am 26. November 2008 in Berlin stand unter dem Motto: „Könnt ihr der Liebe Wesen mir ergünden“.

[ines.koring@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ines.koring@bertelsmann-stiftung.de)

### Meisterkurs NEUE STIMMEN

Zusätzlich zum internationalen Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN wurde 1997 der internationale Meisterkurs NEUE STIMMEN ins Leben gerufen, der in den Jahren zwischen den Wettbewerben stattfindet. Er richtet sich an die talentiertesten Sängerinnen und Sänger aus dem Wettbewerb, die besonders förderungswürdig sind und ein hohes Entwicklungspotenzial haben.

[katrin.mann@bertelsmann-stiftung.de](mailto:katrin.mann@bertelsmann-stiftung.de)

### Musikalische Grundschule

Diese Schulentwicklungsmaßnahme will der Musik einen zentralen Stellenwert im Schulalltag verleihen. Nachdem sich in der ersten Projektphase 44 hessische Grundschulen erfolgreich zur Musikalischen Grundschule entwickelt hatten, starteten 53 weitere Grundschulen im Sommer 2008 den Schulentwicklungsprozess.

In der zweiten Projektphase werden nun mit Unterstützung der staatlichen Schulämter Netzwerkstrukturen aufgebaut, die die selbstständige Weiterarbeit aller Musikalischen Grundschulen ab 2011 gewährleisten sollen.

Der Erfolg des Projektes überzeugt auch andere Bundesländer. Die Übertragung der Musikalischen Grundschule nach Berlin wird vorbereitet.

[ute.welscher@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ute.welscher@bertelsmann-stiftung.de)



Am 7. Meisterkurs im Oktober 2008 in Gütersloh nahmen dreizehn junge Sängerinnen und Sänger aus zehn Nationen teil. Unter der künstlerischen Leitung von Gustav Kuhn arbeiteten sie an ihrer Stimme, musikalischen Ausdrucksfähigkeit, gesanglichen Interpretation und Bühnenpräsenz.

## Ein Instrument für mehr Gemeinschaft

# Musikalische Förderung

Musik tut gut – das belegen wissenschaftliche Studien. Sie stärkt Sinne, Geist und Persönlichkeit und wirkt sich positiv auf das allgemeine Lern- und Sozialverhalten aus. Viele Kinder, die oft singen oder ein Musikinstrument spielen, können sich besser konzentrieren, sind ausgeglichener und zeigen ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl. Als Welt-sprache baut Musik Brücken der Verständigung, überwindet kulturelle, sprachliche und religiöse Barrieren.

Wir machen uns deshalb dafür stark, dass die musikalische Bildung schon bei den Kleinsten gefördert wird. Den Grundschulen fehlt es bundesweit an Musik-Lehrkräften, den Erzieherinnen und Erziehern häufig an musikspezifischen Weiterbildungsmaßnahmen. Mit unseren Fortbildungsprojekten setzen wir uns dafür ein, dass alle Kinder die Chance erhalten, Musik in ihrem Alltag zu erleben, und auf vielfältige Weise mit Musik in Berührung kommen.

Gesang ist eine ursprüngliche Form menschlicher Kommunikation, der kulturpolitische Bedeutung zukommt. Die NEUEN STIMMEN verstehen sich als ein Instrument der internationalen Verständigung mit dem Grundsatz, absolute Toleranz gegenüber der kulturellen Vielfalt und dem Individuum zu wahren. Mit dem internationalen Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN und den Meisterkursen unterstützen wir heute den Operrnachschaft weltweit und tragen dazu bei, dass diese klassische Musiktradition verbreitet, gepflegt und weiterentwickelt wird.

### Kontakt:

Liz Mohn

+49 5241 81-0

[liz.mohn@bertelsmann-stiftung.de](mailto:liz.mohn@bertelsmann-stiftung.de)

# Programmberichte 2008

## Programm: Geistige Orientierung



Die Veröffentlichung im Verlag Bertelsmann Stiftung enthält Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor.



Vertreter aus Kultur, Wirtschaft und Politik diskutierten beim siebten Salzburger Trilog über „Globale Visionen“.

### Projekt Rolle der Religion in der modernen Gesellschaft

Ende 2007 veröffentlichte die Bertelsmann Stiftung den Religionsmonitor – eine vergleichende Studie zur Religiosität in 21 Ländern der Erde. Im Laufe des Jahres 2008 wurden insbesondere die Ergebnisse für Deutschland in zahlreichen Veranstaltungen mit Multiplikatoren aus den kirchlichen Medien, der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche Deutschlands thematisiert.

Aus Anlass des Katholischen Weltjugendtages im Juli 2008 in Sydney veröffentlichte das Projekt die Teilergebnisse des Religionsmonitors zur Religiosität in Australien und eine Sonderauswertung der Religiosität junger Erwachsener.

„Wie religiös ist Europa?“ – Diese Frage diskutierten im September 2008 Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Kirche in Brüssel. An der Kooperationsveranstaltung mit der Hanns-Seidel-Stiftung nahmen rund 150 Personen teil. Die Ergebnisse des Religionsmonitors für Spanien standen im Mittelpunkt der Konferenz „Dialog und Aktion“ der Fundación Bertelsmann im November 2008 in Barcelona.

Im September 2008 präsentierte die Stiftung mit großer Medienresonanz die Sonderstudie „Religionsmonitor 2008 – Muslimische Religiosität in Deutschland“. Bei einem Workshop im November diskutierten Vertreter interreligiöser Vereine und Stiftungen die Ergebnisse.

Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor erschienen im Dezember 2008 in der Fachpublikation mit dem Titel „Woran glaubt die Welt?“

### Projekt Internationaler Kulturdialog

In Kooperation mit dem österreichischen Außenministerium organisierte die Bertelsmann Stiftung im August 2008 den siebten Salzburger Trilog mit dem Titel „Globale Visionen – Sprechen wir eine gemeinsame Sprache?“. Hinterfragt wurden die Perspektiven für ein weltweites Zielverständnis in Bezug auf die globalen Herausforderungen unserer Zeit. Moderator Dr. Wolfgang Schüssel, die österreichische Außenministerin Dr. Ursula Plassnik und Liz Mohn versammelten dazu Vertreter globaler Initiativen, Künstler sowie Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, unter ihnen Bianca Jagger, Gründerin des World Future Council, Ashok Khosla, Präsident des Club of Rome, Kim Campbell, Gründerin des Club of Madrid, H.E. Sheikha Lubna Al Qasimi, die amtierende Handelsministerin der Vereinigten Arabischen Emirate, und Suzanne Mubarak, First Lady aus Ägypten.

Im November 2008 veranstaltete die Bertelsmann Stiftung den dritten Europäisch-Asiatischen Kulturdialog in Vietnam. In Hanoi diskutierten über 40 Experten aus 17 Ländern, insbesondere aus den ASEAN-Staaten, die gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Südostasien, den rapiden sozialen Wandel und kulturelle Konflikte in der Region aus europäischer und asiatischer Sicht. Zur Vorbereitung des Kulturforums erarbeitete das Programm mit dem Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung die Studie „Kulturelle Konfliktlinien in Asien“.

Mit der Stiftung Cariplo in Mailand überarbeitete das Projekt das Thesenpapier „Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts“ und vereinbarte den Transfer des Modells „Interkulturelle Kompetenz“ für deren Jugendarbeit in der Lombardei.

## Programm: Unternehmenskultur in der Globalisierung

Das Programm wirkt zukünftig im Beirat des Bundesministeriums für Wissenschaft und Bildung mit, um dort den Schwerpunkt „Arbeiten – lernen – Kompetenzen entwickeln: Innovationsfähigkeit in einer modernen Arbeitswelt“ mit vorzubereiten.

### Projekt Agenda moderne Personalpolitik

Das Projekt startete im Mai 2008 mit einer Szenariokonferenz „Personalpolitik 2020“. Unternehmensvertreter, Sozialpartner und Wissenschaftler diskutierten über zukunftsrelevante Trends, die gravierende Auswirkungen auf Unternehmen und das Personalmanagement haben werden. Im Nachgang zur Konferenz konstituierte sich ein Netzwerk mit 20 Unternehmen, die auf Basis der Konferenzergebnisse die

zukünftig wettbewerbsrelevanten Personalthemen festlegten, zu denen sie bis Dezember 2010 arbeiten werden. Im November fand ein Netzwerktreffen zum ersten Themenkomplex „Umgang mit unterschiedlichen Mitarbeitern, Diversity und Lernen und Kompetenzentwicklung“ statt.

### Projekt Unternehmenskulturen in globaler Interaktion

In Zusammenarbeit mit Vertretern aus über 40 Unternehmen erarbeitete das Projekt von 2006 bis Ende 2008 praxisorientierte Analysen zu den Zusammenhängen zwischen Strukturen, Handlungsweisen und der Kultur in Unternehmen. Die Publikationen und Instrumente liefern Ansätze zur Gestaltung von Unternehmenskultur.

Die Studie „Management internationaler Wertschöpfung am Beispiel der Automobilindustrie“ zeigt, dass dezentrale Wertschöpfungsstrukturen nötig sind, gleichzeitig aber auch mit der entsprechenden Führung und Unternehmenskultur zusammengehalten und geleitet werden müssen. Die Toolbox „Kooperationskompetenz“ bietet Unternehmen die Möglichkeit, ihre eigene Kooperationsfähigkeit zu analysieren und Verbesserungspotenziale in der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern aufzuspüren und zu gestalten. Die Publikation „Chinesische Unternehmen in Deutschland – Chancen und Herausforderungen“ liefert Informationen zu den steigenden chinesischen Investitionen in Deutschland und zeigt anhand von Fallstudien auf, mit welchem Führungsverständnis, welchen personellen und strukturellen Maßnahmen die Unternehmen Elemente beider Kulturen zusammenführen und so den wirtschaftlichen Erfolg möglich machen.

In der Veranstaltungsreihe „Synergie durch Vielfalt“ und mit der gleichnamigen Veröffentlichung widmete sich das Projekt der Fragestellung, wie kulturelle Vielfalt im Unternehmen nutzbar gemacht werden kann. Zum Thema „Virtuelle Kooperationen“ erschienen die Fallstudien zur Leitbildentwicklung und zur Zusammenführung von Unternehmenskulturen nach Firmenübernahmen.



Die Publikationen des Projekts stehen auf der Website der Bertelsmann Stiftung zur Verfügung.  
www.bertelsmann-stiftung.de

### Projekt Balance von Familie und Arbeitswelt

In nordrhein-westfälischen Unternehmen bildet die Stiftung seit zwei Jahren in Kooperation mit dem Arbeitsministerium 20 Mentoren für Familienfreundlichkeit aus. Anfang Mai 2008 erhielten die Unternehmen und Teilnehmer die Urkunden.

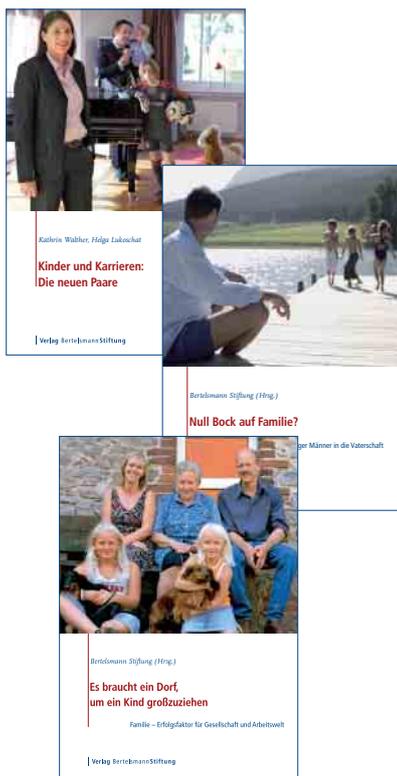
Ein bundesweites Mentoring-Projekt wurde ausgeschrieben, in dem Vertreter aus Unternehmen in sechs Modulen zu Mentoren ausgebildet werden sollen.

Im Mai 2008 stellten Liz Mohn und Bundesministerin Ursula von der Leyen die gemeinsame Studie „Kinder und Karrieren: Die neuen Paare“ vor.

In Kooperation mit der Commerzbank AG fand im September 2008 die Veranstaltung „Familie, Beruf, Freizeit, lebenslanges Lernen und gesellschaftliches Engagement – Brauchen wir einen neuen Balance-Begriff?“ statt.

Die vielbeachtete Väter-Studie des Projekts wurde auf der Konferenz „Null Bock auf Familie?“ im Oktober 2008 vorgestellt. Zu den Referenten zählten u. a. MdEP Silvana Koch-Merin, Bundesministerin a. D. Renate Schmidt und Impulse-Herausgeber Klaus Schweinsberg.

Gemeinsam mit dem Familienministerium wurden die Metropol-Region Nürnberg für ein Pilotprojekt „Auf dem Weg zur familienfreundlichsten Wirtschaftsregion“ ausgewählt und Kooperationsgespräche mit unterschiedlichen Verbänden über weitere Programme zum Kompetenzaufbau geführt.



In mehreren Büchern befasst sich die Bertelsmann Stiftung mit den Voraussetzungen für mehr Familienfreundlichkeit.

### Projekt Zeitgemäße betriebliche Gesundheitspolitik

Das Projekt führt die Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit der Hans-Böckler-Stiftung durch. In enger Zusammenarbeit mit dem Initiativkreis betriebliche Gesundheitspolitik unter der Leitung von Dr. Hermann Rappe, dem ehemaligen Vorsitzenden der IG Chemie, wurden Vorschläge zur Neugestaltung der Rolle der Unfallversicherung erarbeitet.

Um betriebliches Gesundheitsmanagement und Hausärzte zu einer engeren Kooperation zu motivieren, stellte das Projekt Leitlinien für eine Zusammenarbeit beider Bereiche vor. Ziel ist eine bessere Prävention von Erkrankungen und die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz.

Im Herbst 2008 fand unter Leitung von Prof. Rita Süssmuth die zweite Managementkonferenz des Unternehmensnetzwerks „Enterprise for Health“ statt. In London trafen sich 150 Unternehmensvertreter aus ganz Europa, um über aktuelle Trends im betrieblichen Gesundheitsmanagement zu diskutieren.

Warum kümmern sich Unternehmen um die Gesundheit ihrer Mitarbeiter, und wie lassen sich mehr Unternehmen dafür motivieren? Zu dem Thema „Für gesunde Arbeitsplätze motivieren“ hat daher das Projekt ein Modell für die Ausgestaltung finanzieller und nicht monetärer Anreize entwickelt.

Das Teilprojekt „Fit im Handwerk“ konnte mit der Vorstellung der Handlungsanleitungen abgeschlossen werden.

### Projekt Business Summer School

Die Business Summer School für mittelständische Unternehmen fand im Juli 2008 in Münster und die Business Summer School für Großunternehmen im Oktober 2008 auf Schloss Ziethen statt. Zu den Referenten zählten Generalmajor Robert Bergmann von der Bundeswehr-Führungsakademie, Nestlé-Vorstand Werner Bauer, Telekom-Vorstandsvorsitzender René Obermann und Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit.

Im November nahmen 15 Nachwuchsführungskräfte aus Mittelstandsunternehmen am Follow-up zur Business Summer School teil.

Eine Expertengruppe bereitete eine „Woman“-Business Summer School für weibliche Führungskräfte vor.

## Programm: Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen

Das Programm veranstaltete einen Expertenworkshop zur Konzeption der „Werkstatt für Kooperation“ sowie ein gemeinsames Symposium mit der Akademie Bruderhilfe-Familienfürsorge zum Thema „Kirche und Wirtschaft: Neue Soziale Partnerschaften“ im Oktober 2008.

### Projekt CSR WeltWeit – Deutsche Unternehmen global engagiert

Im Rahmen des 1. Regionaltreffens des OECD Investments Programme der MENA-Regionen (Middle East and North Africa Initiative on Governance and Investment for Development) wurde der CSR-Navigator im Oktober 2008 in Kairo vorgestellt.

Im Dezember 2008 haben Liz Mohn und der Staatsminister im Auswärtigen Amt Gernot Erler die Internet-Plattform [www.csr-weltweit.de](http://www.csr-weltweit.de) freigeschaltet. Dort findet man Fallstudien zum gesellschaftlichen Engagement deutscher Unternehmen im Ausland.



[www.csrweltweit.de](http://www.csrweltweit.de) bietet Fallstudien zum gesellschaftlichen Engagement deutscher Unternehmen im Ausland.

### Projekt Unternehmen für die Region

Im Rahmen des Projektes „Unternehmen für die Region“ zeichnete Liz Mohn im Januar 2008 zehn mittelständische Unternehmer für ihr gesellschaftliches Engagement in Deutschland aus. Insgesamt waren 700 Bewerbungen eingegangen.

Im Rahmen der Initiative „Unternehmen für die Region“ haben die drei Pilotregionen, Berlin, Saarland und Heilbronn-Franken, ihre Arbeit aufgenommen. An der Auftaktveranstaltung mit dem saarländischen Wirtschaftsminister Joachim Rippel und Liz Mohn nahmen im Mai 2008 mehr als 200 Unternehmen teil.

Der Initiativkreis „Unternehmen für die Region“ hat Leitlinien der gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung verabschiedet. Diese waren auch Gegenstand des Zukunftsgesprächs „Unternehmen und Gesellschaft“ mit Vertretern der beteiligten Landesregierungen.

Das Programm hat mittelständische Unternehmen aufgerufen, sich auf der „Landkarte des Engagements“ einzutragen. Die Bewerbungsfrist endete im Oktober 2008. Die besten „Erfolgsgeschichten“ wurden im Januar 2009 ausgezeichnet.

Mit Unterstützung der Bertelsmann Stiftung organisierten mehr als 40 Unternehmen im November 2008 in Berlin den ersten „Open Day“ der IT-Industrie, auf dem sich rund 500 Besucher über Projekte gegen Fachkräftemangel informierten. Neun herausragende Unternehmensprojekte wurden aus den Bewerbungen für die „Landkarte des Engagements“ ausgewählt und evaluiert.



Auf der Internet-Plattform [www.gute-geschaefte-macher.org](http://www.gute-geschaefte-macher.org) können Unternehmen und gemeinnützige Partner Kooperationen anbahnen.

### Projekt Marktplatz-Methode

Die Internet-Plattform [www.gute-geschaefte-macher.org](http://www.gute-geschaefte-macher.org) wurde im April 2008 eröffnet. Sie gibt qualitative Informationen zu Mittlerorganisationen (wie z. B. Freiwilligenagenturen), die Kooperationen zwischen Unternehmen und kommunalen bzw. gemeinnützigen Partnern im lokalen Umfeld anbahnen und verbessern. Um den internationalen Transfer der Marktplatz-Methode weiter voranzutreiben, vereinbarte das Programm im Mai 2008 die Kooperation mit der Philiass Stiftung, dem Schweizer CSR-Netzwerk in Genf und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich. Die Tagung „Entering a New Era of Transatlantic Climate and Energy Cooperation“ des Auswärtigen Amtes im September 2008 setzte die Marktplatz-Methode ein, um neue Kooperationen und Netzwerke zwischen deutschen und US-amerikanischen Initiativen, Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen zu knüpfen.

Um die Marktplatz-Methode bekannter zu machen, erprobt das Programm einen

neuen Vermittlungskanal: Auf der Netzwerkplattform XING richtete es im November 2008 eine spezielle Gruppe ein, um über diese Methode zu diskutieren. Sie wurde erfolgreich auf dem Kongress „Kinder.Stiften.Zukunft.“ eingesetzt und bei einem landesweiten Städteforum in Baden-Württemberg vorgestellt.

**Programm: Musikalische Förderung**

**Projekt Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN**

Seit Sommer 2008 wird der 13. NEUE STIMMEN-Wettbewerb vorbereitet. Bis zur Freischaltung der Online-Bewerbung am 1. Januar 2009 wurden das gesamte Reglement überarbeitet, die Ausschreibungsunterlagen in sechs Sprachen erstellt und Vorauswahlen an 23 Orten weltweit terminiert. Um den aktuellen Entwicklungen auf dem internationalen Opernmarkt gerecht zu werden, haben junge Nachwuchstalente 2009 erstmals auch die Möglichkeit, in Kopenhagen, Oslo, Tiflis und Wien vorzusingen. Dominique Meyer, designierter Intendant der Wiener Staatsoper, konnte als neuer Vorsitzender der Jury gewonnen werden. Das zehnköpfige Jurygremium wählt während der Endrunde vom 25. bis 31. Oktober in der Stadthalle Gütersloh die sechs Preisträger aus. Die Geldpreise wurden um weitere Prämien erweitert.



Mit Plakaten, Flyern und Anzeigen ruft der Wettbewerb seit Oktober 2008 zur Bewerbung für die internationalen Vorauswahlen auf.

**Projekt Mentorenprogramm**

Am 26. November 2008 fand die erste „NEUE STIMMEN In Concert“ Veranstaltung in der Bertelsmann-Repräsentanz Unter den Linden 1 in Berlin statt. International erfolgreiche, ehemalige Wettbewerbsteilnehmer traten gemeinsam mit jungen Preisträgern des NEUE STIMMEN Wettbewerbs 2007 auf. Das Konzert war Auftakt für das NEUE STIMMEN Mentorenprogramm. Ziel des neuen Mentorenprogramms ist es, künftig junge, hochbegabte Operntalente langfristig in ihrer persönlichen oder beruflichen Entwicklung zu fördern und in ein lebendiges berufliches Netzwerk einzubinden. Renommierte Opernsänger und Künstler übernehmen die Rolle eines persönlichen Mentors und vermitteln ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an noch unerfahrene Nachwuchstalente.

**Projekt Meisterkurs NEUE STIMMEN**

Im Oktober 2008 fand die Meisterkurswoche mit ehemaligen Teilnehmern des Wettbewerbs NEUE STIMMEN 2007 mit einem abschließenden Konzert in Gütersloh statt. Außerdem richtete das Programm ein Konzert von Teilnehmern der NEUE STIMMEN im Rahmen der Veranstaltung „Dialog und Aktion“ der Fundación Bertelsmann in Madrid aus.

**Projekt Musikalische Grundschule**

Im Sommer 2008 starteten 53 weitere hessische Grundschulen den Schulentwicklungsprozess „Musikalische Grundschule“ – zusätzlich zu den 44 musikalischen Grundschulen der ersten Projektphase 2005–2007. Im August 2008 fand die erste Fortbildung für die Musik-Koordinatorinnen und -Koordinatoren der neuen Projekt-schulen statt. Damit sich alle rund 100 musikalischen Grundschulen gut vernetzen und nachhaltige Strukturen der Zusammenarbeit aufbauen können, fand im September 2008 die 2. Fachtagung „Musikalische Grundschule“ statt. Mit Unterstützung der Staatlichen Schulämter startete im Herbst 2008 die Zusammenarbeit in regionalen Verbänden.



„Wir brauchen eine lebendige, aktive und verantwortungsbewusste Zivilgesellschaft.“

# Dr. Brigitte Mohn

Programme: Zukunft der Zivilgesellschaft / Versorgung verbessern – Patienten informieren /  
Gesunde Lebenswelten gestalten

*Welche Ihrer Programmaktivitäten hat Ihnen im vergangenen Jahr am meisten Freude gemacht? Wo haben Sie selbst das Gefühl, etwas verändert zu haben?*

Besonders gefreut hat mich der Erfolg der „Weissen Liste“. Das Internetportal unterstützt Patienten bei der Suche nach dem passenden Krankenhaus. Weitere Gesundheitsangebote sollen auf dem Portal noch folgen. Im Schluß mit den großen Patientenorganisationen haben wir mit der Weissen Liste eine unabhängige Informationsplattform geschaffen, die den Menschen konkret bei der individuellen Suche nach einer Lösung hilft. Gleichzeitig stößt sie darüber hinaus auch auf der Systemebene Veränderungen an. Beispielsweise versuchen wir, ein einheitliches Verfahren für die Patientenbefragung in Krankenhäusern zu etablieren, weil die vorhandenen Daten für die Patienteninformation nicht standardisiert sind. Die Menschen lassen sich lieber von den Erfahrungen anderer Patienten leiten als z. B. von schwer verständlichen medizinischen Indikatoren. Immer mehr Krankenhäuser unterstützen die Weisse Liste aktiv, und viele Krankenkassen nutzen sie bereits für die Beratung. Diese Vernetzung bietet nicht nur einen Service für die Patienten, sie spart auch Kosten im System.

*Welchen Stellenwert hat in Ihren Augen die Zivilgesellschaft, und wo sehen Sie die größten Entwicklungschancen?*

Rund 600.000 gemeinnützige Organisationen sind in Deutschland für die Allgemeinheit aktiv. Diese Vereine, Stiftungen, Hilfsorganisationen und Initiativen erbringen vielfältige Leistungen im sozialen Bereich, in der Bildung, im Sport, in Gesundheitsprogrammen, in der Kunst und Kultur, im Umweltschutz und in vielen anderen Feldern. In diesen Organisationen sind 36 Prozent der Bevölkerung freiwillig und oftmals ohne finanzielle Gegenleistung engagiert.

Wir brauchen eine lebendige, aktive und verantwortungsbewusste Zivilgesellschaft. In vielen Fällen ist sie auch schneller und flexibler als staatliche Stellen. Gerade in den letzten Monaten haben wir gesehen, dass weder privatwirtschaftliche noch staatliche Akteure allein unsere Gesellschaft voranbringen. Wir fördern daher die Kooperation zwischen der Zivilgesellschaft, dem Staat und der Wirtschaft.

Eine Voraussetzung dafür ist natürlich, dass es eine Transparenz über die Akteure und deren nachhaltige Leistungen und Serviceangebote für die Gesellschaft gibt. Mit dem Ziel, mehr Transparenzwirkung zu schaffen, arbeiten wir daran, soziale Investoren – Stifter, Spender und engagierte Unternehmen – zu unterstützen, wirkungsvolle Förderansätze und leistungsfähige Partner zu finden. Für die gemeinnützigen Organisationen hat dies den Vorteil, dass ihre Arbeit und deren Wirksamkeit bekannter wird.

*Was wollen Sie mit Ihren Programmen in diesem Jahr bewegen, wo sind Ihre Ansatzpunkte bei den Themen Gesundheit und Zivilgesellschaft?*

Wie gesund wir sind, ist nicht zuletzt eine Frage der sozialen Herkunft bzw. des Bildungsniveaus und des sozialen Umfeldes. Diese Faktoren bestimmen unser Verhalten und die langfristigen Chancen in unserer Gesellschaft. Die Weichen für eine gesunde Lebensweise werden überwiegend in der Familie, in der Kindertagesstätte, dem Kindergarten und der Schule gestellt. Hier setzen wir mit unserem Programm „Gesunde Lebenswelten gestalten“ an. Dabei kommt der kommunalen Ebene besondere Bedeutung zu, denn dort, wo die Menschen leben, sollen die Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung wirksam werden. Die Qualität und Wirksamkeit der Prävention und Gesundheitsförderung werden die Grundlage der Bewertung für die einzelnen Projekte bilden.

Im Bereich der Zivilgesellschaft wird in den nächsten Jahren unser Schwerpunkt das Thema Transparenz bleiben. Wir wollen den Markt übersichtlicher gestalten und einen Hebel für einen qualitäts- und leistungsgesteuerten Wettbewerb der Anbieter in den verschiedenen „Branchen des gemeinnützigen Sektors“ schaffen. Nach unserer Überzeugung sorgt ein qualitatives und quantitatives Wachstum des gemeinnützigen Sektors für eine neue Dialogfähigkeit zwischen Wirtschaft und Politik zur Erarbeitung von gesellschaftlichen Problemlösungen. Nur der Nachweis eines gesellschaftlichen Mehrwerts durch die gemeinsam erbrachte Arbeit kann das Vertrauen der Bürger in die eigene Zivilgesellschaft stärken.

## Dr. Brigitte Mohn

Dr. Brigitte Mohn wurde 1964 geboren und ist die Tochter des Stifter-Ehepaares Liz und Reinhard Mohn. Sie studierte in Bamberg, Münster und Augsburg Politik, Kunstgeschichte und Germanistik und schloss ihr Studium 1991 mit dem Magister Artium ab. Danach promovierte sie und absolvierte 2001 ein MBA-Studium an der WHU Koblenz und am Kellogg Institute in den USA. Dr. Brigitte Mohn arbeitete am Institut für Weltwirtschaft, für den amerikanischen Verlag Bantam, Doubleday und Dell in New York, bei McKinsey in Hamburg und bei Pixelpark in der Schweiz. Seit 2001 ist sie Vorstandsvorsitzende der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe. 2002 wurde sie als Leiterin des Themenfeldes Gesundheit in die Geschäftsleitung der Bertelsmann Stiftung berufen. Seit Januar 2005 gehört sie dem Vorstand der Stiftung an.

## Die Projekte:

### Kinder.Stiften.Zukunft.

Bildung, Gesundheit und Integration von jungen Menschen standen für die 350 Teilnehmer im Mittelpunkt des Kongresses. In Zusammenarbeit mit der Alexander Brochier Stiftung und der Metropolregion Nürnberg brachte die Bertelsmann Stiftung gemeinnützige, staatliche und privatwirtschaftliche Akteure zusammen, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen. Die Übertragung dieses Veranstaltungsformats in andere Regionen wird jetzt vorbereitet.

[www.kinder.stiften.zukunft.de](http://www.kinder.stiften.zukunft.de)  
[bettina.windau@bertelsmann-stiftung.de](mailto:bettina.windau@bertelsmann-stiftung.de)

### Initiative mitWirkung!

Mit ihren Partnern, dem Deutschen Kinderhilfswerk, UNICEF, dem Land Schleswig-Holstein und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund trägt das 2008 abgeschlossene Projekt dazu bei, dass sich junge Menschen aktiv und informiert in das demokratische Gemeinwesen einbringen. Grundlage für den Erfolg war die Ausbildung von rund 100 Prozessmoderatoren, die durch ihre persönliche Motivation zu einer nachhaltigen Beteiligungskultur beitragen.

[www.bertelsmann-stiftung.de/engagement](http://www.bertelsmann-stiftung.de/engagement)  
[sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann-stiftung.de](mailto:sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann-stiftung.de)

### „jungbewegt“ – Jugend und Engagement

Das 2008 gestartete Projekt will Kindertagesstätten, Schulen und Jugendeinrichtungen zu Orten der Engagementförderung während der gesamten Bildungsbiografie weiterentwickeln.

[sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann-stiftung.de](mailto:sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann-stiftung.de)

### Bürgerstiftungen

Mehr als 200 Bürgerstiftungen gibt es derzeit in Deutschland, deren gemeinsames Kapital rund 100 Millionen Euro beträgt. Die Bertelsmann Stiftung fördert seit mehr als zehn Jahren den Aufbau und den internationalen Austausch zwischen Bürgerstiftungen.

[www.buergerstiftungen.de](http://www.buergerstiftungen.de)  
[www.tcfncfc.org](http://www.tcfncfc.org)  
[alexandra.schmied@bertelsmann-stiftung.de](mailto:alexandra.schmied@bertelsmann-stiftung.de)

### Effekt<sup>n</sup> – Methoden erfolgreichen Projekttransfers

Wie können erfolgreiche gemeinnützige Projekte transferiert und verbreitet werden? Seit Ende 2008 erarbeitet die Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen Kriterien und Empfehlungen für den erfolgreichen Transfer von wirksamen Projekten.

[bettina.kurz@bertelsmann-stiftung.de](mailto:bettina.kurz@bertelsmann-stiftung.de)

## Aktive Bürger

# Zukunft der Zivilgesellschaft

Jede Gesellschaft wird durch das Engagement des Einzelnen gestärkt – sei es durch den Einsatz privater Finanzmittel oder durch unentgeltlichen Einsatz. Ziviles Engagement trägt dazu bei, dass zahlreiche Leistungen in unserem Land überhaupt erbracht werden können und dass Menschen in vielfacher Weise am Zusammenleben teilhaben. Ziviles Engagement verbindet Menschen.

Die Bertelsmann Stiftung beteiligt sich an der Stärkung einer leistungsfähigen Zivilgesellschaft. Wir wollen Stifter und Spender ermutigen, indem wir über wirksame Formen des Engagements informieren und besonders wirkungsvolle Ansätze gemeinnützigen Handelns identifizieren und bekannt machen. Wir fördern den Transfer von guten Ideen, erproben Projekte und effiziente Methoden. Unser Ziel ist darüber hinaus die systematische Erhebung grundlegender Daten zur Zivilgesellschaft.

„Ich möchte, dass mein Engagement wirklich etwas Positives bewirkt!“ Diesen Wunsch haben freiwillige Zeitspender ebenso wie soziale Investoren. Diese Einstellung ist ganz unabhängig davon, ob sie einmal in der Woche einige Stunden für andere aktiv sind oder ob sie große Summen für das allgemeine Wohl zur Verfügung stellen. Transparenz über gute Beispiele und die Möglichkeit zu schneller Orientierung bei oft komplexen gesellschaftlichen Fragen sind wichtig, um die Motivati-





Engagierte Bürger beim Freiwilligentag in Berlin: Eltern gestalten ein tristes Kindergartengelände zum Spieleparadies um.



Für den Kongress „Kinder.Stiften.Zukunft.“ im Dezember 2008 hat Eva Luise Köhler die Schirmherrschaft übernommen und diskutiert gemeinsam mit Brigitte Mohn (l.) und Kongressteilnehmern.

on der gemeinnützigen Akteure zu stärken und um in diesem dynamischen Feld wirkungsvoll tätig zu sein.

Mit Blick auf die Zukunft helfen wir mit, jungen Menschen gesellschaftliches Engagement näherzubringen. Wir begreifen sie als gleichwertige Partner, die unabhängig von Herkunft und Bildungsstand einen aktiven Beitrag zur Gestaltung unserer Welt leisten wollen.

Dabei ist die Bereitschaft zum Engagement und zum Investment für gemeinnützige Zwecke häufig Ergebnis einer entsprechenden Sozialisation. Insbesondere für die jüngere Generation müssen – je nach Lebenssituation – passende Angebote zur Verfügung stehen. Erfolgsfaktoren sind Wissen und Motivation für das gesellschaftliche Engagement sowie eine Umwelt, die dies zulässt und fördert.

Gemeinsam mit zahlreichen Partnern greift die Bertelsmann Stiftung diese Fragestellungen auf. Die Kooperation mit Akteuren des gemeinnützigen Sektors, der Wirtschaft und des Staates ist uns ein besonderes Anliegen. Denn alle gesellschaftlichen Kräfte sind gefordert, wenn es um Gesundheit, Soziales, Bildung, Integration, Sport, Kunst, Kultur und den Umweltschutz geht.

#### Kontakt:

Bettina Windau  
+49 5241 81-81138  
bettina.windau@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Andreas Rickert  
+49 5241 81-81506  
andreas.rickert@bertelsmann-stiftung.de

#### Die Projekte:

##### Orientierung für soziale Investoren

In Kooperation mit New Philanthropy Capital (GB) und dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen erstellt das Projekt Informationen für Spender, Stiftungen, sozial engagierte Unternehmen und ihre Berater. So entsteht mehr Transparenz über Förderbedarf, wirksame Ansätze und leistungsstarke Organisationen im gemeinnützigen Sektor. Praxisorientierte Informationsangebote ermöglichen Geldgebern die Orientierung in neuen Engagementfeldern und bei ihrer Spendenentscheidung und motivieren so zu weiterem Engagement.

[www.soziale-investoren.de](http://www.soziale-investoren.de)  
[ina.epkenhans@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ina.epkenhans@bertelsmann-stiftung.de)

##### Zivilgesellschaft in Zahlen

Ziel des Projekts ist es, den Beitrag des gemeinnützigen Sektors zur gesellschaftlichen Entwicklung und Wirtschaftskraft Deutschlands darzustellen und international vergleichbar zu machen. Die Ergebnisse dienen der Entwicklung von Zukunftsperspektiven für die Zivilgesellschaft im Dialog mit Politik, Wissenschaft und gemeinnützigen Akteuren. Projektpartner sind der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Fritz Thyssen Stiftung.

[www.zivilgesellschaft-in-zahlen.de](http://www.zivilgesellschaft-in-zahlen.de)  
[bettina.kurz@bertelsmann-stiftung.de](mailto:bettina.kurz@bertelsmann-stiftung.de)

Sie wollen jungen Menschen gesellschaftliches Engagement näherbringen: Das Team des Programms „Zukunft der Zivilgesellschaft“ geht aktiv auf die jüngere Generation zu.



Das Praxisteam von Dr. Wolf-Rüdiger Weisbach, Allgemeinmediziner aus Windeck-Herchen, ist Empfänger des 1.000sten Zertifikats von Stiftung Praxissiegel e. V.



## Die Projekte:

### Stiftung Praxissiegel e. V.

Arztpraxen, die das Qualitätsmanagement-System EPA (Europäisches Praxisassessment) erfolgreich durchlaufen haben und definierte Qualitätsstandards erfüllen, erhalten ein Zertifikat von Stiftung Praxissiegel e. V. Der Verein trägt dazu bei, den Qualitäts- und Transparenzgedanken im Gesundheitswesen zu fördern. 2008 hat er bereits das 1.000ste Qualitätszertifikat vergeben.  
[www.praxissiegel.de](http://www.praxissiegel.de)  
[stefanie.hennig@praxissiegel.de](mailto:stefanie.hennig@praxissiegel.de)

### Weisse Liste – Gesundheitsanbieter im Überblick

Seit Juni 2008 gibt es mit dem Internetportal [www.weisse-liste.de](http://www.weisse-liste.de) für Patienten und Angehörige ein neues, interaktives Instrument, das sie bei der Suche nach dem für sie geeigneten Krankenhaus unterstützt. Das unabhängige Portal ist ein gemeinsames Projekt der Bertelsmann Stiftung und der Dachverbände der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen. Interessierte finden dort leicht verständliche Informationen zur Krankenhausqualität. Ein Suchassistent ermöglicht eine eigenständige Auswahl unter den rund 2.000 deutschen Kliniken.

[www.weisse-liste.de](http://www.weisse-liste.de)  
[sebastian.schmidt-kaehler@bertelsmann-stiftung.de](mailto:sebastian.schmidt-kaehler@bertelsmann-stiftung.de)



### Qualität der Versorgung

In verschiedenen Teilprojekten engagiert sich die Stiftung für eine hohe Qualität der Gesundheitsversorgung. Sie möchte Gesundheitsanbieter unterstützen, indem sie das Qualitätsmanagement-System Europäisches Praxisassessment (EPA) weiterentwickelt und es an zentrale Aufgabengebiete der Versorgung sowie neue Strukturen im Gesundheitswesen anpasst. So wurden 2008 Indikatoren und Instrumente für die Prävention und das Risikomanagement von Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie ein spezieller Qualitätsmanagementansatz für medizinische Versorgungszentren entwickelt.  
[eckhard.volbracht@bertelsmann-stiftung.de](mailto:eckhard.volbracht@bertelsmann-stiftung.de)

## Für ein nutzerorientiertes Gesundheitssystem

# Versorgung verbessern – Patienten informieren

Immer mehr Menschen werden immer älter, die Lebensgewohnheiten verändern sich, und die Medizin macht rasante Fortschritte. Der Druck auf unser Gesundheitssystem wächst deshalb stetig: Politik und Gesellschaft stehen vor der großen Herausforderung, ein System zu gestalten, das finanzierbar ist und gleichzeitig eine qualitativ hochwertige Versorgung garantiert. Die notwendigen Reformen bieten die Chance, sich stärker als bisher an den Interessen der Bürger und Patienten zu orientieren – ein wichtiger Perspektivenwechsel, denn die Bürger sind es, die das System nutzen und finanzieren.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich im Sinne der Patienten für ein leistungsfähiges und solidarisches Gesundheitssystem ein, das allen Menschen unabhängig vom sozialen Status den Zugang zu einer angemessenen Versorgung garantiert. Durch verständliche und unabhängige Informationen über die Qualität von Gesundheitsanbietern sollen Patienten in ihrer Rolle als aktive Nutzer des Systems gestärkt werden. Wir fördern neue Versorgungsmodelle, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen, und entwickeln Vermittlungskonzepte, die für mehr Transparenz im Gesundheitswesen sorgen.

#### Kontakt:

Uwe Schwenk  
 +49 5241 81-81418  
[uwe.schwenk@bertelsmann-stiftung.de](mailto:uwe.schwenk@bertelsmann-stiftung.de)



Wenn Kinder in gesunden Lebenswelten aufwachsen, bleiben sie auch später eher gesund. Bewegung gehört dazu.



## Gesund aufwachsen und leben

# Gesunde Lebenswelten gestalten

Gesundheit ist die Basis, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen und an der Gesellschaft teilzuhaben. Unser Ziel ist es deshalb, Gesundheitsförderung und Prävention in den Alltag zu integrieren und die Menschen gesund zu erhalten. Jeder Bürger soll unabhängig von Alter, Bildung und Geschlecht gesund aufwachsen, arbeiten und leben.

Im Programm „Gesunde Lebenswelten gestalten“ zeigen wir, wie Konzepte für gute gesunde Kindertagesstätten und Schulen oder generationenübergreifende Lebens- und Wohnräume in Kommunen umgesetzt werden können. Dabei ist uns wichtig, dass sie nachhaltig wirken. Wir verbinden Gesundheit und Bildung miteinander und greifen auch auf vorbildliche Modelle und Erfahrungen aus dem Ausland zurück.

Künftig wollen wir für die Angebote in der Prävention und Gesundheitsförderung einheitliche Qualitätsstandards entwickeln, um die Qualität der Maßnahmen zu verbessern. Darüber hinaus wollen wir verstärkt gemeinnützige Akteure als Kooperationspartner gewinnen und in Konzepte für gesunde Lebenswelten einbinden.

**Kontakt:**  
Rüdiger Bockhorst  
+49 5241 81-81508  
ruediger.bockhorst@bertelsmann-stiftung.de



### Die Projekte:

#### Anschub.de – Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung in Deutschland.

Gemeinsam mit über 30 Kooperationspartnern werden Schulen in Gesundheit und Bildung in 20 Standorten „angeschoben“ und begleitet. Besonderer Wert wird in den fünf beteiligten Bundesländern dabei auf die nachhaltige Entwicklung zu guten gesunden Schulen gelegt.

[www.anschub.de](http://www.anschub.de)  
[arne-christoph.halle@bertelsmann-stiftung.de](mailto:arne-christoph.halle@bertelsmann-stiftung.de)

#### Kitas bewegen! – für die gute gesunde Kita

„Kitas bewegen“ verbindet durch das Konzept der guten gesunden Kita Bildung und Gesundheit. Das Projekt zielt auf die Verbesserung der Bildungs- und Gesundheitschancen von Kindern ab. Es schafft dadurch die Grundlagen für eine gelingende Entwicklung der Kinder – und damit für gesellschaftliche Teilhabe. Das Pilotprojekt wird mit sechs Partnern und 29 Kitas in Berlin-Mitte und Münster umgesetzt.

[www.gute-gesunde-kita.de](http://www.gute-gesunde-kita.de)  
[andrea.engelhardt@bertelsmann-stiftung.de](mailto:andrea.engelhardt@bertelsmann-stiftung.de)  
[anja.langness@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anja.langness@bertelsmann-stiftung.de)

#### Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG)

Das Netzwerk SONG besteht aus den Partnern Bank für Sozialwirtschaft, Bremer Heimstiftung, Bertelsmann Stiftung, CBT Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft Köln, Evangelisches Johanneswerk sowie Stiftung Liebenau. Sie analysieren gemeinsam notwendige Rahmenbedingungen und sozioökonomische, pflegepräventive Wirkungen einer erfolgreichen Sozialraumorientierung in der Altenhilfe.

[www.zukunft-quartier.de](http://www.zukunft-quartier.de)  
[gerhard.krayss@bertelsmann-stiftung.de](mailto:gerhard.krayss@bertelsmann-stiftung.de)

# Programmberichte 2008

## Programm: Zukunft der Zivilgesellschaft

Beim Deutschen Stiftungstag Ende Juni 2008 stellte die Bertelsmann Stiftung das neue Programm „Zukunft der Zivilgesellschaft“ erstmals der Fachöffentlichkeit vor. Sowohl Inhalte als auch Projektformate fanden großes Interesse und positive Resonanz. In Kooperation mit wichtigen Akteuren des gemeinnützigen Sektors hat die Bertelsmann Stiftung die Aktionswoche des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement sowie die Konferenz der European Venture Philanthropy Association unterstützt.

### Projekt „Kinder.Stiften.Zukunft.“

Unter der Schirmherrschaft von Eva Luise Köhler fand im Dezember 2008 in Nürnberg der Kongress „Kinder.Stiften.Zukunft.“ mit 360 Teilnehmenden statt. Mit 119 Projektvorstellungen, 55 Ausstellungsständen und 38 Workshops unterstützte der Kongress die Vernetzung zwischen gemeinnützigen und staatlichen Akteuren sowie mit Stiftern und sozial engagierten Unternehmen. 85 Prozent der Teilnehmenden sagten in der anschließenden Befragung, dass der Kongress ein wichtiges positives Signal des Engagements für junge Menschen in der Region gesetzt habe. Über 90 Prozent wünschten sich, dass eine solche Veranstaltung wiederholt wird. Zurzeit wird ein tragfähiges Transfermodell für weitere Kinder.Stiften.Zukunft.-Veranstaltungen erarbeitet.

### Projekt „Initiative mitWirkung!“

Die Ausbildung von mehr als 100 Prozessmoderatoren in den Modellkommunen Essen und Saalfeld (Thüringen) sichert die Nachhaltigkeit des Projekterfolges dauerhaft ab. Das Ergebnis der durchgeführten Evaluation zeigt, dass 96 Prozent der beteiligten Akteure darauf verweisen, dass institutionelle Netzwerke entstanden sind, und 86 Prozent sind der Meinung, dass Partizipation nun einen gesteigerten Wert in der Kommunalpolitik und -verwaltung hat.

Als wichtiger Erfolgsfaktor hat sich auch das gezielte Coaching und Training von Jugendlichen herausgestellt. Sie werben in ihrem Umfeld erfolgreich für die Teilnahme an Projekten und übernehmen Verantwortung für die Umsetzung. Bei der Aktivierung junger Menschen hat die Stadt Essen mit Unterstützung der Bertelsmann Stiftung neue Maßstäbe gesetzt. Mit der Website [www.townload-essen.de](http://www.townload-essen.de) startet die Ruhrgebietsmetropole in das Web-2.0-Zeitalter. Auf der Veranstaltung „Stärken stärken“ im September 2008 wurden Projektergebnisse, Handlungsempfehlungen und Tools mehr als 260 Teilnehmern vorgestellt.

### Projekt „jungbewegt“ – Jugend und Engagement

Die Konzeptentwicklung für dieses neue Projekt startete Mitte 2008 und wurde dann in den Bundesländern vorgestellt. Durch einen Dialog mit jungen Menschen wurden von Anfang an deren Sichtweisen berücksichtigt. In Kooperation mit zahlreichen Akteuren werden international erfolgreiche Strategien der Engagementförderung für die künftige Arbeit in Kitas, Schulen und der außerschulischen Jugendarbeit adaptiert.

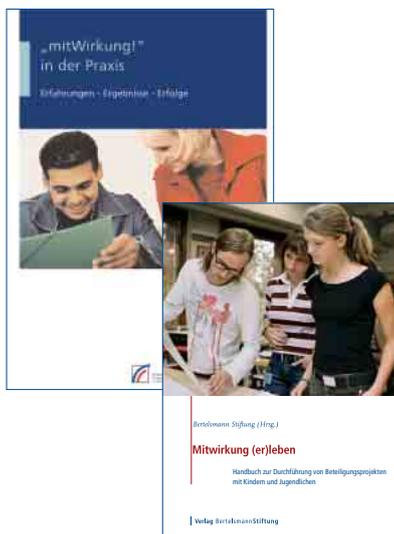
### Projekt Bürgerstiftungen

Immer stärker werden Bürgerstiftungen auch international tätig und verleihen so der Maxime „global denken, lokal handeln“ eine neue Bedeutung. Der internationale Austausch von Bürgerstiftungen ist daher ein Schwerpunkt der Arbeit in der Bertelsmann Stiftung.

Das Transatlantic Community Foundation Network (TCFN) wurde dem zukünftigen Träger Community Foundations Canada übergeben. In einer Übergangsphase von zwei Jahren wird die Bertelsmann Stiftung finanzielle Unterstützung gewähren. Zur weiteren Professionalisierung von Bürgerstiftungen fanden TCFN Milestone Meetings zum strategischen Vermögensaufbau und neuen Formen des philanthropischen Engagements statt.

### Projekt „Effekt“

In der Publikation „Nachmachen erwünscht – Methoden erfolgreichen Projekttransfers“ werden die verschiedenen Möglichkeiten einer erfolgreichen Übertragung und Ausweitung von Projekten dargestellt sowie Chancen und Herausforderungen der verschiedenen Transfermethoden für Projektgeber und -nehmer erläutert. Praxistipps und Checklisten ergänzen die Publikation.



In mehreren Publikationen befasst sich die Bertelsmann Stiftung mit der Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung.



Die Leitfaden-Reihe „Orientierung für soziale Investoren“ richtet sich an Stifter, Spender und Unternehmer.

### Projekt Orientierung für soziale Investoren

Die Bertelsmann Stiftung baut in Kooperation mit New Philanthropy Capital (GB) und dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen ein umfangreiches Informationsangebot für Geber auf. Mehr als 1.500 Förderer suchten bislang Orientierung in den Reports „Ohren auf! Musik für junge Menschen“ und „Mitmachen, mitgestalten! Junge Menschen für gesellschaftliches Engagement begeistern“. Rund 150 Organisationen haben sich bisher darum beworben, in einem dieser Reports vorgestellt zu werden, und wurden von Experten auf ihre Leistungsfähigkeit und Wirkung analysiert. Viele Geldgeber haben jedoch nicht nur inhaltliche, sondern auch ganz praktische Fragen zur Förderpraxis. Die Leitfäden der Ford Foundation (USA) wurden deshalb für Deutschland adaptiert und stehen bereits mehr als 5.000 Bürger- und Förderstiftungen und gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung.

### Projekt Zivilgesellschaft in Zahlen

Als Projektpartner arbeiten die Bertelsmann Stiftung, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Fritz Thyssen Stiftung zusammen. Kooperationspartner sind das Statistische Bundesamt (Destatis) sowie das Johns Hopkins Center for Civil Society Studies in Baltimore, USA. Bei der Auftaktveranstaltung wurde das Projekt Vertretern aus Politik, Wissenschaft und dem gemeinnützigen Sektor vorgestellt. Zur fachlichen Begleitung des Projekts wurde ein Projektbeirat einberufen. Destatis erarbeitete einen Stufenplan zur Identifikation der für den gemeinnützigen Sektor relevanten Einheiten innerhalb der ca. 3,5 Millionen Datensätze des Unternehmensregisters. Als Beitrag zur Analyse des persönlichen Engagements unterstützt die Bertelsmann Stiftung den Freiwilligensurvey 2009 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

## Programm: Versorgung verbessern – Patienten informieren



„Stiftung Praxissiegel e. V.“ hat im Dezember 2008 das 1.000ste Qualitäts-Zertifikat vergeben.

### Projekt „Stiftung Praxissiegel e. V.“

Der von der Bertelsmann Stiftung und TOPAS Germany e. V. gegründete Verein Stiftung Praxissiegel e. V. hat im Oktober das 1.000ste Zertifikat an eine Arztpraxis vergeben. Damit ist das „Praxissiegel“ das in Deutschland am weitesten verbreitete speziell auf Arztpraxen zugeschnittene Gütesiegel für Qualität. Das Zertifikat erhalten bisher Praxen, die das Qualitätsmanagement-System EPA (Europäisches Praxisassessment) erfolgreich durchlaufen haben und definierte Qualitätsstandards erfüllen. Das Winter-Symposium von Stiftung Praxissiegel Anfang 2008 stand unter dem Titel „Qualitätsstrategien in integrierten Versorgungsstrukturen“. Über 160 Fachleute aus Gesundheitspolitik, Wissenschaft und Praxis diskutierten dort über die Möglichkeiten, Qualitätsmanagement auch in zunehmend fachübergreifenden Versorgungsstrukturen erfolgreich umzusetzen. Im Mittelpunkt des Herbst-Symposiums „Patientenerfahrungen nutzbar machen“ stand die Frage, wie Erfahrungen von Patienten sowohl für das interne Qualitätsmanagement als auch für die externe Qualitätsdarstellung nutzbar gemacht werden können. Die Ergebnisse beider Symposien wurden in Dokumentationen zusammengefasst und jeweils rund 2.500 gesundheitspolitischen Entscheidern sowie Praktikern zur Verfügung gestellt.

Seit Mitte 2008 akkreditiert Stiftung Praxissiegel zudem Befragungsinstitute für die Befragung mit dem Patients' Experience Questionnaire (PEQ) in deutschen Kliniken. Der Fragebogen wurde im Rahmen des Projekts „Weisse Liste“ entwickelt und misst die Patientenzufriedenheit in acht für Patienten relevanten Qualitätsdimensionen. Durch die Akkreditierung der Befragungsinstitute möchte Stiftung Praxissiegel ein einheitliches methodisches Vorgehen sicherstellen, das die Qualität der Daten und ihre Vergleichbarkeit gewährleistet. Bis Ende 2008 haben sich sieben Befragungsinstitute für die wettbewerbsneutrale Implementierung des PEQ-Verfahrens akkreditieren lassen.

### Projekt „Weisse Liste“ – Gesundheitsanbieter im Überblick

Seit Juni 2008 ermöglicht das Internetportal den Nutzern eine nach Vorwissen und eigenen Vorstellungen gestaltete Suche – interaktiv und mit leicht verständlichen Erklärungen. Im ersten Schritt bietet die Weisse Liste Informationen über die Angebote und die Qualität der rund 2.000 Krankenhäuser in Deutschland. Basis dafür sind die strukturierten Qualitätsberichte der Kliniken. In den ersten sechs Monaten seit seinem Launch verzeichnete das Portal insgesamt über zwei Millionen Besuche, was einem Tagesdurchschnitt von etwa 10.000 Besuchen entspricht. In über 150 Artikeln und Beiträgen in Printmedien, Hörfunk und Fernsehen wurde über die Weisse Liste



Mit Flyern informiert die Weisse Liste Patienten und ihre Angehörigen, Ärzte, Krankenkassen und Krankenhäuser.

berichtet. Im November 2008 wurde die Weisse Liste beim „Deutschen Innovationspreis Gesundheitswesen“ mit dem „Sonderpreis Transparenzinitiativen“ ausgezeichnet. Seit Dezember 2008 ist die niederländische Transparenzinitiative kiesbeter.nl offizieller Kooperationspartner des Projekts. Zahlreiche gesetzliche Krankenkassen wollen die Weisse Liste in ihren Internetauftritt integrieren.

### Projekt Qualität der Versorgung

Im Teilprojekt „Prävention und Risikomanagement in der Primärversorgung – EPA-Cardio“ hat die Bertelsmann Stiftung mit Partnern aus zehn europäischen Ländern „Best Practices“ zur Prävention und zum Risikomanagement von Herz-Kreislauf-Erkrankungen identifiziert und analysiert. Die Publikation „Prevention of cardiovascular diseases: The role of primary care in Europe“ wurde im Juni 2008 an über 500 nationale und internationale Experten aus Gesundheitspolitik, Wissenschaft und Praxis verschickt.

Im Teilprojekt „Qualität in integrierten Versorgungsstrukturen“ werden Qualitätsindikatoren für die neuen Versorgungsformen entwickelt. Grundlage ist das Qualitätsmanagement-System Europäisches Praxisassessment (EPA), das von 2001 bis 2005 in einem Projekt der Bertelsmann Stiftung mit wissenschaftlichen Kooperationspartnern in neun europäischen Ländern für Hausarztpraxen erarbeitet wurde. 2008 hat die Stiftung gemeinsam mit ausgewählten Qualitätsexperten aus Wissenschaft und Praxis und einer Pilotgruppe von neun medizinischen Versorgungszentren (MVZ) spezielle Qualitätsindikatoren für zentral organisierte Versorgungsstrukturen entwickelt. Zudem hat die Stiftung in einer von der Prognos AG durchgeführten Studie analysiert, welche Rolle Praxisnetze – also lockere Zusammenschlüsse von einzelnen Arztpraxen – künftig in der ambulanten Gesundheitsversorgung spielen werden. Dazu wurde ein Referenzszenario für die ambulante Versorgung erarbeitet, das von ausgewählten Experten aus Wissenschaft, Politik, Patientenverbänden und Praxis bewertet wurde.

Im Teilprojekt „Qualitätsmanagement im Versorgungsprozess von Rückenpatienten“ hat eine 25-köpfige Expertengruppe der Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit der Akademie für Manuelle Medizin an der Universität Münster einen „Gesundheitspfad Rücken“ entwickelt. Dieser beschreibt den interdisziplinären Ablauf der Versorgung von Patienten mit Rückenschmerzen von der Prävention bis zur Rehabilitation. Der Gesundheitspfad wurde 2007 bundesweit verbreitet und diente 2008 zahlreichen gesetzlichen Kassen als Vorbild für ihr Versorgungsangebot. Den Abschluss des Projekts bildete die Fachtagung „Rückengesundheit fördern und Versorgung verbessern“, die im April 2008 gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium NRW veranstaltet wurde.

## Programm: Gesunde Lebenswelten gestalten

Die Konzepte von „Anschub.de“ und „Kitas bewegen“ fanden Eingang in den neuen Arbeitsschwerpunkt des European Foundation Center (efc) „well being of children“. Im Jahr 2009 wurde die Enquetekommission des Landes Nordrhein-Westfalen durch die Stiftung zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit auf Basis der Projekte Kitas bewegen und Anschub.de beraten.

Der konzeptionelle Bezug zu Anschub.de findet sich im vorliegenden Landesaktionsplan zur Gesundheitsförderung und Prävention in Mecklenburg-Vorpommern wieder.

### Projekt Anschub.de

Delegationen aus dem schottischen und dem holländischen Gesundheits- und Bildungsministerium informierten sich über das Konzept und die Steuerung des Projekts Anschub.de. Die holländische Delegation hat beschlossen, das Anschub.de-Konzept zu übernehmen.

Die Bildungsministerien der Bundesländer Bayern und Mecklenburg-Vorpommern haben im Jahr 2008 die Verantwortung für die Landesprogramme Anschub.de für die gute gesunde Schule übernommen. Mit dem Land Brandenburg und den Partnern AOK Brandenburg und der Unfallkasse Brandenburg wurde im Oktober ein Kooperationsvertrag für Anschub.de geschlossen.

Damit bestehen drei Landesprogramme und zwei Kooperationsvereinbarungen mit den Ländern Brandenburg und Nordrhein-Westfalen. Insgesamt 32 vertraglich ko-

operierende Partner haben im Jahr 2008 über 300 Schulen in ihren Aktivitäten und Entwicklungen zur guten gesunden Schule unterstützt. Im September 2008 haben 18 Mitglieder den national tätigen Verein „Anschub.de Programm für die gute gesunde Schule“ gegründet, weitere 11 haben ihre Mitgliedschaft zugesagt. Damit ist der erste wichtige Schritt in die Nachhaltigkeit getan worden. Der Verein hat es sich u. a. zum Ziel gesetzt, auf Bundesebene das Konzept der guten gesunden Schule zu sichern und zu unterstützen. Die Vereinsgründung ist als erster Transferschritt für die Bertelsmann Stiftung von zentraler Bedeutung. Im November 2008 wurde ein Handbuch veröffentlicht, das die Persönlichkeitsentwicklung von Schülern mit besonderem Förderbedarf aufbereitet. Diese Materialien sind bisher einmalig in der Bundesrepublik und wurden in sieben Bundesländern in die Lehrer- und Kollegiumsfortbildungen zur Suchtprävention übernommen.



Anschub.de stellt Schulen und Kindertagesstätten Konzepte für gesunde Lebenswelten zur Verfügung.

### Projekt Kitas bewegen! – für die gute gesunde Kita

Im Projekt „Kitas bewegen“ verbinden Kindertageseinrichtungen Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung. Seit 2007 wird das Konzept der guten gesunden Kita in Münster und Berlin mit sechs Kooperationspartnern, 29 Kindertageseinrichtungen und deren Trägern erfolgreich umgesetzt und weiterentwickelt. Eine zusammenfassende Bewertung der 400 am Projekt beteiligten pädagogischen Fachkräfte zeigt, dass 60 Prozent die Teilnahme am Projekt und damit auch verbundene Mehrarbeit als gut bewerten, einen Wissenszuwachs (40 Prozent) angeben und vor allem sehr positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Organisation verzeichnen.

Das Folgeprojekt hat das Ziel, die entwickelte und erprobte Konzeption gute gesunde Kita stufenweise auf weitere Kindertageseinrichtungen und Stadtteile zu transferieren und auch bundesweit nutzbar zu machen.

Insgesamt haben im Projekt mehr als 100 Fortbildungsangebote und Maßnahmen vor Ort zu Fragestellungen der gesunden Ernährung, Bewegung, Partizipation von Eltern, zur Selbstwertstärkung von Kindern, zur Raumgestaltung oder zum Gesundheitsmanagement stattgefunden. Die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zur Gestaltung gesunder Lebens- und Lernwelten bildete einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit des vergangenen Jahres. In Berlin wird zudem die Integration des Konzepts der guten gesunden Kita in die Ausbildung der Erzieherinnen erprobt.

### Projekt Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG)

Quartiersbezogene Wohnkonzepte sind ein wichtiger Beitrag, um den demographischen und sozialen Herausforderungen gerecht werden zu können: durch kleinräumige Vernetzung von Wohn- und Betreuungsangeboten, Stärkung der Eigenständigkeit und selbständigem Wohnen, durch Pflege im Wohnviertel und Unterstützung sozialer Netze.

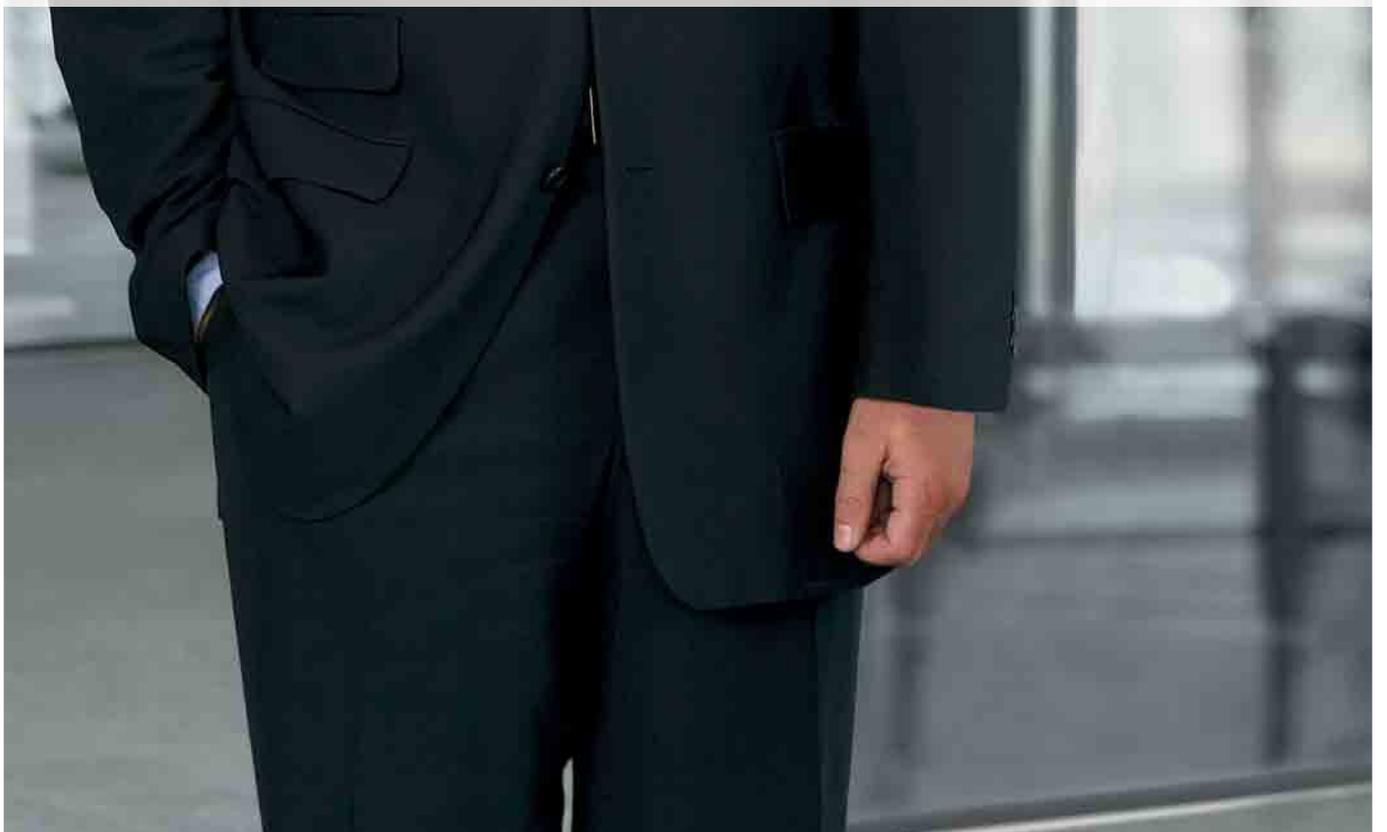
Das Positionspapier des Netzwerks zu aktuellen pflegepolitischen Fragen wurde von über 150.000 Multiplikatoren, Entscheidungsträgern und Praktikern aufgegriffen. Eine in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium Deutsche Altershilfe erstellte Potenzialanalyse zeigt erstmals Standards und Umsetzungsvoraussetzungen für Quartiersprojekte in Deutschland auf. Beide Studien wurden veröffentlicht und waren sofort nach Erscheinen ausverkauft.

Wie sich Lebensräume zum Älterwerden umsetzen lassen und welche Veränderungsprozesse für soziale Dienstleister damit verbunden sind, greift eine fünfteilige Themenheftreihe auf. Im Fokus stehen: Hilfe-Mix, trägerübergreifende Netzwerkkooperationen, Mitarbeiterqualifizierung, innovative Finanzierungsmöglichkeiten und wirkungsorientierte Steuerung.

Im Rahmen eines Symposiums im Dezember 2008 auf einem gemeinsamen Jahreskongress der Fachgesellschaften für Gerontologie und Geriatrie aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden die umfangreichen Begleitforschungen im Netzwerk SONG zu gemeinwesenorientierten Wohnprojekten vorgestellt. Mitte Dezember 2008 konnte die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege als Kooperationspartner für die Transferphase gewonnen werden.



„Leistung und Gerechtigkeit müssen und dürfen keine Gegensätze sein.“



# Dr. Johannes Meier

Programme: Evidenzbasierte Politikstrategien / Zukunftsmodelle / Kommunen und Regionen / Zukunft der Beschäftigung / Integration

## *Sind politische Entscheidungsprozesse in den letzten Jahren rationaler geworden? Ist es Ihnen gelungen, mit empirisch oder wissenschaftlich fundierten Strategien besser durchzudringen?*

Die Politik hat eine eigene Rationalität, die nicht immer mit der Sachrationalität übereinstimmt. In der Demokratie müssen deshalb die Bürger für Argumente gewonnen werden. Die Politik hat dann zumeist ein feines Gespür für ihre Erwartungen. Mit Informationsplattformen wie dem Wegweiser Kommune, der Informationen für alle Kommunen ab 5.000 Einwohnern bereitstellt, ist es uns gelungen, Bürger direkt mit Fakten zum demographischen Wandel oder zur Integration zu erreichen. Der Aufwand für eine derartige flächendeckende Informationsaufbereitung ist sehr hoch, aber die aktive Nutzung der Diagnosen und Fallstudien zeigt, dass Bürger und Politik gut aufbereitete Informationen interessiert aufnehmen.

## *Wenn Sie auf das letzte Jahr zurückblicken: An welchen Stellen haben Sie mit Ihren Programmen Nachdenken oder Veränderung bewirkt?*

Mit dem Carl Bertelsmann-Preis haben wir im letzten Jahr den Schwerpunkt unserer Arbeit auf das Thema „Integration durch Bildung“ gelegt. Inhaltlich eng damit verknüpft, haben wir das „Forum Demographischer Wandel“ mit dem Bundespräsidenten zum Umgang mit Heterogenität durchgeführt. Es ist inzwischen wahrnehmbar, dass das Bewusstsein für hohe Folgekosten unzureichender Bildung und mangelhafter Integration wächst. Sicherlich haben die konkreten Darstellungen der Kosten hier viel Aufmerksamkeit erzeugt. Auch die repräsentativen Bürgerumfragen zur Rolle der Schule bei der Integration zeigen einen Bewusstseinswandel. Leistung und Gerechtigkeit müssen und dürfen keine Gegensätze sein. Mit unseren Aktivitäten möchten wir die gesellschaftliche Debatte über die Frage unterstützen, in welcher Zukunft wir leben wollen.

## *Wie entwickeln sich aus Ihrer Sicht zukünftig Entscheidungsprozesse in Politik und Gesellschaft?*

Der leichte Zugang zu Informationen und zur Kommunikation im Internet verändert die Beziehungen zwischen Bürger und Politik. Immer häufiger finden wir neue Formen der Bürgerbeteiligung, die Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse nehmen. Spannend sind z. B. die Versuche von Kommunen, Bürger online

in die Haushalts- oder Stadtplanung einzubeziehen. Der Austausch in Foren bietet die Möglichkeit, sich vertieft über die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Alternativen auszutauschen. Dadurch wächst das gegenseitige Verständnis, und es entsteht eine Debatte über verschiedene Optionen. Wir stehen hier erst am Anfang einer Entwicklung, die in den USA bereits maßgeblich den Wahlkampf beeinflusst hat.

## *Welche Rolle werden künftig die Bürger und die Zivilgesellschaft übernehmen? Wird es so etwas wie eine Repolitisierung der Gesellschaft geben?*

Eine stärkere Verantwortung der Zivilgesellschaft bedeutet nicht unbedingt eine Repolitisierung der Gesellschaft. Die Zivilgesellschaft ist heute am stärksten im lokalen Kontext sichtbar. Nachbarschaftshilfe, die Gestaltung des Quartiers oder der Umweltschutz motivieren Bürger zum Engagement. Innovative Beispiele der Bürgerpartizipation sind aber nicht mit einer Repolitisierung gleichzusetzen.

Angesichts des Vertrauensverlustes in unsere Wirtschaftsordnung ist eine breite politische Debatte über den Kern unserer Ökonomie unausweichlich. Dabei müssen die Verantwortung des Einzelnen, die Rolle des Staates und unser gemeinsames Zukunftsbild im Mittelpunkt stehen. Ich hoffe, dass diese Diskussion breit und offen geführt wird und die Zivilgesellschaft ihre Rolle dabei aktiv und konstruktiv aufnimmt.

## Dr. Johannes Meier

Dr. Johannes Meier, Jahrgang 1963, studierte Informatik und promovierte in Kommunikations- und Informationswissenschaften. In den Jahren 1990 bis 1998 war er in verschiedenen Funktionen für die Unternehmensberatung McKinsey & Co tätig. Seit 1998 verantwortete er als Vorstandsmitglied der GE CompuNet Computer AG den Bereich IT, Service und Internationales Management und stand von 2000 bis 2003 dem Vorstand vor. Zum 1. Oktober 2003 wurde er Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung.

## Die Projekte:

**Nachhaltiges Regieren in der OECD**

Die neuen „Sustainable Governance Indicators 2009“ (SGI) erlauben es, die Zukunftsfähigkeit der entwickelten marktwirtschaftlichen Demokratien in der OECD zu untersuchen und vergleichend zu bewerten. Der Index soll dazu beitragen, nationale Reformdebatten durch internationale Vergleiche empirisch zu unterfüttern und zu bereichern.

[www.sgi-network.org](http://www.sgi-network.org)

[leonard.novy@bertelsmann-stiftung.de](mailto:leonard.novy@bertelsmann-stiftung.de)

**Strategien der Entwicklung und Transformation**

Alle zwei Jahre analysiert und bewertet der Transformation Index (BTI) die Qualität von politischen Systemen, wirtschaftlicher Entwicklung und Regierungsleistungen in 128 Entwicklungs- und Transformationsländern. Auf diesem Weg sollen erfolgreiche Strategien zu mehr Demokratie und Good Governance identifiziert werden.

[www.bertelsmann-transformation-index.de](http://www.bertelsmann-transformation-index.de)

[sabine.donner@bertelsmann-stiftung.de](mailto:sabine.donner@bertelsmann-stiftung.de)

[hauke.hartmann@bertelsmann-stiftung.de](mailto:hauke.hartmann@bertelsmann-stiftung.de)

[bertelsmann-stiftung.de](mailto:bertelsmann-stiftung.de)

**Benchmarking Deutschland**

Die Bertelsmann Stiftung vergleicht die arbeitsmarkt-, wirtschafts- und sozialpolitische Leistungsfähigkeit von OECD-Staaten sowie den deutschen Bundesländern. Ziel ist es, detaillierte Stärken-Schwächen-Analysen zur Verfügung zu stellen, bewährte Politikkonzepte zu erfassen und in die Reformdebatte in Deutschland einzubringen.

[eric.thode@bertelsmann-stiftung.de](mailto:eric.thode@bertelsmann-stiftung.de)

**Internationales Netzwerk Gesundheitspolitik**

Wie funktioniert Gesundheitspolitik anderswo und warum? Das International Health Policy Network informiert über aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen in 20 Industrieländern, analysiert die Hintergründe und stellt erfolgreiche Ansätze vor.

[www.hpm.org](http://www.hpm.org)

[kerstin.blum@bertelsmann-stiftung.de](mailto:kerstin.blum@bertelsmann-stiftung.de)

[melanie.lisac@bertelsmann-stiftung.de](mailto:melanie.lisac@bertelsmann-stiftung.de)

**Gesundheitsmonitor**

Durch halbjährliche repräsentative Bevölkerungsbefragungen werden seit 2001 Daten zum Status quo, den Defiziten und tatsächlichen Veränderungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland aus Sicht der Versicherten erhoben. Ziel ist es, Vorschläge für eine erfolgreiche Implementierung von gesundheitspolitischen Reformvorhaben zu erarbeiten.

[www.gesundheitsmonitor.de](http://www.gesundheitsmonitor.de)

[jan.boecken@bertelsmann-stiftung.de](mailto:jan.boecken@bertelsmann-stiftung.de)

# Evidenzbasierte Politikstrategien

Die Bertelsmann Stiftung blickt systematisch auf andere Länder und Kontinente und beobachtet kontinuierlich aktuelle gesellschaftspolitische Herausforderungen, Themen und Trends. Auf der Grundlage vergleichender Analysen und im Dialog mit Experten und Akteuren werden zu zentralen Arbeitsfeldern – Governance, Wirtschaft, Beschäftigung, soziale Sicherheit und Gesundheit – problemorientierte Ansätze politischer Gestaltung und konkrete Handlungsstrategien entwickelt.

Ziel ist es, eine Kultur politischen Lernens in der globalisierten Welt zu fördern. Hierzu werden die Leistungsfähigkeit gesellschaftlicher und ökonomischer Institutionen kontinuierlich bewertet sowie die Qualität von politischer Führung vergleichbar und transparenter gemacht. Dafür nutzen wir weltweite Ländervergleiche, politikfeldbezogene Monitorings und substanzielle Analysen zu gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen.

In Zusammenarbeit mit einem internationalen Netzwerk von Experten und Think Tanks werden laufend nationale und internationale Benchmarks und Good Practices identifiziert. Um demokratisches Regieren und gesellschaftliche Teilhabe weiterzuentwickeln, ist es erforderlich, nicht nur Probleme zu beschreiben, sondern auch konkrete Lösungswege aufzuzeigen und umsetzungsorientierte Gestaltungsstrategien zu erarbeiten.

**Kontakt:**

Dr. Stefan Empter

+49 5241 81-81137

[stefan.empter@bertelsmann-stiftung.de](mailto:stefan.empter@bertelsmann-stiftung.de)

**Die Website**

[www.healthpolicymonitor.org](http://www.healthpolicymonitor.org) informiert aktuell über gesundheitspolitische Ideen, Reformansätze sowie deren Wirkungsweise.





Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler (M.) begrüßte u. a. Prof. Dr. Maria Böhmer, Prof. Dr. Dieter H. Vogel, Dr. Johannes Meier und Dr. Brigitte Mohn (v. l.) beim Forum Demographischer Wandel im Schloss Bellevue 2008.

## Projekt Übermorgen

# Zukunftsmodelle

Globalisierung, technischer Fortschritt, demographische Entwicklung oder Klimawandel – wir alle müssen aktuelle und künftige Entwicklungen besser verstehen, damit wir Krisen rechtzeitig vorbeugen und die richtigen Weichen für die Zukunft stellen können.

Bisher wird vielfach aus einer engen Spezialistenperspektive in die Zukunft geblickt. Die Vernetzungen und Wechselwirkungen der globalen Trends sowie die Vermittlung dieser Erkenntnisse an die Bevölkerung werden nicht intensiv genug verfolgt. Zu häufig entstehen Zukunftsbilder aus der Fortschreibung der Vergangenheit in nationaler Perspektive. Schwierig ist dagegen das Erkennen und Auswerten tatsächlich neuer Phänomene und Entwicklungen mit globaler Wirkung.

Im Zeichen der Wirtschafts- und Finanzkrise wollen wir daher vorhandene Expertise zu den wichtigsten Zukunftsthemen und Methoden zum Umgang mit einer offenen Zukunft international identifizieren, sortieren, miteinander verbinden und zugänglich machen. In ausgewählten Bereichen werden wir durch Studien und empirische

Analysen die vorhandene Wissens- und Datenbasis verbreitern sowie eindruckliche Zukunftsbilder entwerfen, Handlungsoptionen ausfiltern und mithilfe einer überzeugenden Vermittlung zu Änderungen von Wahrnehmung und Verhalten beitragen.

### Kontakt:

Andreas Esche  
+49 5241 81-81333  
andreas.esche@bertelsmann-stiftung.de



## Die Projekte:

### Forum Demographischer Wandel des Bundespräsidenten

„Vielfalt leben – Gemeinsamkeit gestalten“ war das Motto der Jahreskonferenz 2008 des „Forums Demographischer Wandel des Bundespräsidenten in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung“. Auf Basis einer Reihe vorbereitender Werkstattgespräche mit Fachexperten hat sich die Jahreskonferenz einer der drängendsten Zukunftsfragen unserer Gesellschaft gewidmet: Wie kann es gelingen, die Chancen einer wachsenden Heterogenität unserer Gesellschaft zu nutzen und die damit verbundenen Risiken zu meistern?

[www.forum-demographie.de](http://www.forum-demographie.de)  
[andreas.esche@bertelsmann-stiftung.de](mailto:andreas.esche@bertelsmann-stiftung.de)

### Sustainable Governance

Mit einem internationalen Vergleichsgutachten gehen wir im Rahmen von Länderstudien der Frage nach, welche Reformen einzelne Staaten als Reaktion auf die globalen Megatrends umgesetzt haben. Für Deutschland wollen wir aus diesen Reformprozessen Konsequenzen ableiten, um so besser für künftige Krisen gerüstet zu sein.

[henrik.scheller@bertelsmann-stiftung.de](mailto:henrik.scheller@bertelsmann-stiftung.de)

### Altersstruktureffekte in Deutschland

Diese Studie untersucht den Einfluss der gesellschaftlichen Alterung auf zentrale ökonomische Größen bis 2050 in Deutschland und in 18 anderen Volkswirtschaften (EU-15, USA, Japan, China, Indien). Anhand konkreter Wachstumsprognosen wird das Ausmaß der ökonomischen Herausforderung durch die Alterung unserer Gesellschaft deutlich gemacht.

[thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de](mailto:thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de)

### Öffentliche Haushalte

Wie entwickelt sich die öffentliche Finanzlage angesichts Finanzkrise, Demographie oder Klimawandel? Dieser Frage hat sich das Gutachten „Konsolidierungsstrategien der Bundesländer“ gewidmet. Die Haushaltslage der Bundesländer als Indikator künftiger Krisenreaktionsfähigkeit wurde dabei gemeinsam mit den Länderministerien analysiert.

[ole.wintermann@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ole.wintermann@bertelsmann-stiftung.de)

Redner auf dem Kommunalkongress 2008: Dr. Johannes Meier (l.) und Klaus Brandner, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales.



In Workshops erarbeiten die Kongressteilnehmer gemeinsam konkrete Handlungskonzepte.



## Strategien für den Wandel

# Kommunen und Regionen

Der demographische Wandel schafft neue soziale und ökonomische Realitäten. Die Gesellschaft wird älter und kulturell bunter. Gleichzeitig wird der Standortwettbewerb um Unternehmen, Arbeitnehmer und Bürger immer härter. Gerade Kommunen müssen sich unter diesen veränderten Rahmenbedingungen ständig bewähren.

Die Bertelsmann Stiftung gibt den Kommunen Arbeitsmaterial an die Hand, um strategische Lösungsansätze zu entwickeln. In Modellprojekten werden maßgeschneiderte Lösungen entwickelt, die gewonnenen Erkenntnisse werden dokumentiert und sind allen Kommunen zugänglich.

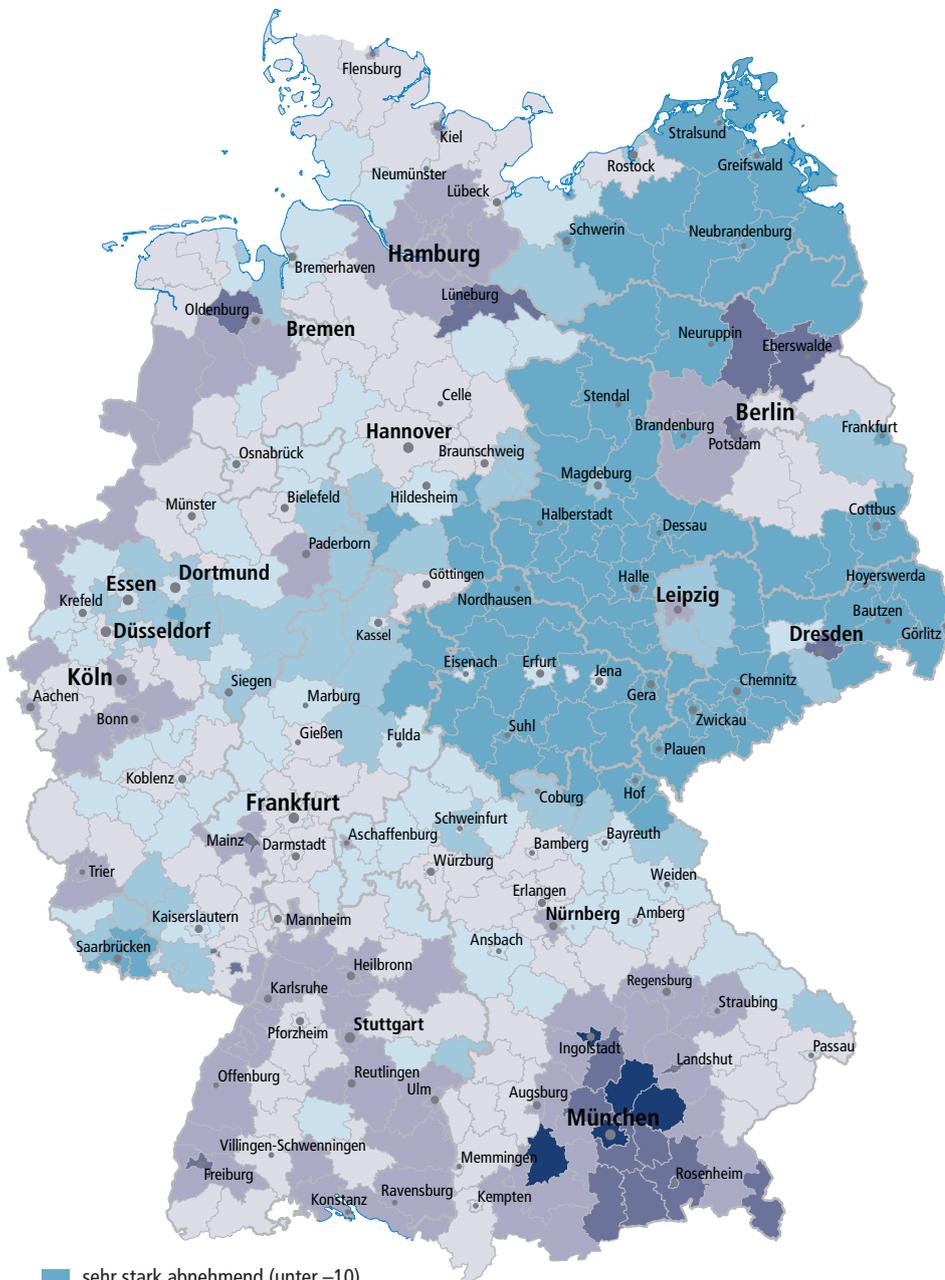
Auf der Internetplattform [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) finden sich viele praxisrelevante Informationen für die Arbeit vor Ort: Daten, Handlungskonzepte und gute Beispiele. Für alle Kommunen in Deutschland über 5.000 Einwohner stehen dazu mehr als 150 sozio-ökonomische Indikatoren bereit. Daneben sind für alle rund 3.000 Kommunen und Landkreise spezifische Bevölkerungsprognosen bis zum Jahr 2025 abrufbar. Konkrete Handlungskonzepte zu wichtigen kommunalen Politikfeldern und eine Vielzahl guter Praxisbeispiele zeigen Wege erfolgreicher Kommunalpolitik auf. Unterstützend werden Workshops für Kommunen zu den Themen Demographie und Integration angeboten.

### Kontakt:

Dr. Kirsten Witte  
+49 5241 81-81030  
[kirsten.witte@bertelsmann-stiftung.de](mailto:kirsten.witte@bertelsmann-stiftung.de)



## Bevölkerungsentwicklung bis 2025



- sehr stark abnehmend (unter -10)
- stark abnehmend (-10 bis unter -6)
- leicht abnehmend (-6 bis unter -2)
- stabil (-2 bis unter 2)
- leicht zunehmend (2 bis unter 6)
- stark zunehmend (6 bis unter 10)
- sehr stark zunehmend (10 und mehr)

## Die Projekte:

### Kommunale Finanzen

Nicht erst seit der Finanzkrise müssen zahlreiche Kommunen Haushaltssicherungskonzepte aufstellen. Der „Kommunale Finanz- und Schuldenreport“ bildet die finanzielle Situation der Kommunen über 5.000 Einwohner in Deutschland erstmals ganzheitlich ab. Er erfasst nicht nur die fundierten (Kernhaushalts-)Schulden der Kreise, Städte und Gemeinden, sondern auch die finanzielle Situation der kommunalen Unternehmen und Beteiligungen, Kassenkredite sowie Personalkosten. Alle Daten stehen unter [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) interessierten Bürgern zur Verfügung und sind mit Handlungsempfehlungen zur kommunalen Finanzpolitik verknüpft.

Das Vorhaben „Rechtsvergleich Doppik“ führt die Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) durch. Es hat das Ziel, die unterschiedlichen Gemeindehaushaltsverordnungen bzw. die Entwürfe der einzelnen Bundesländer zu vereinheitlichen.

[www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)  
[www.doppikvergleich.de](http://www.doppikvergleich.de)  
[guenter.tebbe@bertelsmann-stiftung.de](mailto:guenter.tebbe@bertelsmann-stiftung.de)  
[marc.gnaedinger@bertelsmann-stiftung.de](mailto:marc.gnaedinger@bertelsmann-stiftung.de)

### Demographischer Wandel

Der demographische Wandel verändert unsere Kommunen in ganz unterschiedlicher Weise: Während manche Städte und Gemeinden wachsen, wird in anderen Kommunen die Bevölkerung bis zum Jahr 2025 um bis zu 40 Prozent zurückgehen. Im Wegweiser Kommune wird daher anhand kommunaler Bevölkerungsprognosen und sozioökonomischer Indikatoren das Thema „Demographischer Wandel“ für die kommunale Ebene vertieft. Hier werden z. B. Fragen einer kommunalen Familienpolitik mit Handlungsperspektiven konkretisiert. Daneben werden auf Grundlage einer datenbasierten Typisierung von 3.000 Kommunen die vielfältigen Herausforderungen auf kommunaler Ebene analysiert und konkrete Handlungsempfehlungen entwickelt.

[carsten.grosse-starmann@bertelsmann-stiftung.de](mailto:carsten.grosse-starmann@bertelsmann-stiftung.de)  
[petra.klug@bertelsmann-stiftung.de](mailto:petra.klug@bertelsmann-stiftung.de)

### Neues Altern in der Stadt (NAIS)

Ausgehend von den zu erwartenden Veränderungen durch den demographischen Wandel hat das Pilotprojekt NAIS Konzepte für eine kommunale Altenpolitik entwickelt und erprobt. In sechs deutschen Kommunen analysierte NAIS die jeweilige Lebenssituation alter Menschen. Anhand der Ergebnisse entstand in den Pilotkommunen für diese Bevölkerungsgruppe eine Vielzahl von Angeboten zur Verbesserung ihrer Lebensqualität vor Ort.

[hans-joerg.rothen@bertelsmann-stiftung.de](mailto:hans-joerg.rothen@bertelsmann-stiftung.de)

[www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de):

Für jede Kommune mit mehr als 5.000 Einwohnern stellt der „Wegweiser Kommune“ Bevölkerungsprognosedaten sowie mehr als 150 sozioökonomische Indikatoren zur Verfügung.





Eine frühe Vorbereitung auf die Arbeitswelt hilft Jugendlichen, sich für die Anforderungen des modernen Arbeitsmarktes zu qualifizieren.

## Die Projekte:

### Moderne Beschäftigungsfähigkeit

Europa könnte so viel besser funktionieren: mit mehr Effizienz, mehr Austausch von Wissen, mehr sozialer Teilhabe und Bürgersinn, mehr persönlichem Wohlbefinden. Der Schlüssel hierzu ist „lebenslanges Lernen“. Das bedeutet, für alle Lebensphasen und Lebenswelten passende Bildungsangebote verfügbar zu machen. Mit „ELLI. European Lifelong Learning Indicators“ entwickeln wir ein Online-Instrument, das die Attraktivität und Effizienz von Bildungslandschaften messbar und vergleichbar macht.

[ulrich.schoof@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ulrich.schoof@bertelsmann-stiftung.de)

### Jugend und Arbeit

Wir werden zur Wissensgesellschaft. Doch der Umgang mit Wissen erfordert Eigenverantwortung. Nur so können Menschen von Anfang an ihre persönliche Beschäftigungsfähigkeit erlangen und erhalten. Wir wollen die Vorbereitung auf die Arbeitswelt verbessern und plädieren für ein modernes, flexibles, duales Ausbildungssystem. Dazu haben wir im Jahr 2008 gemeinsam mit Arbeitgebern, Gewerkschaftern, Verwaltungsfachleuten, Verbandsvertretern und Wissenschaftlern ein Leitbild für die Berufsausbildung 2015 entwickelt.

[clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de](mailto:clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de)

### Initiative für Beschäftigung!

Die Probleme des Arbeitsmarktes sind komplex: Sie lassen sich nicht durch einzelne Aktionen lösen. Viel effizienter sind lernende, dezentral handelnde Netzwerke. Die bundesweite „Initiative für Beschäftigung!“ ist solch ein Netzwerk. Seit ihrer Gründung 1998 hat sich diese von der Bertelsmann Stiftung mitgetragene Initiative mit bundesweit mehr als 500 beteiligten Unternehmen in zahlreichen Regionalnetzwerken zur größten konzertierten Aktion der deutschen Wirtschaft im Bereich beschäftigungspolitischer Innovationen entwickelt.

Darüber hinaus engagieren wir uns in der Ausrichtung des alle zwei Jahre stattfindenden Wettbewerbs „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwortung“, den wir gemeinsam mit dem Bundesministerium veranstalten.

[stefan.empfter@bertelsmann-stiftung.de](mailto:stefan.empfter@bertelsmann-stiftung.de)  
[aline.hohbein@bertelsmann-stiftung.de](mailto:aline.hohbein@bertelsmann-stiftung.de)

## Aktivieren und qualifizieren

# Zukunft der Beschäftigung

Warum braucht der Mensch Arbeit? Um beteiligt zu sein, wenn in der Marktwirtschaft Werte geschaffen und verteilt werden. Denn Märkte prägen unser Leben als Gesellschaft. Und wer länger ohne Arbeit ist, dessen Chance auf Teilhabe reduziert sich erheblich. Deshalb sollen junge Menschen besser und früher in Arbeit kommen. Und Ältere sollen bei guter Gesundheit und Bildung länger produktiv sein können.

Die Menschen müssen sich möglichst lebenslang qualifizieren und fortbilden. Denn hierdurch steigern sie ihre Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit und damit ihre Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben. Genauso sind aber auch die Unternehmen gefordert, ihre Mitarbeiter kontinuierlich weiterzubilden. Nur gemeinsam können Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Herausforderungen der modernen Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft meistern.

Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich deshalb für eine zeitgemäße Beschäftigungskultur. Nach unserer Überzeugung sind Gesellschaft, Wirtschaft und Unternehmen gemeinsam dafür verantwortlich, Jugendliche zu fördern und zu fordern, aber auch Ältere zu integrieren und nicht auszuzugrenzen. Wir entwickeln daher Beschäftigungsprojekte mit Signalcharakter: für Politik, Tarifpartner, Unternehmen und den einzelnen Menschen.

### Kontakt:

Dr. Jens U. Prager  
+49 5241 81-81544  
[jens.prager@bertelsmann-stiftung.de](mailto:jens.prager@bertelsmann-stiftung.de)





Leadership Programm-Workshop:  
Junge Führungskräfte aus Migranten-  
organisationen werden in ein Netz-  
werk zur Verbesserung der Integri-  
tionsbemühungen eingebunden.

## Die Projekte:

### Integration in Kommunen

Integration geschieht vor Ort in den Städten und Gemeinden. Wir unterstützen Kommunen, die sich auf den Weg machen, Integrationskonzepte umzusetzen.  
[claudia.walter@bertelsmann-stiftung.de](mailto:claudia.walter@bertelsmann-stiftung.de)

### Transatlantic Council on Migration (TCM)

Migration ist Teil der Globalisierung. Alle Länder der nördlichen Hemisphäre stehen deshalb vor ähnlichen Herausforderungen. Wir tragen gemeinsam mit amerikanischen Partnern den TCM als eine internationale Lernplattform für innovative Migrations- und Integrationspolitik.  
[christal.morehouse@bertelsmann-stiftung.de](mailto:christal.morehouse@bertelsmann-stiftung.de)

### Leadership-Programm für Migrantenorganisationen

Zuwanderer organisieren sich selbst und werden mit ihren Vereinigungen zu immer wichtigeren Partnern einer erfolgreichen Integration und Partizipation. Mit einem Qualifizierungsprogramm unter der Schirmherrschaft von Prof. Rita Süßmuth unterstützen wir die zukünftigen Führungskräfte als „Brückenbauer für Integration“.  
[orkan.koesemen@bertelsmann-stiftung.de](mailto:orkan.koesemen@bertelsmann-stiftung.de)

### Vitalisierung der Demokratie und Strategien gegen Rechtsextremismus in Europa

Unsere Demokratie ist nicht selbstverständlich. Wir engagieren uns für die Vitalität unserer Demokratie und verbreiten innovative Methoden der Demokratieerziehung. Bedroht wird das demokratische Zusammenleben durch Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Wir analysieren erfolgreiche Strategien, dieses europaweite Phänomen zu bekämpfen.  
[anke.knopp@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anke.knopp@bertelsmann-stiftung.de)  
[orkan.koesemen@bertelsmann-stiftung.de](mailto:orkan.koesemen@bertelsmann-stiftung.de)

### Integration durch Bildung (Carl Bertelsmann-Preis 2008)

Bildung ist die notwendige Bedingung für Integration. Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien werden im deutschen Bildungssystem benachteiligt. Deutschland kann hier von Ländern wie Kanada oder Schweden lernen, um das Potenzial dieser Kinder im Interesse der gesamten Gesellschaft besser zu entfalten.  
[petra.rutkowsky@bertelsmann-stiftung.de](mailto:petra.rutkowsky@bertelsmann-stiftung.de)

## Chancen durch Vielfalt

# Integration

Vielfalt ist Kennzeichen und Herausforderung einer modernen Gesellschaft. Die große Zukunftsaufgaben eines demokratischen Gemeinwesens bestehen darin, die Chancen der Vielfalt zu entfalten und den Zusammenhalt in Deutschland zu stärken.

Der Schlüssel dafür ist erfolgreiche Integration. Einheimische und Zuwanderer gestalten gemeinsam die Zukunft unserer Gesellschaft. Integration bedeutet Partizipation. Sie gelingt, wenn Migranten gleichberechtigt am sozialen und kulturellen Leben, am Arbeitsmarkt, am Bildungssystem und an der Politik teilhaben.

Deutschland hat bei der Integration Nachholbedarf und ist angesichts des demographischen Wandels auf Zuwanderung angewiesen. Die Bertelsmann Stiftung informiert über wirksame Integrationsmodelle aus anderen Ländern und erarbeitet Wege für ein gelungenes Miteinander in unserem Land. Wir engagieren uns gegen Fremdenfeindlichkeit und bekämpfen den Rechtsextremismus. Mit dem Carl Bertelsmann-Preis 2008 identifizieren wir weltweit Vorbilder für erfolgreiche Integration durch Bildung.

#### Kontakt:

Ulrich Kober  
+49 5241 81-81598  
[ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de)

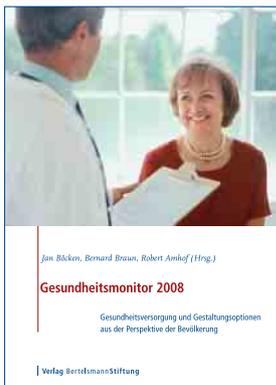


# Programmberichte 2008

## Programm: Evidenzbasierte Politikstrategien



Für Fachleute der Entwicklungspolitik und Transformation, Entscheidungsträger, Journalisten und die interessierte Fachöffentlichkeit: Der Bertelsmann Transformation Index 2008 – Politische Gestaltung im internationalen Vergleich.



Über Gesundheitsversorgung und Gestaltungsoptionen aus der Perspektive der Bevölkerung informiert der Gesundheitsmonitor 2008 als Buchveröffentlichung.

### Projekt Nachhaltiges Regieren in der OECD

Anlässlich der Vorstellung des „OECD-Wirtschaftsberichts für Deutschland“ konnte der Vorstand der Bertelsmann Stiftung sich mit OECD-Generalsekretär Angel Gurría über beiderseitige Kooperationsabsichten verständigen und die Ergebnisse des „Sustainable Governance Indicator“ (SGI) überreichen.

### Projekt Strategien der Entwicklung und Transformation

Die Ergebnisse des aktuellen Transformation Index der Bertelsmann Stiftung (BTI) kommunizierte die Bertelsmann Stiftung erstmalig auch in 60 ausgewählten Schwellen- und Transformationsländern.

Bis Ende März 2008 erschienen in diesen Ländern über 600 Beiträge in Print- und elektronischen Medien. Das Programm präsentierte die Ergebnisse des BTI u. a. im Bundesministerium für Entwicklung, in der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und bei der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sowie bei der lateinamerikanischen Fundación Avina, auf der Eurogolf-Konferenz, in vier Balkanstaaten und bei der EU-Generaldirektion für Entwicklungspolitik. Die BTI-Methodik wurde auch auf Einladung der Arab Reform Initiative vorgestellt.

Am Rande der Jahreskonferenz der „American Political Science Association“, der weltweit größten Politologen-Vereinigung, stellte das Programm im August 2008 den SGI und den Transformation Index (BTI) der Bertelsmann Stiftung vor.

Auf der Konferenz „Transformation Thinkers“ diskutierten Führungskräfte aus 20 Entwicklungs- und Transformationsländern im November in Berlin über weiterführende Entwicklungsstrategien.

Das ZDF nahm die 125 deutschsprachigen Länderprofile des BTI im Oktober 2008 in die ZDFgeothek, das Auslandsportal des ZDF im Internet, auf.

### Projekt Benchmarking Deutschland

Die Veröffentlichung des „Standortcheck I/2008“ fand große Medienresonanz und wurde von dem Kolloquium „Geringverdiener im Sog der Inflation“ begleitet.

Neben dem Kolloquium „Innovationsstandort Deutschland“ im Oktober 2008 behandelte die Bundesländerkonferenz „Aktive Arbeitsmarktpolitik“ im November 2008 den Schwerpunkt „Integration von Migranten“.

Das Programm veröffentlichte den „Standort-Check Deutschland II/2008“ zum Thema „Globalisierung und Beschäftigungssicherheit“ und führte eine Unternehmensbefragung zu Innovationspotenzialen auf Bundesländerebene durch.

### Projekt Internationales Netzwerk Gesundheitspolitik

Das Health Policy Network diskutierte auf der internationalen Fachtagung „Improving primary care in Europe and the US“ im April 2008 die Eckpunkte eines neuen, integralen Konzeptes für eine tragfähige Primärversorgung. Die Reihe internationaler Fachtagungen wurde im Juni 2008 mit einer Veranstaltung zur „Sektorenübergreifenden Versorgung“ sowie einer Präsentation auf der Jahreskonferenz „Academy Health“ fortgesetzt.

Das Thema „Ungleichheit im Gesundheitswesen“ war Schwerpunkt eines Newsletter und eines Fachseminars. Neben der Veröffentlichung von „Health Policy Development 10“ lieferte das Programm Beiträge zum „Internationalen Qualitätskongress“ im Oktober 2008 und zum „5. Bundeskongress der DGIV“. Die Ergebnisse des 12. Health Policy Monitor Surveys wurden online publiziert. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen griff in seinem Bericht das im Netzwerk entwickelte „Bellagio-Modell“ zur bevölkerungsorientierten Primärversorgung auf.

### Projekt Gesundheitsmonitor

Das Programm veröffentlichte den „Gesundheitsmonitor 2008“ und startete die 16. Befragungswelle zur Vorbereitung des „Gesundheitsmonitors 2009“.

**Programm: Zukunftsmodelle**

**Projekt „Forum Demographischer Wandel des Bundespräsidenten“**

Die Dokumentation der Jahreskonferenz 2007 „Bildung voll Leben – Leben voll Bildung“ wurde fertiggestellt und versandt. Am 10. Oktober fand unter dem Titel „Vielfalt leben – Gemeinsamkeit gestalten“ die 3. Jahreskonferenz des „Forums Demographischer Wandel des Bundespräsidenten“ im Schloss Bellevue statt. Nach der Rede des Bundespräsidenten diskutierten u. a. der Direktor des Hamburger WeltWirtschaftsinstitutes und Staatsministerin Maria Böhmer über erfolgreiche Integration als eine der Herausforderungen unserer Gesellschaft.

**Sustainable Governance**

Die Studie zur Demographieabhängigkeit der öffentlichen Finanzen wurde im Januar 2008 vorab den Mitgliedern der Föderalismus-Kommission vorgestellt und im Februar veröffentlicht.

Die Zusammenarbeit mit der Queen’s University in Kingston/Kanada wurde aufgenommen. Neben einer international vergleichenden Studie wird die internationale Konferenz „The Art of the (Im)Possible – Sustainable Governance in Times of Economic Crisis“ vorbereitet. Das Woodrow Wilson Center in Kanada konnte als renommierter Partner gewonnen werden.

Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung „Bürger und Föderalismus“ zeigen, dass eine große Mehrheit die Solidarität dem Wettbewerb unter den Ländern vorzieht.

**Projekt Altersstruktureffekte in Deutschland**

Das Institut für Föderalismusforschung in Innsbruck plant, das Fragekonzept auf Österreich zu übertragen. Das Programm wird die Neuauflage der Umfrage in Österreich unterstützen.

**Projekt Öffentliche Haushalte**

Auf einem gemeinsamen Symposium mit der OECD „Perspektiven für den Finanzföderalismus – Roadmap 2020“ präsentierte das Programm zwei Gutachten im Auftrag der Bertelsmann Stiftung zu „Age Effects on the Economy – an International Comparison“ und zu den „Konsolidierungsanstrengungen der Bundesländer“ in den letzten 18 Jahren. Für eine international vergleichende „Governance-Studie“ erarbeitete das Programm das Konzept und führte Planungsgespräche mit den wissenschaftlichen Koordinatoren dieser Studie in Kanada und Indien.

Zur Diskussion der Studie „Age Effects on the Economy“ fand im September 2008 ein Workshop mit Vertretern von Wirtschaftsforschungsinstituten statt.

In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Europäischen Zentrum für Föderalismusforschung führte das Programm die Konferenz „Föderalismus 2020“ durch.



Auch als Download unter [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de): die Befragung „Bürger und Föderalismus“

**Programm: Kommunen und Regionen**

Beim Kommunalkongress der Bertelsmann Stiftung im Februar 2008 präsentierten 13 Projekte ihre Expertise rund um das Thema „Soziale Teilhabe in Kommunen“. Teilnehmer waren mehr als 300 kommunale Führungskräfte.

Die von der Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit dem Städtetag und dem Städte- und Gemeindebund durchgeführte repräsentative Bürgermeisterbefragung verzeichnete eine große Presseresonanz.

Das neue Themenheft der Stiftung „Kommunen in Bewegung – für Teilhabe und Gerechtigkeit“ berichtet auf 130 Seiten über die Projekte der Stiftung in den Kommunen und wurde an rund 21.000 kommunale Entscheider versandt.

**Projekt Demographischer Wandel**

Im Februar 2008 wurde das Internetportal [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) freigeschaltet. Neben dem Thema Demographie sind nun auch die Themen Soziale Lage, Finanzen und Integration vertreten. Mit 250.000 Seitenaufrufen pro Monat ist diese Internetplattform ein zentrales Instrument für die kommunalen Projekte.

Die Publikation zur sozialen Segregation in deutschen Großstädten stieß auf große Resonanz.

Ende Juli 2008 unterzeichneten das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, die berufundfamilie gGmbH (Hertie Stiftung) und die Bertelsmann Stiftung einen Kooperationsvertrag zum „Audit fami-



www.doppikvergleich.de  
ist eine öffentlich zugängliche Datenbank für Kommunen.

liengerechte Kommune“. In vier Testkommunen (Düsseldorf, Gladbeck, Kreuztal und Rödinglehausen) startete das Auditierungsverfahren.

Im Dezember 2008 veröffentlichte das Programm eine neue Bevölkerungsprognose für 3.000 Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern bis zum Jahr 2025. Der „Wegweiser Kommune“ stellt rund 150 Prognose-Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur, Fertilität etc.) zur Verfügung.

### Projekt Kommunale Finanzen

Der Kommunale Finanz- und Schuldenreport 2008 der Bertelsmann Stiftung bildet erstmals die kommunale Finanzsituation inklusive ausgelagerter Bereiche ab und hatte große Resonanz in Bundesländern, Kommunen und Medien. Auf diesem Report aufbauend, bereitet das Projekt gemeinsam mit den Innenministerien sechs Länderstudien vor. Das Programm stellte den kommunalen Schuldenreport NRW bei einer Anhörung des Landtagsausschusses für Kommunalpolitik und Verwaltungsstrukturreform vor.

In Kooperation mit der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) baute das Programm eine öffentlich zugängliche Internet-Datenbank auf: www.doppikvergleich.de.

### Projekt Neues Altern in der Stadt (NAIS)

Die Projektphase von NAIS wurde im Februar 2008 mit einem Abschlusskongress in Berlin offiziell beendet. Mehr als 200 Teilnehmer aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft diskutierten die Ergebnisse.

Im Mai 2008 fand ein erstes seniorenpolitisches Testtraining für kommunale Entscheider und Meinungsbildner statt. Nach Vertragsabschluss mit dem Bayerischen Sozialministerium und einer Zusage aller Gesprächspartner aus Baden-Württemberg sollen die Bausteine des NAIS-Projektes dort weitergenutzt werden.

Die NAIS-Kommune Bruchsal wird als Best-Practice-Beispiel auf der Webseite www.gesundheitliche-chancengleichheit.de bezeichnet.

Mit www.sozialplanung-senioren.de stellte das Projekt für Sozialplaner ein Instrumentarium zur Ermittlung und Bewertung von Kennzahlen für die kommunale Seniorenpolitik zur Verfügung.

## Programm: Zukunft der Beschäftigung

Das Programm befragte online über 1.000 Experten aus dem Bereich der beruflichen Bildung zu den Rahmenbedingungen, Zielbezügen und aktuellen Gestaltungsbereichen der Berufsausbildung. Die Ergebnisse von Umfrage und Expertenworkshops mündeten in Reformempfehlungen an die Bildungspolitik.

### Projekt Moderne Beschäftigungsfähigkeit

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Umfrage „Glück, Freude, Wohlbefinden – welche Rolle spielt das Lernen?“ fand Anfang 2008 große Medienresonanz.

Im Rahmen eines gemeinsamen Kick-off-Workshops im März 2008 hat die internationale Entwicklergruppe des Online-Instruments „European Lifelong Learning Indicators (ELLI)“ mit dessen Aufbau begonnen. Zur Gruppe gehören Vertreter des Joint Research Center der Europäischen Kommission, des Interuniversity Research Center for Public Services an der Universität Mailand, des Canadian Council on Learning und des Instituts GESIS in Mannheim.

### Projekt Jugend und Arbeit

In der Reihe „Berufsausbildung 2015“ fanden Workshops u. a. zu den Themen „Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems“ und „Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung“ statt. Der Dialog wurde durch eine Online-Diskussionsplattform unterstützt. Zum 7. Treffen des „Netzwerks Berufswahl-Siegel“ kamen im Juni 2008 Vertreter aus den über 20 beteiligten Regionen zusammen. Für die schulische Erprobung und den Vertrieb des „Leitfadens Berufssortierung“ unterzeichnete das Programm eine Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft. Die Erprobung des Leitfadens erfolgte in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg.

Große Beachtung fand im Oktober die Studie zu den gesellschaftlichen Folgekosten nicht gelingender Integration junger Menschen in die Arbeitswelt. Danach ließen sich durch Reformen bis 2015 mindestens 50 Mrd. Euro als Einspar- und Wertschöpfungspotenziale erzielen.



Die „Initiative für Beschäftigung!“ feierte im November 2008 ihr zehnjähriges Bestehen. Der Newsletter informiert die mehr als 500 beteiligten Unternehmen.

## Projekt Initiative für Beschäftigung!

Die Initiative feierte im November 2008 ihr zehnjähriges Bestehen; die Festrede hielt Bundesarbeitsminister Olaf Scholz. Seit ihrer Gründung hat sich die Initiative mit mehr als 500 beteiligten Unternehmen in 18 Regionalnetzwerken zur größten konzertierten Aktion der deutschen Wirtschaft zum Thema Beschäftigung entwickelt.

## Programm: Integration

Die Bertelsmann Stiftung beteiligt sich gemeinsam mit sieben weiteren deutschen Stiftungen am Sachverständigenrat der Stiftungen für Migration und Integration.

### Projekt Integration in Kommunen

Im August 2008 starteten die ersten Integrationsworkshops in 12 nordrhein-westfälischen Kommunen. Auf der Bundeskonferenz der Integrationsbeauftragten der Kommunen und Länder im Oktober 2008 stellte das Programm die Integrationsworkshops vor. Als Follow-up zum Wettbewerb „Erfolgreiche Integration ist kein Zufall“ plant das Programm eine gemeinsame Tagung von Bertelsmann Stiftung und Innenministerium.

### Projekt Transatlantic Council on Migration (TCM)

Im Rahmen des Transatlantic Council on Migration (TCM) fand die erste Tagung im April 2008 statt, um Politikempfehlungen zum Thema „Staatsbürgerschaft und Partizipation“ zu erarbeiten. Das im April 2008 erschienene Task-Force-Buch stieß auch bei Fachpolitikern auf hohe Nachfrage. Vom Gutachten zum Thema „Benchmarking Integration“, das im Juni 2008 fertiggestellt wurde, erhielt die EU-Kommission auf Wunsch eine Vorabversion.

Mit der kanadischen Maytree Foundation wurde eine Kooperation über die Mitarbeit im internationalen Netzwerk „Cities of Migration“ vereinbart.

### Projekt Leadership-Programm für Migrantenorganisationen

Das in Deutschland einmalige „Leadership-Programm für Migrantenorganisationen“ hat den ersten Durchgang erfolgreich abgeschlossen und sehr positives Feedback erhalten.

Auf der Buchmesse in Frankfurt wurde im Oktober 2008 mit großer Resonanz die Publikation „Aufgeben ist nicht mein Weg. Bildungswelten in der Einwanderungsgesellschaft“ vorgestellt. Das Buch enthält die Bildungsbiografien von 13 Teilnehmern des Leadership-Programms.

Für den zweiten Durchgang des Leadership-Programms für Migrantenorganisationen bewarben sich fast 80 Kandidaten. Unter der Schirmherrschaft von Prof. Rita Süßmuth ging das Programm Ende Oktober 2008 mit 30 Teilnehmern in die zweite Runde.

### Projekt Vitalisierung der Demokratie und Strategien gegen Rechts-extremismus in Europa

Zum Thema „Strategien gegen Rechtsextremismus in Europa“ fand im Juni 2008 ein internationaler Expertenworkshop statt.

Erste Ergebnisse des Projekts „Strategien gegen Rechtsextremismus in Europa“ stellte das Programm bei einer Tagung von Bündnis 90/Die Grünen im November 2008 vor.

### Projekt Integration durch Bildung (Carl Bertelsmann-Preis 2008)

Große Medienresonanz fand die Studie zu den Kosten unzureichender Integration, die im Auftrag der Bertelsmann Stiftung vom Schweizer BASS-Institut durchgeführt und im Januar 2008 publiziert wurde. Im Februar 2008 veröffentlichte die Bertelsmann Stiftung bundesweite Integrationsdaten, die die drastische Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien zeigen, sowie im August eine repräsentative Umfrage zu fairen Bildungschancen.

Der Preisträger wurde in der ZEIT in einem ganzseitigen Porträt als „Weltmeister der Integration“ vorgestellt. Am internationalen Symposium zum Carl Bertelsmann-Preis nahm unter anderem Integrationsminister Armin Laschet (NRW) teil. Die Festrede bei der Preisverleihung am 4. September 2008 in der Stadthalle Gütersloh vor 600 Gästen hielt Staatsministerin Maria Böhmer. Bei der Pressekonferenz zur Preisverleihung wurde die Schulaktion „Alle Kids sind VIPs“ gestartet.

Die Bertelsmann Stiftung unterstützt mit der deutschen UNESCO die Initiative der Bundesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen zur inklusiven Bildung. Dazu wird der „Jakob Muth-Preis“ vorbereitet.



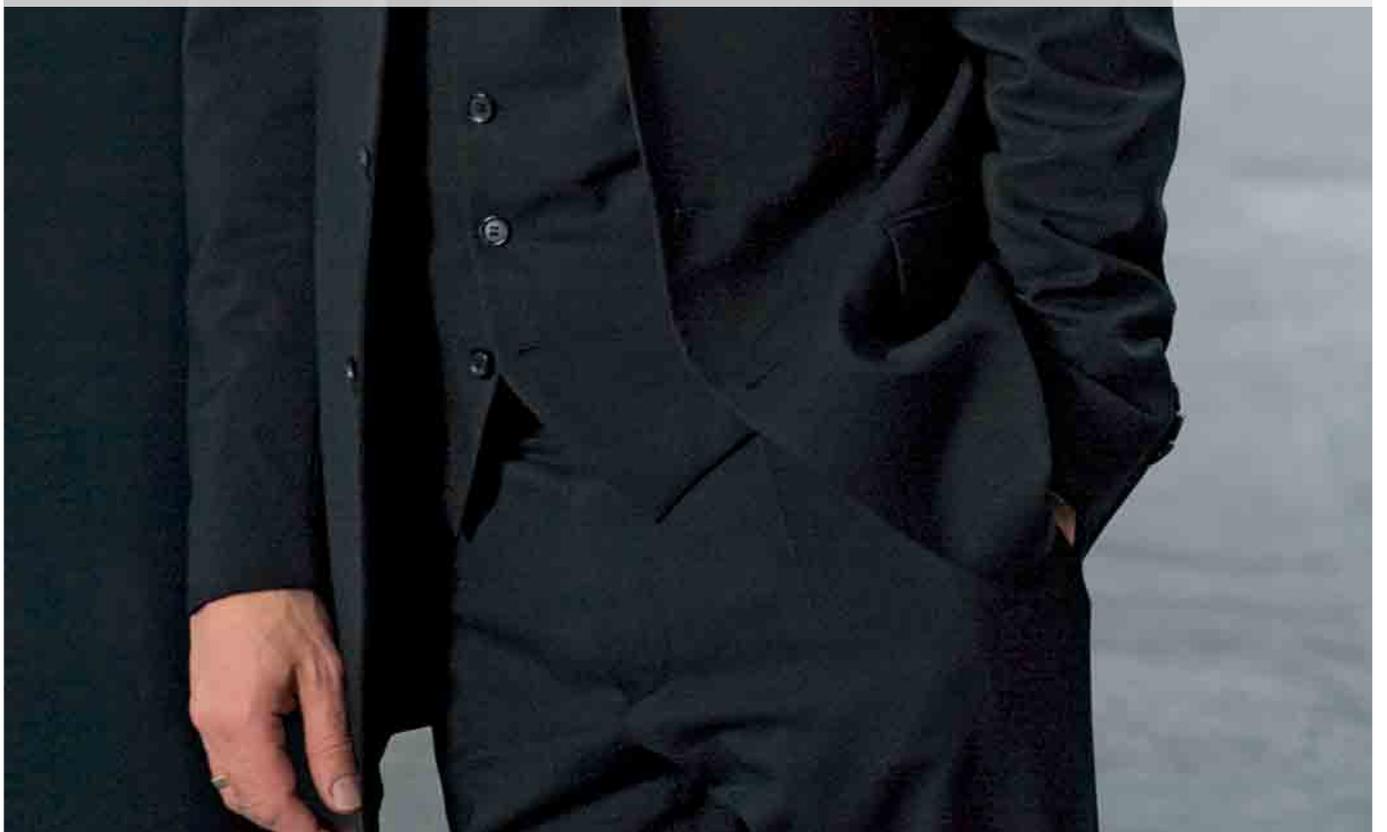
„Aufgeben ist nicht mein Weg“. Teilnehmer des Leadership-Programms beschreiben ihre Bildungsbiografien.



Zum Carl Bertelsmann-Preis 2008 erschien das Buch „Integration braucht faire Bildungschancen“.



„Heterogenität ist die größte Herausforderung des Bildungssystems.“



# Dr. Jörg Dräger

Programme: Ganzheitliche Bildung / Centrum für Hochschulentwicklung

***Bildung ist ein politisches Dauerthema. Welches waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Impulse oder Veränderungen in dieser Debatte im vergangenen Jahr?***

Auch wenn die Ergebnisse des Bildungsgipfels hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, zeigt die Initiative der Bundeskanzlerin doch den erhöhten Stellenwert von Bildungsfragen in der Politik. Die Berichterstattung rund um den Bildungsgipfel hat dazu beigetragen, dass das Thema noch mehr in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückt ist. Und beim Treffen der Bundeskanzlerin mit den Ministerpräsidenten stand erstmals nicht die Frage der föderalen Zuständigkeiten, sondern die der Inhalte im Vordergrund. Ich hoffe deswegen, dass künftig die ständig diskutierten, aber bislang ungelösten Strukturfragen im Bildungssystem den viel wichtigeren inhaltlichen Fragen untergeordnet werden.

***Sie sind seit Mitte letzten Jahres im Vorstand der Stiftung. Wie haben Sie den Wechsel aus der Politik empfunden, und wo sehen Sie besondere Akzente Ihrer Bildungsprojekte im vergangenen Jahr?***

Mein Wunsch, in größeren Freiräumen denken zu können, hat sich erfüllt. Außerdem habe ich hier viele engagierte Menschen kennengelernt, die mir mein Einleben leicht gemacht haben. Neben dem begonnenen Strategieprozess war im vergangenen Jahr auf jeden Fall die Übergabe des von uns entwickelten Instrumentes zur Selbstevaluation in Schulen (SEIS) an ein Konsortium von Bundesländern ein wichtiger Schwerpunkt. Hier ist es gelungen, mehr als 4.000 deutsche Schulen in unser Projekt der Qualitätsentwicklung einzubeziehen.

***Wo wollen Sie künftig mit Ihren Bildungsprogrammen ansetzen? Welche Problemstellung steht für Sie im Mittelpunkt?***

Die größte Herausforderung ist die wachsende Heterogenität der Bevölkerung. Das deutsche Bildungssystem hat auf die steigende Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund bzw. auf die Tatsache, dass sie in zunehmend unterschiedlichen sozialen Kontexten leben, bislang unzureichend reagiert. Immer mehr Menschen haben deswegen keinen adäquaten Zugang zu Bildung und werden somit von der gesellschaftlichen Entwicklung abgekoppelt. Hier wollen wir mit unseren Programmen ansetzen. Angesichts der großen Heterogenität muss gerade die Schule individueller fördern, damit sich das Leistungsniveau aller verbessert und mehr Bildungsgerechtigkeit erreicht wird. Ein thematischer Schwerpunkt ist hierbei, die

Folgekosten von unzureichender Bildung zu berechnen: Hier wollen wir zeigen, dass wir lieber rechtzeitig in das Bildungssystem investieren sollten, statt nachträglich zu reparieren. Gerechte Bildungschancen wollen wir durch Bildungsmonitoring sowie eine bedarfsorientierte Finanzierung in der frühkindlichen Bildung fördern.

In einem zweiten thematischen Schwerpunkt wollen wir Konzepte für den Unterricht in heterogenen Gruppen entwickeln. Schule soll zum sozialen Lernort werden; wir wollen Weichen für die Umsetzung dieser Ideen in ganz Deutschland stellen.

***Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat in den vergangenen Jahren ganz maßgeblich zur Veränderung der deutschen Hochschullandschaft beigetragen. Ist der Turnaround bei den Universitäten geschafft, und welche notwendigen Entwicklungsschritte sehen Sie noch?***

Die hohe Entwicklungsdynamik der Hochschulen in Richtung Internationalisierung und Wettbewerbsorientierung hält an. Der Bologna-Prozess und die zunehmende Programmförderung in der Forschung erhöhen den Profilierungsdruck. Daraus resultiert eine konsequentere Strategieentwicklung und -orientierung der Hochschulen. Eine große Herausforderung entsteht zudem durch die doppelten Abiturjahrgänge nach der Einführung des achtjährigen Gymnasiums: Wir müssen zunächst das kommende Hoch an Studierenden bewältigen und dann dafür sorgen, dass die Studierendenzahl nach der demographischen Spitze im Jahr 2013/14 nicht wieder sinkt. Das bedeutet: Die Hochschulen müssen sich für neue Studierendengruppen öffnen.

## Dr. Jörg Dräger

Promoviert hat Jörg Dräger an der amerikanischen Cornell Elite-Universität im Staat New York; sein Fach: Theoretische Physik. Dem Berufsstart in der Unternehmensberatung Roland Berger folgte die Geschäftsleitung des Northern Institute of Technology in Hamburg. Mit 33 Jahren wurde er dort Senator in der Landesregierung – verantwortlich für Wissenschaft und Forschung, später auch für Gesundheit und Verbraucherschutz. Mitte 2008 wechselte er als Vorstandsmitglied in die Bertelsmann Stiftung und übernahm die Geschäftsführung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE).

## Die Projekte:



### Kinder früher fördern

Frühkindliche Bildung eröffnet Chancen. Schon in den ersten Lebensjahren wird das Fundament einer erfolgreichen Bildungsbiografie gelegt. Entscheidend dabei sind eine gute Qualität früher Bildungsangebote und der Zugang aller Kinder zu vielfältigen Lernorten. Handlungsempfehlungen für Politik und Administration sowie Materialien für die Praxis wurden entwickelt, die zeigen wie Kinder früher gefördert werden können.

[www.kinder-frueher-foerdern.de](http://www.kinder-frueher-foerdern.de)  
[anette.stein@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anette.stein@bertelsmann-stiftung.de)

### Wirksame Bildungsinvestitionen

Sparen ist teuer. Zumindest für die Bildung gilt das, denn unzureichende Bildung verursacht enorme Folgekosten. Die Bertelsmann Stiftung will Wege aufzeigen, wie wirksamer in ganzheitliche Bildung investiert werden kann. Hierzu werden Steuerungsinstrumente für Politik und Verwaltung entwickelt, um allen Kindern den Zugang zu guter Bildung zu sichern.

[www.wirksame-bildungsinvestitionen.de](http://www.wirksame-bildungsinvestitionen.de)  
[www.laendermonitor.de](http://www.laendermonitor.de)  
[anette.stein@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anette.stein@bertelsmann-stiftung.de)

### Bessere Qualität in allen Schulen

Schulen stehen vor großen Herausforderungen. Ihr Bildungs- und Erziehungsauftrag ist umfangreicher, vielfältiger, komplexer denn je. Um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, müssen Schulen sich verändern und ihre Qualität verbessern. Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich in ihren Projekten für eine systematische Unterrichts- und Schulentwicklung. Sie hat dazu das wissenschaftlich geprüfte und leicht zu handhabende Selbstevaluationsinstrument SEIS (Selbstevaluation in Schulen) entwickelt, das bereits von mehr als 4.000 Schulen verwendet wird.

SEIS basiert auf einem national und international tragfähigen Qualitätsverständnis für alle an Schule beteiligten Gruppen sowie einem vergleichenden Schulbericht. Auf Grundlage des Berichts können Schulen Verbesserungsmaßnahmen einleiten. Damit SEIS auch in Zukunft von allen interessierten Schulen im deutschsprachigen Raum genutzt werden kann, hat die Bertelsmann Stiftung das Instrument Ende 2008 an das Länderkonsortium „SEIS Deutschland“ übergeben.

[www.seis-deutschland.de](http://www.seis-deutschland.de)  
[cornelia.stern@bertelsmann-stiftung.de](mailto:cornelia.stern@bertelsmann-stiftung.de)

## Kompetenzen fördern und Chancen sichern

# Ganzheitliche Bildung

Bildung ist mehr als Wissen. Bildung ermöglicht jedem Menschen, seine individuellen Fähigkeiten und seine Persönlichkeit zu entfalten. Damit ist sie die Basis für ein erfülltes Leben und zugleich die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Unsere Zukunftsfähigkeit hängt davon ab, wie erfolgreich wir mit der zunehmenden Heterogenität unserer Gesellschaft umgehen.

Die Bertelsmann Stiftung sucht deshalb Antworten auf die Fragen, wie Kinder und Jugendliche individuell und ganzheitlich gefördert und Inklusion ermöglicht werden können. Reformansätze für bessere Bildungschancen und ein insgesamt höheres Bildungsniveau unterstützen wir mit unseren Konzepten. Unsere Projekte berücksichtigen die gesamte Bildungsbiografie von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Hochschul- sowie der informellen Bildung.

Wir entwickeln Strategien, um die Qualität von Bildung zu verbessern, damit die Bildungsakteure in der Region systematisch zusammenarbeiten und Ressourcen wirksamer eingesetzt werden können.

#### Kontakt:

Anette Stein  
 +49 5241 81-81274  
[anette.stein@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anette.stein@bertelsmann-stiftung.de)

Cornelia Stern  
 +49 5241 81-81170  
[cornelia.stern@bertelsmann-stiftung.de](mailto:cornelia.stern@bertelsmann-stiftung.de)



Immer mehr Kindergärten öffnen ihre Gruppen für Kinder unter drei Jahren. Für die frühkindliche Bildung entwickelt die Bertelsmann Stiftung Konzepte und Empfehlungen.

In unterschiedlichen Projekten engagiert sich die Stiftung für bessere Qualität von Schulen und Unterricht.



Dr. Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, übergibt das Instrument zur Selbstevaluation in Schulen (SEIS) an die Repräsentantin des Länder-Konsortiums, die niedersächsische Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann.



### Die Projekte:

#### Projekt Selbstständige Schule

Das nordrhein-westfälische Modellvorhaben „Selbstständige Schule“ startete am 1. August 2002 als gemeinsames Projekt des Schulministeriums NRW und der Bertelsmann Stiftung. Im Mittelpunkt des auf sechs Jahre angelegten Projektes stand das Ziel, die Lern- und Lebenschancen der Schüler zu verbessern. Dies sollte erreicht werden durch die qualitätsorientierte Selbststeuerung an Schulen und die Entwicklung regionaler Bildungslandschaften.

Das Projekt war mit 278 beteiligten Schulen und 19 Kommunen und Regionen aus Nordrhein-Westfalen eines der größten Schulentwicklungsprojekte Deutschlands. Das Projekt wurde durch eine wissenschaftliche Begleitforschung evaluiert und von der Bertelsmann Stiftung im Jahr 2008 abgeschlossen. Das Schulministerium NRW setzt das Projekt in Kooperation mit den 19 Regionen fort.

[www.selbststaendige-schule.nrw.de](http://www.selbststaendige-schule.nrw.de)  
[detlev.schnoor@bertelsmann-stiftung.de](mailto:detlev.schnoor@bertelsmann-stiftung.de)

#### Regionale Bildungslandschaften

Die Stärkung der schulischen Eigenverantwortung muss mit dem Ausbau regionaler Mitgestaltung und dem Aufbau zielgerichteter Unterstützungssysteme einhergehen. In Bildungsregionen kann es gelingen, die Qualität von Schule und Unterricht zu verbessern, Kinder und Jugendliche optimal zu fördern und den Einstieg ins Berufsleben zu verbessern.

Voraussetzung hierfür ist, dass alle an Bildung und Erziehung beteiligten Akteure systematisch zusammenarbeiten und gemeinsam die Verantwortung für erfolgreiche Bildungsbiografien übernehmen. Der regionale Ansatz in der Schulentwicklung wurde im Projekt mit den Ländern Niedersachsen und Baden-Württemberg weitergeführt. In Baden-Württemberg kündigte Kultusminister Rau den landesweiten Transfer des erfolgreichen Modells der Bildungsregionen Freiburg und Ravensburg an.

[cornelia.stern@bertelsmann-stiftung.de](mailto:cornelia.stern@bertelsmann-stiftung.de)

Im Mittelpunkt des ZEIT-Studienführers steht das CHE-HochschulRanking. Auf mehr als 200 Seiten beantwortet das Magazin die wichtigsten Fragen zum Einstieg ins Studium.



## Die Projekte:

### CHE-HochschulRanking

Seit 1998 erscheint jährlich im Frühjahr das CHE-HochschulRanking. Es ist das umfassendste und detaillierteste Ranking deutschsprachiger Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien und richtet sich vor allem an Studienanfänger und Studierende. Es hat sich aber auch an den Hochschulen als faire, informative und qualifizierte Informationsquelle für ihre Stärken-Schwächen-Analyse durchgesetzt. Die verschiedenen Rankings des CHE folgen methodischen Standards, die sie von anderen unterscheiden: Sie sind fachbezogen und zeichnen durch die Mehrdimensionalität ihrer Indikatoren ein Bild der Hochschulen aus verschiedenen Perspektiven.

Das Ergebnis ist keine Rangliste, sondern die Hochschulen werden in den jeweiligen Indikatoren drei Ranggruppen – der Spitzen-, der Mittel- und der Schlussgruppe – zugeordnet. Eine Gewichtung und Vermischung von Indikatoren zu einem Gesamtwert findet nicht statt. So kann über ein Internet-Tool jeder Nutzer des Rankings seine Indikatoren selbst auswählen und die passende Hochschule finden. Die CHE-Rankingmethodik hat weltweit Anerkennung gefunden und wurde in internationalen Vergleichen mehrfach als vorbildlich bezeichnet.

Das HochschulRanking schließt inzwischen auch Alumnibefragungen ein.

2008 wurden die Fächer der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Medien untersucht.

Jeweils im Winter veröffentlicht das CHE das ForschungsRanking deutscher Universitäten.

Neu ist auch das ExcellenceRanking, das postgraduale Angebote an herausragenden Universitäten in Europa identifiziert und damit Orientierung bei der europaweiten Suche nach Master- und Doktorandenprogrammen schafft. In der ersten Runde wurden die Naturwissenschaften untersucht.

[petra.giebisch@che-ranking.de](mailto:petra.giebisch@che-ranking.de)

### Hochschulmanager des Jahres

Gemeinsam mit der Financial Times Deutschland zeichnete das CHE im November 2008 Prof. Dr. Dieter Lenzen (FU Berlin) als „Hochschulmanager des Jahres“ aus. Mit dieser neuen Auszeichnung will das CHE die Verdienste deutscher Hochschulleiter würdigen, die besonders weitreichende Reformen vorangetrieben und sich durch ein professionelles Management verdient gemacht haben.

## Für bessere Hochschulen

# Centrum für Hochschulentwicklung (CHE)

Die deutschen Hochschulen unterliegen drastischen Veränderungen – sie erhalten Autonomie, führen neue Studiengänge ein, erproben innovative Managementinstrumente und versuchen, Probleme wie hohe Abbrecherzahlen zu lösen.

Die Bertelsmann Stiftung und die Hochschulrektorenkonferenz haben 1994 das gemeinnützige Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) gegründet, um diese Prozesse anzustoßen und zu begleiten. Das CHE will das Hochschulwesen und die Qualität der Hochschulausbildung spürbar verbessern. Dazu erarbeitet es einerseits neue Ideen und Konzepte für das Hochschulsystem sowie zum Management von Hochschulen, untersucht aber auch die Umsetzbarkeit der Modelle. Andererseits entwickelt es Instrumente der Leistungstransparenz von Forschung und Lehre, unter anderem das anerkannteste HochschulRanking Europas.

Gebraucht werden neue Ideen und Konzepte für das Management, die Organisation und die Steuerung von Hochschulen und Hochschulsystemen. Das CHE entwickelt und kommuniziert gemeinsam mit Partnern diese „Good Practice“-Beispiele. Bei der Erarbeitung der Fragestellungen berücksichtigt das CHE internationale Trends und Erfahrungen und konkretisiert diese im Dialog mit Entscheidungsträgern aus Hochschulen, Verwaltung und Politik. Mit der Bildung des europäischen Hochschulraums sind internationale Vernetzung und Kooperationen ein wachsender Bestandteil der Arbeit des CHE.

Seit Sommer 2008 wird das CHE von einer Doppelspitze geleitet. Geschäftsführer sind Prof. Dr. Frank Ziegele und Dr. Jörg Dräger.

### Kontakt:

Prof. Dr. Frank Ziegele  
+49 5241 9761-24  
[frank.ziegele@che-concept.de](mailto:frank.ziegele@che-concept.de)

Dr. Jörg Dräger  
+49 5241 81-81454  
[joerg.draeger@bertelsmann-stiftung.de](mailto:joerg.draeger@bertelsmann-stiftung.de)



Im Sommer 2008 verabschiedete das CHE seinen langjährigen Leiter Prof. Dr. Detlef Müller-Böling. Seit der Gründung 1994 führte Detlef Müller-Böling das CHE zu seiner heutigen Bedeutung.



Dr. Jörg Dräger, CHE, Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin der HRK, und Dr. Christian Uhlhorn, MinDir. BMBF, (v.l.) im Gespräch auf dem Symposium „Herausforderung demographischer Wandel: strategische Antworten für Hochschulen und Länder“ in Berlin.

## Die Projekte:

### Hochschulfinanzierung

Das CHE setzt sich für eine leistungsorientierte Finanzierung der deutschen Hochschulen ein. Angesichts der kommenden doppelten Abiturjahrgänge entwickelte das CHE 2008 ein Modell der „aktivierenden“ Hochschulfinanzierung, mit dem eine nachfrageorientierte Finanzierung gewährleistet werden kann. Daneben erarbeitet das CHE Konzepte für gerechte Studienbeitragsmodelle. Um über die Möglichkeiten zur Finanzierung des Studiums zu informieren, gibt das CHE den jährlich aktualisierten Studienkredittest heraus.

[frank.ziegele@che-concept.de](mailto:frank.ziegele@che-concept.de)

### Internationale Projekte

Mit staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Forschungsexzellenz von Universitäten befasst sich die europäische CREST-Arbeitsgruppe bei der EU-Kommission. Das CHE hat den Vorsitz dieser Arbeitsgruppe übernommen. In dem Projekt European Benchmarking Initiative (EBI) kooperiert das CHE mit ESMU (European Strategies for European Universities), UNESCO-CEPES sowie der Universität Aveiro (Portugal). Ziel ist es, Benchmarking als modernes Managementtool nutzbar zu machen, um die Abläufe an Hochschulen zu verbessern.

[gero.federkeil@che-ranking.de](mailto:gero.federkeil@che-ranking.de)

### Der CHE-Hochschulkurs

Der „Hochschulkurs – Fortbildung für das Wissenschaftsmanagement“ ist ein bundesweites, hochschulübergreifendes Management-Fortbildungsprogramm, das sich an Führungskräfte in Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen richtet. Im Jahr 2008 absolvierten über 200 Teilnehmer die neun angebotenen Hochschulkurse.

[jutta.fedrowitz@che-concept.de](mailto:jutta.fedrowitz@che-concept.de)



# Programmberichte 2008

## Programm: Ganzheitliche Bildung



**Sozial benachteiligte Familien brauchen Unterstützung. Dieses Buch gibt Anregungen zur Verbesserung von Bildungs- und Lebenschancen.**



**Ein Handbuch zur Governance frühkindlicher Bildung: Kommunale Netzwerke für Kinder**

Um Möglichkeiten zur „Professionalisierung von Schulleitungen“ zu identifizieren, veranstaltete das Programm im Juni 2008 einen Workshop mit Experten und Verantwortlichen aus den Bundesländern.

Beim „11. Gesprächskreis Schulentwicklung in Deutschland“ diskutierten Vertreter der Schulministerien die Erkenntnisse aus dem diesjährigen Carl Bertelsmann-Preis „Integration braucht faire Bildungschancen“ mit Experten aus den nominierten Ländern.

Zur Vorbereitung auf die Projekt-Initiative „Lernen vor Ort“ von Bund und deutschen Bildungsstiftungen erfasst das Programm das vorliegende Wissen über Best Practices. Der Stiftungsverbund hat sich im Mai 2008 konstituiert. Als Mitglieder gehören dem Verbund insgesamt 27 Stiftungen an.

### Projekt Kinder früher fördern

Zum Kommunalkongress der Bertelsmann Stiftung erschien die Publikation „Chancen ermöglichen – Bildung stärken“, die Handlungsempfehlungen für kommunale Entscheider, Träger und Kindertageseinrichtungen enthält.

Am Kongress „Kinder früher fördern: Wirksamere Bildungsinvestitionen“ im März 2008 nahmen rund 200 Vertreter aus Bund, Ländern, Kommunen, Verbänden und Wirtschaft teil. Die Medien berichteten insbesondere über den Beitrag von Nobelpreisträger James Heckman zur Effizienz und Effektivität frühkindlicher Bildungsinvestitionen.

Das Projekt „Kinder früher fördern“ wurde Ende April 2008 abgeschlossen.

Im Themenbereich „Bildungsqualität 0–3 Jahre“ gründeten die Kooperationspartner ein bundesweites Netzwerk, das den Transfer und die Weiterentwicklung übernimmt.

Ein Leitfaden zur Beobachtung und Dokumentation frühkindlicher Entwicklung erschien im Pilotprojekt „Kind & Ko“. Die Gesamtergebnisse dieser Modellentwicklung in Chemnitz und Paderborn wurden als kommunale Handlungsstrategien zur frühkindlichen Bildung veröffentlicht.

### Projekt Wirksame Bildungsinvestitionen

Im Rahmen mehrerer Teilprojekte sollen Wege aufgezeigt werden, wie die Bildung und Entwicklung von Kindern früher und wirksamer gefördert werden kann. Hierfür werden die Folgekosten unzureichender Bildung berechnet. Denn Sparen in der Bildung ist teuer. Für Politik und Verwaltung werden zudem Instrumente entwickelt, die ein Bildungsmonitoring von Bund, Ländern und Regionen ergänzen können. Im Juni 2008 erschien erstmals der „Länderreport Frühkindlicher Bildungssysteme“. Zum Nationalen Bildungsgipfel im Oktober 2008 startete das Internetportal [www.laendermonitor.de](http://www.laendermonitor.de), das die frühkindlichen Bildungssysteme der Bundesländer im Vergleich zeigt. Für die regionale Ebene wird ein neues Instrument entwickelt, das Chancen und Risiken für eine positive Entwicklung von Kindern mit Blick auf Bildung, Gesundheit und soziale Lage aufzeigt. Um die heterogenen Ausgangslagen von Kindern und Sozialräumen besser berücksichtigen zu können, werden Konzepte entwickelt, die gleiche Bildungschancen durch ungleichen Mitteleinsatz fördern.

Die deutsche UNESCO-Kommission berief Programmleiterin Anette Stein in ihren Fachausschuss Bildung.

### Projekt Bessere Qualität in allen Schulen

Die neue Version von „Selbstevaluation in Schulen (SEIS)“ ist noch stärker auf die Bedürfnisse der Bundesländer zugeschnitten. Die SEIS-Version 2008 wurde gemeinsam mit den Fachreferenten für Qualitätsentwicklung von Schulen der Bundesländer weiterentwickelt.

Johannes Meier und Jörg Dräger haben SEIS am 11. September 2008 in Berlin offiziell an das Länderkonsortium „SEIS Deutschland“, vertreten durch Ministerin Elisabeth Heister-Neumann, übergeben. An der feierlichen Veranstaltung nahmen 140 Gäste aus Deutschland, Belgien, Österreich und der Schweiz teil. Beim anschließenden Treffen der Fachreferenten aus allen Schulministerien wurde die bisherige gute Zusammenarbeit gelobt, die hohe Synergien erzeugt, für einen systematischen Erfahrungsaustausch gesorgt und Doppelarbeit zwischen den Ländern vermieden hat.



Schulen wollen die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit verbessern. Dieses Buch dokumentiert die Erfahrungen aus vier Pilotregionen.

Das Länderkonsortium hat die Geschäftsstelle „SEIS Deutschland“ gegründet. Drei hauptamtliche Mitarbeiter wurden in der Bertelsmann Stiftung eingearbeitet und übernahmen ab Anfang 2009 die deutschlandweite Bereitstellung von SEIS. Bis zum 30. September 2008 hatten sich 4.009 Schulen für SEIS angemeldet – das sind zehn Prozent aller Schulen in Deutschland.

### Projekte Bildungsregionen in Baden-Württemberg und Niedersachsen

Aus den vier Pilotregionen in Niedersachsen und Baden-Württemberg lagen die Zwischenergebnisse der Projektevaluationen vor. In allen Schulen konnte die Qualitätsentwicklung systematisch fortgeführt werden. Bei einem Treffen mit der niedersächsischen Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann wurden die Ergebnisse der Projektevaluation in den Bildungsregionen vorgestellt. Die Ministerin hat ihr Haus beauftragt, einen Fahrplan für den Aufbau weiterer Bildungsregionen zu entwickeln. Aufgrund der Erfolge in den Bildungsregionen Freiburg und Ravensburg verlängerten das Land Baden-Württemberg und die beiden Regionen das Projekt um ein weiteres Jahr. Ministerpräsident Günther Oettinger empfiehlt die landesweite Einrichtung von Bildungsregionen und stellt für jede Region eine Stelle in Aussicht. Zum Projektabschluss nahmen 400 Vertreter aus Politik, Kommunen und Schulen an einem Kongress teil, den das baden-württembergische Kultusministerium gemeinsam mit den Regionen und der Bertelsmann Stiftung ausrichtete.

Die Betreuung der vier Bildungsregionen in Niedersachsen und Baden-Württemberg ist abgeschlossen. Ihre Erfahrungen wurden unter dem Titel „Bildungsregionen gemeinsam gestalten – Erfahrungen, Erfolge, Chancen“ publiziert und fließen in das Projekt „Lernen vor Ort“, eine Initiative von Bund, Kommunen und deutschen Bildungstiftungen, ein.

## CHE Centrum für Hochschulentwicklung

### Projekt CHE-HochschulRanking

Im Februar 2008 veröffentlichte das CHE das ForschungsRanking 2007, das insgesamt 16 Fächer untersucht. Die Wochenzeitung DIE ZEIT veröffentlichte Ausschnitte der Ergebnisse für die Ingenieurwissenschaften.

Das CHE stellte im März 2008 gemeinsam mit dem Projektpartner Arbeitskreis Personalmarketing die Ergebnisse des Rating zur Förderung der Beschäftigungsbefähigung in Bachelorstudiengängen vor. Das Handelsblatt „Junge Karriere“ veröffentlichte die Ergebnisse. Insgesamt liegen Angaben zu 550 Bachelorstudiengängen vor.

Im CHE-HochschulRanking 2008 wurden erstmals die den Fachhochschulen gleichgestellten Bachelorstudiengänge an Berufsakademien einbezogen. Aktualisiert wurden die Fächer der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Medien. Das CHE-HochschulRanking 2008 wurde im Mai im ZEIT-Studienführer und im Internet veröffentlicht. Eine anschließende Serie in der Wochenzeitung DIE ZEIT porträtierte u.a. die Fächer Medien, Wirtschaftsingenieurwesen und Soziale Arbeit. Zeitgleich wurden alle Ergebnisse von dem Medienpartner ZEIT ONLINE kostenlos zur Verfügung gestellt. Neben der deutschsprachigen wird auch eine englischsprachige Version angeboten.

Auch das europaweite „CHE ExcellenceRanking“ der herausragenden Master- und Promotionsprogramme wird gut genutzt.

Mit der französischen „Agence d'évaluation de la recherche et de l'enseignement supérieur“ (aeres) in Paris, einer staatlichen Agentur, die Forschung und Lehre an französischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen evaluiert, wurde eine Kooperation zur Entwicklung international verwendbarer Indikatoren zur angewandten Forschung verabredet.

Im Rahmen der Befragungen zum HochschulRanking 2008 wurden die Studierenden auch nach der Beurteilung und Nutzung der Hochschulsportangebote befragt. Die Ergebnisse wurden in der Reihe „Im Blickpunkt“ im November publiziert.



Im Dezember 2008 veröffentlichte das CHE das ForschungsRanking 2008.

In der Dezemberausgabe 2008 des ZEIT Campus erschien das erste Masterranking der konsekutiven BWL-Master. Die gesamten Ergebnisse der Befragung auch mit den nicht konsekutiven Studiengängen sind zudem in der Online-Ausgabe des Rankings unter [www.das-ranking.de](http://www.das-ranking.de) herunterzuladen.



Im Dezember veröffentlichte DIE ZEIT das ForschungsRanking 2008 mit den aktualisierten Daten für BWL, Soziologie und VWL.

Für das CHE-HochschulRanking 2009 wurden die Fächer der Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik, Medizin, Pharmazie und Pflege sowie Sport neu untersucht. An dem Vergleich nahmen fast 100 Fachbereiche von rund 30 ausländischen Hochschulen teil. Hochschulen aus Österreich und der Schweiz beteiligten sich daran, ebenso wie fast alle niederländischen Universitäten und erneut die Universität Bozen/Bolzano. Darüber hinaus wurden Fachbereiche aus dem Ausland angeschrieben, wenn sie ein interessantes deutschsprachiges Angebot bereithielten. Die Befragung der Fachbereiche und Hochschullehrer wurde noch im Jahr 2008 abgeschlossen. Die Ergebnisse werden am 6. Mai 2009 veröffentlicht.



Der Online-Newsletter vom 14. Dezember 2008 berichtet über die Vergabe der Auszeichnung „Hochschulmanager des Jahres“.

## Internationale Projekte

Das in Kooperation mit dem Centre for the Strategic Management of Universities (ESMU) in Brüssel und der University Aveiro sowie UNESCO-CEPES laufende Projekt European Benchmarking Initiative (EBI) wurde Ende August 2008 abgeschlossen. Staatliche Maßnahmen zur Forschungsexzellenz von Universitäten sind Gegenstand einer europäischen CREST-Arbeitsgruppe bei der EU-Kommission. Von den EU-Mitgliedstaaten wurde Prof. Dr. Frank Ziegele als Vorsitzender der Arbeitsgruppe berufen.

Das CHE veröffentlichte eine Studie zu den besonderen Bedingungen von Stiftungshochschulen in Deutschland sowie eine Studie zu Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen. Gemeinsam mit CHEPS in der Niederlande und ESMU aus Belgien hat das CHE eine Ausschreibung des BMBF gewonnen und wird eine Studie über Maßnahmen zur Förderung von Talenten im Wissenschaftsmanagement durchführen.

Sonja Berghoff ist seit Juli 2008 Mitglied der „Expert group on University based research assessment“ der EU-Kommission. Aufgabe der Gruppe ist die Entwicklung von Methoden und Indikatoren zur Bewertung universitärer Forschung.

Im Rahmen des vom DAAD initiierten Programms UNILEAD zur Ausbildung von Hochschulmanager/innen aus Afrika, Südamerika und Asien hat das CHE an der Universität Oldenburg ein Modul zum „Financial Management of Universities“ durchgeführt.

## Projekte CHE Hochschulkurs

Das CHE führte im Jahr 2008 im Rahmen des Fortbildungsprogramms „Hochschulkurs“ folgende Workshops durch:

- \_ Bologna in der Praxis: „Modularisierung, Berufspraxisorientierung, Studierbarkeit“
- \_ Strategisches Qualitäts- und Prozessmanagement
- \_ Kommunikationsmanagement für Führungskräfte an Hochschulen
- \_ Geisteswissenschaften managen?
- \_ Fakultätsmanagement – von der Verwaltung zur Geschäftsführung
- \_ Besteuerung von Hochschulen
- \_ Fakultätsmanagement
- \_ Strategisches Qualitäts- und Prozessmanagement
- \_ Akkreditierung und hochschuleigenes Qualitätsmanagement: Synergien, Kosten, Nutzen.

Im Juni 2008 fand der 100. Workshop der Fortbildungsreihe „Hochschulkurs“ statt. Die CHE-Foren „Welches Verfahren lohnt sich für welche Hochschule: Systemakkreditierung, Institutional Audit oder Programmakkreditierung?“ (April 2008), „Mythos Management-Informationssysteme“ (September 2008) und „Expertenforum Studierendenmarketing“ waren jeweils sehr gut besucht.

Zusammen mit dem Deutschen Hochschulverband hat das CHE einen zweitägigen Workshop zur Verhandlungskultur in Berufungsverfahren durchgeführt.

## Weitere Projektaktivitäten

Ein Benchmarking-Club der Technischen Universitäten (BMC) erörterte die Themen Student Service und Studieneingang, W-Besoldung, Forschungs-Overhead und Datenbank der Hochschulen. Das CHE schloss dieses langjährige Projekt am Jahresende 2008 ab.

Das Benchmarking der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie der Universität Leipzig mit der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Universität Münster und der Universität Hamburg ist abgeschlossen. Der Abschlussbericht ist im Internet auf [www.che.de](http://www.che.de) veröffentlicht.

Im Auftrag des Stifterverbands wirkte das CHE an einer Studie mit, die Ansätze für Hochschulen diskutiert, Weiterbildungsangebote für Unternehmen anzubieten. Die Studie wurde im September 2008 der Presse vorgestellt.

Das CHE betreute das Wiki-Portal [hochschulkarriere.de](http://hochschulkarriere.de). Die Besucherfrequenz liegt im Schnitt bei über 9.800 Besuchen im Monat und hat 70.900 Aufrufe. Der Bestand an Artikeln ist mittlerweile auf ca. 466 angewachsen. Besonders nachgefragt sind Auskünfte über Promotionsstipendien sowie Informationen zum Thema Habilitation. Das Abschieds-Symposium für den langjährigen Leiter des CHE, Professor Dr. Detlef Müller-Böling, mit dem Titel „Zählen, messen, schätzen – Fluch oder Segen für die Hochschulen?“ fand im Juni 2008 mit über 300 Teilnehmern in Berlin statt.

Das CHE gibt den monatlichen Online-Newsletter CHEckpoint für über 7.500 Abonnenten heraus. Der gedruckte Newsletter CHEckup hat über 3.000 Abonnenten.



Der Newsletter CHEckup hat über 3.000 Abonnenten.

Ziel: **Vernetzung!**

## Bertelsmann Stiftung International



In der Bertelsmann Stiftung diskutierten (v.l.) Annette Heuser (Washington D.C.), Michaela Hertel (Barcelona), Gunter Thielen, Liz Mohn, Karin Schlautmann (Leiterin Kommunikation) und Thomas Fischer (Brüssel) im September 2008 die internationalen Ansätze der Stiftungsarbeit.

Unsere Zukunft in Deutschland und Europa orientiert sich in immer größerem Maße an den Entwicklungen in anderen Teilen der Welt, an den Interessen und Zielen anderer Menschen, Gesellschaften und Staaten. Die Fähigkeit zur internationalen Verständigung wird zur zentralen Kompetenz in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, denn die Herausforderungen der globalen Entwicklung machen an nationalen Grenzen nicht halt. Deshalb wollen wir die Zusammenhänge der Welt, ihre Chancen und Herausforderungen frühzeitig erkennen, besser verstehen und in den Dialog mit Akteuren und Experten aus den verschiedenen Teilen der Welt treten.

Die Bertelsmann Stiftung will so die Ziele und Strategien der Steuerung internationaler Verflechtungen mitgestalten.



Brüssel ist der Sitz der EU-Institutionen. Das Büro der Bertelsmann Stiftung wurde im Jahr 2000 eröffnet.



## Brüssel

### Bertelsmann Stiftung in Brüssel

Die Europäische Union beeinflusst weite Teile unserer nationalen Gesetzgebung maßgeblich. Ihr fällt eine Schlüsselrolle bei der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gestaltung unserer globalisierten Welt zu. Deshalb haben wir unser 2000 in Brüssel eröffnetes Büro ausgebaut, um dort unsere Ideen und Projekte breiter zu verankern. Über unsere bisherigen Schwerpunktthemen zur Weiterentwicklung der EU sowie zur Außen- und Sicherheitspolitik hinaus wollen wir auch in den Bereichen Bürgerbeteiligung, Bildung, Gesundheit, Wirtschaft und Soziales eigene Akzente setzen. Als international orientierte Stiftung sind wir vor Ort präsent, um Denkanstöße zu geben, Netzwerke zu knüpfen und mit anderen Organisationen, Institutionen und der Politik den Austausch zu pflegen.

Das Brüsseler Büro dient gleichzeitig als „Antenne“, um wichtige Entwicklungen auf EU-Ebene frühzeitig in unsere Projektarbeit in Gütersloh einfließen zu lassen.

#### Kontakt:

Thomas Fischer  
+32(2)233-3893  
thomas.fischer@  
bertelsmann-stiftung.de



Beim „Brussels Forum“ diskutierten Politiker und Experten, darunter auch EU-Außenbeauftragter Javier Solana, über transatlantische Themen vom Klimaschutz bis zur Sicherheitspolitik.

Thomas Fischer leitet das Büro der Bertelsmann Stiftung in Brüssel.



#### Unser Büro in Brüssel:

Europa ist für die Bertelsmann Stiftung ein zentrales Thema – und Brüssel damit der Ort, um sich dort zu engagieren. Das Büro der Bertelsmann Stiftung hat seinen Sitz im Europaviertel – in direkter Nähe zu Parlament, Kommission und Rat sowie den Medien und führenden Think Tanks. Die Mitarbeiter dort arbeiten am Transfer von Projektergebnissen in die EU-Institutionen, betreiben Agenda Setting auf EU-Ebene über die in Brüssel akkreditierten Medien und Verbände und fungieren als „Trend Scouts“ für die Stiftungsarbeit insgesamt. Daneben baut das Büro ein Think Tank- und Stiftungsnetzwerk auf, sucht nach europäischen Partnern und initiiert Kooperationsprojekte.

Bertelsmann Stiftung – Büro Brüssel  
Rue de la Loi 155  
Résidence Palace Block C, 3rd floor  
B-1040 Brussels  
Telefon +32 2 280-2830



Das Capitol „vor der Haustür“:  
Blick vom Dach der Bertelsmann Foundation North America auf Washington D.C.

Washington D.C.



Liz Mohn und Dr. Gunter Thielen trafen in Washington die ehemalige US-Außenministerin Madeleine Albright.

### Bertelsmann Foundation North America

Zur Intensivierung des Austausches zwischen Europa und den USA hat die Bertelsmann Stiftung Anfang 2008 ein Büro in der amerikanischen Hauptstadt eröffnet. Gleichzeitig hat sie eine eigenständige Tochterstiftung, die „Bertelsmann Foundation North America“, gegründet.

Der neue Standort in den USA ist für die Bertelsmann Stiftung ein weiterer wichtiger Schritt, um transatlantische und internationale Themen intensiver zu bearbeiten sowie sich mit anderen amerikanischen Stiftungen und Think Tanks vernetzen zu können. Die Projektarbeit in Washington D.C. konzentriert sich auf außen- und sicherheitspolitische Fragen, die Gestaltung des demographischen Wandels, Bildungs- und Migrationsthemen sowie die Reform der Gesundheitssysteme in Europa und den USA.

#### Kontakt:

Annette Heuser  
+1-202-384-1980  
annette.heuser@  
bertelsmann-foundation.org

### Bertelsmann Foundation North America:



Das „Trans-Atlantic Briefing Book“ der Bertelsmann Foundation, das im November 2008 in Washington D.C. präsentiert wurde, fasst Politikempfehlungen für den neuen US-Präsidenten und sein Team aus europäischer Sicht zusammen.

Es skizziert eine pragmatische und operative Agenda der wichtigsten Themen des Jahres 2009. Der Fokus liegt auf den außenpolitischen Herausforderungen in Bezug auf Afghanistan, Irak, Iran, Russland sowie auf den Friedensprozess im Nahen Osten. Mit dem „Trans-Atlantic Briefing Book“ möchte die Bertelsmann Foundation einen Beitrag für einen konstruktiven Neustart der transatlantischen Beziehungen leisten.

Bertelsmann Foundation North America,  
1101 New York Avenue, N.W., Suite 901,  
Washington, D.C. 20005  
Telefon: +1-202-384-1980

Ziel des neuen Büros in Washington D.C. ist die Stärkung der transatlantischen Zusammenarbeit. Geleitet wird es von Annette Heuser.



Barcelona ist offizieller Sitz der Mittelmeerunion, die die Zusammenarbeit der Anrainerstaaten fördert. Dort arbeitet seit 1995 auch die Fundación Bertelsmann.



## Barcelona

### Fundación Bertelsmann

Spanien ist der Wirtschaftsraum der Europäischen Union, der in den vergangenen Jahren am stärksten gewachsen ist. Als europäisches Land hat Spanien besonders enge Verbindungen nach Zentral- und Südamerika und damit eine wichtige Brückenfunktion.

Die Bertelsmann Stiftung ist in Spanien bereits seit über 20 Jahren aktiv – zunächst mit der Fundación Biblioteca Can Torró in Alcúdia/Mallorca. 1995 erfolgte die Gründung der Fundación Bertelsmann in Barcelona. Von hier aus hat die Fundación Bertelsmann ein strategisches Netzwerk mit wichtigen Institutionen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur aufgebaut. Dazu gehören das spanische Königshaus ebenso wie die Zentralregierung in Madrid oder die Autonomieregierungen. Die Fundación hat sich in Spanien zu einem wichtigen Gesprächspartner für Fragen des sozialen Wandels etabliert.

#### Kontakt:

Michaela Hertel  
+34 93268-7444  
michaela.hertel@  
fundacionbertelsmann.org

Seit 1995 besteht die Fundación Bertelsmann in Barcelona. Geschäftsführerin ist Michaela Hertel.



#### Fundación Bertelsmann:

Die Fundación Bertelsmann wurde 1995 in Spanien von Reinhard Mohn gegründet und widmete sich über zehn Jahre lang der Förderung des öffentlichen Bibliothekswesens in Spanien. Seitdem Liz Mohn (2005) die Präsidentschaft übernommen hat, arbeitet die Fundación unter dem Motto „Gesellschaftliche Verantwortung“. Sie entwickelt Projekte mit dem Ziel, die Rolle der Bürgergesellschaft bei der Gestaltung von Zukunftsfragen zu stärken. Dazu gehören der Aufbau von Bürgerstiftungen, die Förderung einer neuen Unternehmenskultur und des bürgerschaftlichen Engagements von jungen Menschen. Außerdem richtet die Fundación Bertelsmann einmal jährlich die Konferenz „Dialog und Aktion“ aus, die die wichtigsten Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zur Debatte von aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen vereint.

Fundación Bertelsmann  
Pg. Picasso, 16  
08003 Barcelona  
Telefon: +34 93268 7373

Auf dem Podium des Kongresses „Dialog und Aktion“ 2008 in Madrid: der deutsche Botschafter Wolf-Ruthart Born, der Journalist Ramón Pérez-Maura, der frühere Minister Jesús Caldera und der ehemalige katalanische Präsident Jordi Pujol (v. l.).



08  
die Meilensteine

Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

# 2008



## 7. Januar

Mit Beginn des Jahres 2008 übernimmt Dr. Gunter Thielen den Vorstandsvorsitz der Bertelsmann Stiftung. Er hatte diese Aufgabe 2001 bereits für ein Jahr ausgeübt, bis er Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann AG wurde. Die Mitarbeiter begrüßen ihn und seine Büroleiterin Ingrid Kramer mit Blumen und einer „Welcome-back-Girlande“.

## 10. Januar

Das neue Büro der „Bertelsmann Foundation North America“ in Washington D.C. nimmt seine Arbeit unter der Leitung von Annette Heuser auf, um die Netzwerkarbeit für die transatlantischen Beziehungen zu unterstützen.

## 5. März

Dr. Gunter Thielen stellt den Mitarbeitern der Bertelsmann Stiftung ein neues Gesicht im Vorstand vor: Dr. Jörg Dräger (r.), bisheriger Senator für Wissenschaft und Forschung in Hamburg, verantwortet ab Juli 2008 das Programm „Ganzheitliche Bildung“ und das gemeinnützige „CHE Centrum für Hochschulentwicklung“.



## Januar

## Februar

## März



## 11. Februar

Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer (l.) und Liz Mohn unterzeichnen in Berlin die „Charta der Vielfalt“ der Unternehmen in Deutschland. Die Studie „Synergie durch Vielfalt – Praxisbeispiele zu Cultural Diversity in Unternehmen“ der Bertelsmann Stiftung und der EU-Kommission plädiert für interkulturellen Dialog als Wettbewerbsfaktor.

## 13. März

Mit dem Kongress „Kinder früher fördern“, den die Bertelsmann Stiftung im Rahmen der Leipziger Buchmesse veranstaltet, will sie Wege aufzeigen, wie in Deutschland wirksamer in ganzheitliche Bildung investiert werden kann.

## 14. März

Dr. Gunter Thielen spricht beim „Brussels Forum“, das der German Marshall Fund gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und anderen Organisationen veranstaltet. Im Mittelpunkt steht der Austausch über transatlantische Themen vom Klimaschutz bis zur Sicherheitspolitik.



# – die Meilensteine



## 4. April

Auf dem Abschlussgipfel des „BürgerForum Soziale Marktwirtschaft“ verabschieden 350 repräsentativ ausgewählte Bürger „ihr“ BürgerProgramm für mehr soziale Gerechtigkeit im alten Bundestag in Bonn.



## 14. Mai

Liz Mohn und Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (v.l.) stellen die gemeinsame Studie „Kinder und Karriere: Die neuen Paare“ vor.

## • weisse Liste

## 5. Juni

Das von der Bertelsmann Stiftung, Patientenverbänden und Verbraucherschützern entwickelte Internet-Portal [www.weisse-liste.de](http://www.weisse-liste.de) geht online. Es hilft Patienten bei der Suche nach einem geeigneten Krankenhaus.

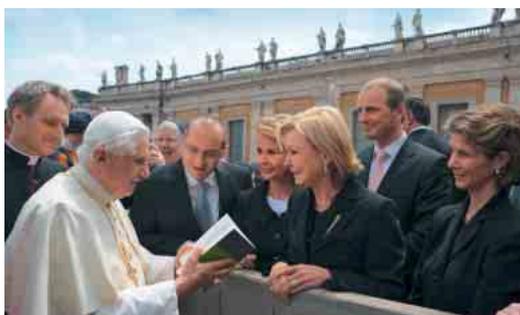
April

Mai

Juni

## 29. April

Begegnung mit Papst Benedikt XVI. Liz und Brigitte Mohn überreichen ihm bei einer Audienz auf dem Petersplatz in Rom ein Exemplar des Religionsmonitors der Bertelsmann Stiftung.



## 13. Juni

Als erste Frau wird Liz Mohn mit dem Vernon A. Walters Award ausgezeichnet. Der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan überreicht ihr die Auszeichnung für ihre Verdienste um die transatlantischen Beziehungen und ihr Engagement zugunsten der deutsch-jüdischen Freundschaft.



#### 4. Juli

Die erste Ausgabe des Magazins „change“ erscheint mit dem Schwerpunktthema „Religion“. Mit diesem Medium will die Bertelsmann Stiftung künftig ihre Arbeit mit Reportagen, Bildern, Porträts, Geschichten und Hintergrundinformationen einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren.

Juli

#### 14. August

„Salzburger Trilog 2008 – Kulturelle Grundlagen und Zukunft der Globalisierung“: In Kooperation mit dem österreichischen Außenministerium veranstaltet die Bertelsmann Stiftung den siebten Salzburger Trilog. Unter den Teilnehmern sind Dr. Wolfgang Schüssel, die österreichische Außenministerin Dr. Ursula Plassnik, Suzanne Mubarak, Bianca Jagger sowie Liz Mohn.



August

#### 4. September



Unter dem Motto „ALLE KIDS SIND VIPS“ startet die Bertelsmann Stiftung einen bundesweiten Schulwettbewerb. Schülergruppen können sich mit ihrem eigenen Projekt zum Thema „Integration durch Bildung“ beteiligen.

September

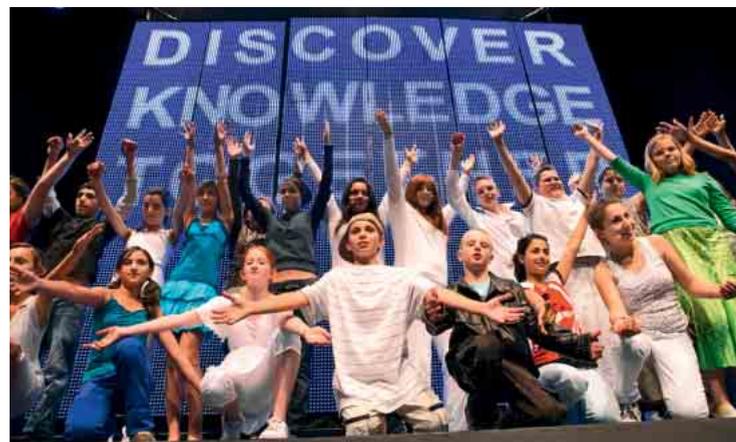


#### 15. Juli

In Berlin begrüßt Dr. Gunter Thien Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (r.) und UN-Generalsekretär Ban Ki-moon (l.) zur internationalen Konferenz „Responsible Sovereignty“ über globale Risiken und Herausforderungen.

#### 4. September

Den Carl Bertelsmann-Preis 2008 „Integration braucht faire Bildungschancen“ erhält das Toronto District School Board. Ein integratives Theaterprojekt der Hauptschule Nord aus Gütersloh feiert beim Festakt seine Uraufführung.





### 10. Oktober

Gemeinsam mit dem Bundespräsidenten veranstaltet die Bertelsmann Stiftung das „Forum Demographischer Wandel“ zum Thema „Vielfalt leben – Gemeinsamkeit gestalten“.

Zuhörer bei der Podiumsdiskussion:  
Prof. Rita Süßmuth, Prof. Horst Köhler,  
Dr. Johannes Meier, Dr. Klaus Kinkel und  
Dr. Brigitte Mohn (v.l.).

### 4. bis 6. Dezember

Der Kongress „Kinder.Stiften.Zukunft.“ organisiert die Kooperation zwischen Nonprofitorganisationen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Elternarbeit und Integration von Jugendlichen. Dr. Brigitte Mohn (l.) begrüßt Eva Luise Köhler, die die Schirmherrschaft des Kongresses in Nürnberg übernommen hat.



Oktober

November

Dezember



### 17. Oktober

Die Königliche Akademie für Wirtschafts- und Finanzwissenschaften in Spanien zeichnet Liz Mohn mit der Ehrenmedaille aus. In Barcelona überreicht Präsident Jaime Gil-Aluja die Auszeichnung für Liz Mohns Verdienste zur Förderung einer partnerschaftlichen Unternehmenskultur.

### 27. November

Die von Stifter Reinhard Mohn mitgegründete bundesweite „Initiative für Beschäftigung!“ feiert ihr zehnjähriges Jubiläum. Bei einer Gesprächsrunde der Gründer diskutierten Prof. Jürgen Strube, Kirsten Frohnert, Dr. Gunter Thielen und Hubertus Schmoldt (v.l.).





„Die Demokratie muss die Menschen auch im globalen Wandel überzeugen.“



## Interview

# Reinhard Mohn: Von der Welt lernen

Wie kaum ein anderer Unternehmer hat sich Reinhard Mohn mit den politischen und kulturellen Veränderungen der zurückliegenden Jahrzehnte auseinandergesetzt. Im nachfolgenden Interview befasst er sich vor allem mit den Beiträgen der Bertelsmann Stiftung zum Dialog der Kulturen – als Voraussetzung für ein friedliches Miteinander in der globalisierten Welt.

*In Ihrer persönlichen wie beruflichen Entwicklung wurden Sie durch Ihre Erfahrungen, die Sie im Ausland gewonnen haben, entscheidend geprägt. Welche Rolle spielten Ihre Auslandserfahrungen bei der Stiftungsarbeit?*

Wo Menschen sich begegnen, wo Menschen miteinander arbeiten und leben, muss die Frage nach gemeinsamen Werten gestellt werden. Wer wie ich auf unzähligen Reisen ein großes Spektrum menschlicher Sitten und Bräuche kennenlernen durfte, weiß um die enormen Impulse, die von der Begegnung mit der Fremde, mit den Erfahrungen eines anderen Kulturkreises ausgehen. Und er erfährt, dass es sehr wohl Werte gibt, die als universell zu betrachten sind, wie er auch zahlreichen Werten begegnet, die ihre Wurzeln eher in lokalen Gepflogenheiten haben. Um das eine vom anderen zu unterscheiden, gibt es nur ein Mittel:

das Gespräch! Gerade die Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturkreisen öffnen uns den Blick für das breite Spektrum menschlicher Lebensweisen und Lebensformen, aber auch für die verbindenden Wurzeln der Humanität, wie sie sich in fast allen Kulturen finden lassen.

Als junger Mann habe ich die furchtbaren Konsequenzen des II. Weltkrieges erleben müssen. Von daher stand und steht für mich die Frage nach den Möglichkeiten der Friedenssicherung in unserer Welt an oberster Stelle. Frieden braucht Freiheit, Frieden braucht aber auch engagierte Bürger, die bereit sind, sich für eine demokratische Kultur und ein friedliches Zusammenleben der Völker einzusetzen. Die geschichtliche Erfahrung, dass auch Macht und Gewalt auf Dauer die Ordnungen der Menschen nicht erhalten können, zeigt unvermin-



Schon früh engagiert sich Reinhard Mohn in Israel. 1986 eröffnet er mit dem damaligen Jerusalemer Bürgermeister Teddy Kollek ein Computerzentrum an der René-Cassin-Schule.

In Barcelona stellt Reinhard Mohn die Projekte der Bertelsmann Stiftung im Bildungswesen vor. An der Konferenz 1991 nimmt auch der katalanische Ministerpräsident Jordi Pujol teil.



Die Mubarak Public Library in Ägypten wird 1995 eröffnet. Reinhard Mohn, Ägyptens First Lady Suzanne Mubarak und der ägyptische Kultusminister Farak Hosni (v.l.) im Gespräch mit der Presse.

derte Aktualität. Was also befähigt uns, die unaufhaltbaren Veränderungen in den Bereichen der Kultur und Politik, der Wirtschaft und der staatlichen Ordnungssysteme nicht nur zu erdulden, sondern als Chance zu begreifen, die Zukunft mit persönlicher Kraft und eigenständigem Handeln zu gestalten? Welche geistigen, gesellschaftspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen sind nötig, damit das gelingt?

In einer Demokratie, die die Fähigkeiten ihrer Bürger zur Entfaltung bringen soll, kommt den Politikern dabei die Aufgabe zu, neue Möglichkeiten anzuregen und zu steuern. Die Geschichte hat uns gelehrt, dass die Einwirkung des Staates dabei sowohl förderlich als auch hinderlich sein kann. Zu viel Staat beschränkt die kulturellen Entwicklungsmöglichkeiten seiner Bürger. Zu wenig Staat verhindert die gemeinschaftliche Ausrichtung einer Gesellschaft. Aus den Erfahrungen unseres Unternehmensaufbaus verstand ich auch die gesellschaftspolitische Steuerung eines Gemeinwesens als einen vielgestaltigen Prozess, dessen unablässige Veränderung und Weiterentwicklung die politische Führung zum Dialog mit kritischen Bürgern, kompetenten Persönlichkeiten, wissenschaftlichen, staatlichen und privaten Institutionen veranlassen sollte. Aus diesen Überlegungen heraus wurde die Bertelsmann Stiftung als operative, konzeptionell arbeitende Einrichtung geplant, die bei der Gestaltung und Durchführung ihrer Projekte nicht nur national, sondern auch international ausgerichtet ist. Wir brauchen den Vergleich, wir müssen überprüfen können, wer für welche gesellschaftliche Herausforderung die besten Modelle entwickelt. Auf vielen Arbeitsfeldern ist es der Bertelsmann Stiftung gelungen, mithilfe von Entwicklungs- und Leistungsvergleichen aus dem Ausland im Zuständigkeitsbereich des Staates erheblichen Reformbedarf aufzuzeigen und bahnbrechende Neuerungen durchzusetzen. Auch in

Zukunft gehört es zu den vorrangigen Aufgaben der Stiftung, im Interesse des Fortschritts die Leistungsvergleiche aller Länder sichtbar zu machen und mittels der erzielten Ergebnisse den öffentlichen Dialog der demokratischen Systeme zu befördern.

Für mich persönlich hat sich in den Initiativen der Bertelsmann Stiftung jenes praktische demokratische Engagement bewiesen, von dem ich seit meiner Zeit im amerikanischen Kriegsgefangenenlager Concordia geträumt hatte. Bürgernah und unmittelbar auf die gesellschaftspolitischen Entwicklungen des modernen Staates ausgerichtet, konnten die Stiftungsprojekte einen Weg erproben, unsere Demokratie effizienter und den Kapitalismus menschlicher zu machen.

#### *Gibt es Auslandsreisen, mit denen Sie besondere Erfahrungen verbinden?*

Während meiner Zeit als Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann Stiftung unternahm ich gemeinsam mit meiner Frau Liz zahllose Auslandsreisen, um sowohl beispielhafte Initiativen aus anderen Ländern für Deutschland als auch umgekehrt die in Deutschland durch die Stiftungsarbeit erprobten Modellprojekte für andere Länder nutzbar zu machen. Kern dieser Gespräche und Bemühungen war immer der Dialog über nationale Interessen und kulturelle Unterschiede hinweg. Oft löste das Engagement in einem Land das Interesse eines anderen Landes aus, und so fügten sich im Lauf der Jahre viele länderübergreifende Bausteine zusammen. Beispielsweise veranstalteten wir 1991 in Barcelona eine Tagung der Bertelsmann Stiftung, welche die internationale Zielsetzung unseres Hauses mit besonderem Schwerpunkt auf den Mittelmeerländern zum Thema hatte. Vor zahlreichen Politikern und Pressevertretern stellten wir die Tätigkeitsfelder der Stiftung vor und erläuterten Beispiele unseres Engagements im Bildungswesen. Exemplarisch dafür war der Aufbau einer Journalistenschule in Israel, die ich gemeinsam mit meinem Freund Teddy Kollek, dem damaligen Bürgermeister von Jerusalem, initiiert und konzeptionell entwickelt hatte. Am Ende der Tagung sprachen mich zwei Journalisten aus Ägypten an, die sich nach Mög-



In Spanien fördert die Bertelsmann Stiftung seit 1989 Projekte vor allem im Bildungswesen. Seit 1995 ist sie dort mit der spanischen Tochter Fundación Bertelsmann vertreten. Für seine Verdienste um das Land Spanien erhält Reinhard Mohn 1998 den Prinz von Asturien-Preis des spanischen Königshauses, überreicht von Kronprinz Felipe (l.).

Auf Einladung von Liz und Reinhard Mohn besucht der damalige russische Staatspräsident Michail Gorbatschow 2002 die Bertelsmann Stiftung.

Mit dem International Bertelsmann Forum intensiviert die Bertelsmann Stiftung ihre Bemühungen um den europäischen und transatlantischen Dialog.

lichkeiten der Bildungsförderung in ihrem Heimatland erkundigen wollten. Diese Anfrage löste weitere Überlegungen zu einem Bildungsprojekt in Ägypten aus. In diesem Land mit seinen beeindruckenden historischen Bauten und seiner großen Geschichte herrschten außerhalb der Städte erschreckende Armut und minimale Fortbildungsmöglichkeiten. Bei unserer Kontaktaufnahme mit der Frau des ägyptischen Präsidenten, Suzanne Mubarak, stellten wir eine hohe Übereinstimmung in Bildungsfragen fest und beschlossen schon in unserem ersten Gespräch, das Bibliothekswesen als exemplarisches Instrument der Bildungsförderung in Ägypten systematisch zu entwickeln. Für dieses Modell hatten wir in Deutschland mit der Neukonzeption von Stadtbibliotheken, auch in meiner Heimatstadt Gütersloh, wertvolle Erfahrungen gewonnen, die wir nun in Ägypten zur Anwendung bringen konnten. Unser Projekt zur Bildungsförderung in Ägypten zielte auf den Ausbau des Bibliotheksnetzes im ganzen Land, so wie die erforderliche Ausbildung von Bibliotheksleitern initiiert und systematisiert werden musste.

Alles in allem haben wir an diesem Projekt in erfreulicher Zusammenarbeit mit Frau Mubarak und dem ägyptischen Kultusministerium viele Jahre lang gearbeitet. Ich selbst bin mit meiner Frau Liz für dieses Bildungsprojekt sicherlich dreißigmal in Kairo gewesen. Bis heute denke ich gerne an unsere Arbeit in Ägypten und an unsere dortigen Freunde zurück. Wir erleben derzeit in Europa, wie schwierig es ist, Kulturen, die über Jahrtausende gewachsen sind, friedlich zu integrieren. Das Beispiel Ägypten ließ mich erkennen, dass Geduld, Engagement und Freundschaften unentbehrliche Helfer sind, wenn man Frieden und Fortschritt in unserer Welt weitertragen und sichern möchte. Mit der Region des Nahen Ostens bin ich auf vielfache Weise verbunden. Das gemeinsam mit dem Jerusalemer Bürgermeister Teddy Kollek entwickelte Engagement in Israel hat bis heute zahlreiche Kooperationen der Stiftung mit Israel begründet. Im Jahr 2003 erhielten meine Frau und ich von der Regierung in Jerusalem den Teddy Kollek Award für unsere Bemühungen um das Land Israel. Ich habe diesen Preis, der den Namen meines alten Freundes trägt, mit besonderer Freude entgegengenommen.



Zusammen mit Tochter Brigitte empfängt Reinhard Mohn Bundeskanzlerin Angela Merkel beim Carl Bertelsmann-Preis 2007 „Vorbilder bilden“.

Beim Meisterkurs „NEUE STIMMEN“ 2008 stellen Reinhard und Liz Mohn gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter Prof. Gustav Kuhn junge Operntalente vor – Beispiel für eine erfolgreiche musikalische Nachwuchsförderung seit über 20 Jahren.

### *Was können wir vom Ausland, was kann das Ausland von uns lernen?*

Die Erfahrungen des Hauses Bertelsmann beim Aufbau internationaler Beziehungen und die Erfahrungen der Bertelsmann Stiftung auf dem Gebiet der internationalen Kooperation haben mich gelehrt, dass der unmittelbare Dialog und eine auf gemeinsame wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Ziele ausgerichtete Zusammenarbeit geeignet sind, Grenzen zu überwinden und kulturelle Verständigungsmöglichkeiten erfolgreich zu erproben. Eine besondere Rolle kommt hierbei der Entwicklung von Führungstechniken zu, die geeignet sind, die demokratischen Ordnungen im internationalen Vergleich wettbewerbsfähig zu machen. Der Dialog der Kulturen und das Bemühen um politische und wirtschaftliche Kooperationsformen darf nicht aus der diffusen Haltung einer vermeintlichen abendländischen Überlegenheit heraus gestaltet werden, sondern sollte sich aus der Offenheit und dem Respekt für andere Lebensformen und aus unterschiedlichen historischen Erfahrungen begründen. Mit dem Carl Bertelsmann-Preis der Stiftung würdigen wir wegweisende Konzepte und nachahmenswerte Lösungen, die sich oft genug im Ausland finden lassen – wie etwa die Auszeichnung einer Schule in Toronto im Jahr 2008 für ihr vorbildliches Engagement bei der Integration und Bildungsförderung von Kindern und Jugendlichen aus Einwandererfamilien.

### *Wie wichtig ist der von Ihnen angesprochene Dialog der Kulturen für ein friedliches Zusammenleben, und wie kann die Stiftung diesen Dialog fördern?*

Die Geschichte hat bewiesen, dass Macht und Gewalt auf Dauer die Ordnungen der Menschen nicht erhalten können. Unverzichtbar gehört dazu auch die geistige Orientierung. Die Werte und Regeln einer jeden Kultur entscheiden letzten Endes über ihre Existenz. Wer politische und gesellschaftliche Reformen einläuten will, sollte auch die Frage nach der geistigen Orientierung der Gesellschaft oder Staatengemeinschaft stellen. Die

unablässige Diskussion um kulturell verbindende Werte über nationale, religiöse und politische Grenzen hinweg muss zu unseren vordringlichsten Bemühungen gehören! Nur wenn die Menschen einer Gemeinschaft über gemeinsame Werte und Ziele verfügen, werden sie sich mit deren Weiterentwicklung identifizieren können und in persönlicher Motivation dafür einstehen. Und so arbeiten wir gleichermaßen mit Wissenschaftlern und Fachkräften aus unterschiedlichen Ländern und unterschiedlichen Fachgebieten zusammen, die in engem Kontakt mit staatlichen und privaten Institutionen stehen. In über dreißig Jahren Stiftungsarbeit erwachsen so Hunderte von Projekten, die in den Bereichen Wirtschaft und Politik, Staat und Verwaltung, Hochschule und Medien, Kultur und Medizin, Schul- und Bibliothekswesen exemplarische Modelle und gesellschaftspolitische Impulse vermitteln konnten. Unsere zahlreichen politischen Gesprächsforen, aber auch die internationalen Kulturdialoge sind herausragende Beispiele.

### *Welche Bausteine benötigen wir, um den gesellschaftlichen Fortschritt in einer globalisierten Welt zu sichern?*

In der Zeit globaler Informations- und Handelsströme erwarten die Menschen überall auf der Welt Fortschritte in ihren persönlichen Lebensverhältnissen wie auch in der Weiterentwicklung ihrer Gesellschaftsordnung hin zu mehr Frieden und Gerechtigkeit. Es ist höchste Zeit, dass wir auf nationaler wie auf internationaler Ebene die verengende Perspektive einer Streitkultur hinter uns lassen und unseren Blick auf die Chancen eines gemeinsamen Menschenbildes richten. Das Wissen um die Bedeutung geistiger Orientierung ist dabei unerlässlich.

Dass es bis heute in den unterschiedlichen Kulturkreisen verschiedene Auffassungen der Menschenrechte gibt, sollte uns aber nicht daran hindern, den Blick in die Zukunft zu richten. Auf der ganzen Welt sind die Menschen an einer Verbesserung ihrer Lebensumstände

teressiert. Wer das Ethos eines globalen Miteinanders ernst nimmt, muss sich zu seiner Verantwortung bekennen und partnerschaftliche Ordnungssysteme anstreben, die Menschlichkeit und Gerechtigkeit in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen stellen. Während Machtstreben zu Unrecht und Kampf führt, kann die Verbindung von wirtschaftlicher Leistung und menschlich vorbildlicher Führung auf der ganzen Welt Menschen für sich gewinnen. Gewalt und Überheblichkeit sind dann keine Alternativen mehr. Im globalen Wettbewerb wird sich zeigen, dass der westlich geprägte Kapitalismus nur dann erfolgreich sein kann, wenn die Grundsätze der Menschlichkeit darin Beachtung finden. Die von mir bereits in den Siebzigerjahren angestoßenen Überlegungen führen uns heute mit den Veränderungen eines weltweiten Globalisierungsprozesses weit über Deutschland hinaus und fordern uns mit ihren Fragen nach einer gerechten Teilhabe und Integration in einer globalisierten Welt zur politischen Stellungnahme und zu aktivem Handeln auf.

Die aus den Stiftungsprojekten erwachsene Kontinuität des gesellschaftskritischen Dialogs mit kompetenten Kulturträgern, Wissenschaftlern, Wirtschaftsführern und Politikern ist mir über Jahrzehnte ein Quell kritischer Reflexion geblieben. Bis heute stehen die Grundfragen nach Menschlichkeit und Gerechtigkeit in den politischen und gesellschaftlichen Systemen dieser Welt im Mittelpunkt der Stiftungsstrategie.



**Für Reinhard und Liz Mohn stehen Menschlichkeit und Gerechtigkeit im Mittelpunkt des Engagements der Bertelsmann Stiftung.**

## Reinhard Mohn

Reinhard Mohn wurde am 29. Juni 1921 geboren und ist als Sohn von Heinrich Mohn und Enkel von Johannes Mohn, dem 1887 von seinem Schwiegervater Heinrich Bertelsmann die Leitung des Gütersloher Druck- und Verlagshauses Bertelsmann übertragen wurde, in fünfter Generation ein Mitglied der Gründerfamilie Bertelsmann. In über 40 Jahren beruflichen Engagements baute Mohn mit Bertelsmann ein Unternehmen auf, das heute das internationalste Medienunternehmen der Welt ist. Mit Mut zu unternehmerischem Risiko, Weitsicht und wirtschaftlichem Sachverstand schuf er ein Lebenswerk mit derzeit rund 98.000 Beschäftigten.

Bei der Gründung der Bertelsmann Stiftung 1977 spielten gesellschafts- und unternehmenspolitische Überlegungen eine gleichberechtigte Rolle.

Die Stiftung setzt das gesellschaftspolitische, kulturelle und soziale Engagement fort und sichert die Unternehmenskontinuität.

Dazu hat Reinhard Mohn 1993 zunächst 68,8 Prozent seiner Kapitalanteile an der AG auf die Bertelsmann Stiftung übertragen. Das ihm allein zustehende Stimmrecht von rund 90 Prozent des Aktienkapitals ist 1999 auf die neu gegründete Bertelsmann Verwaltungsgesellschaft mbH übertragen worden. Dass die gemeinnützige Stiftung zur größten Eigentümerin des Unternehmens wird, ist in der Überzeugung Mohns begründet, dass sich große Vermögen der Sozialverpflichtung des Eigentums unterzuordnen haben, so wie es das deutsche Grundgesetz postuliert.

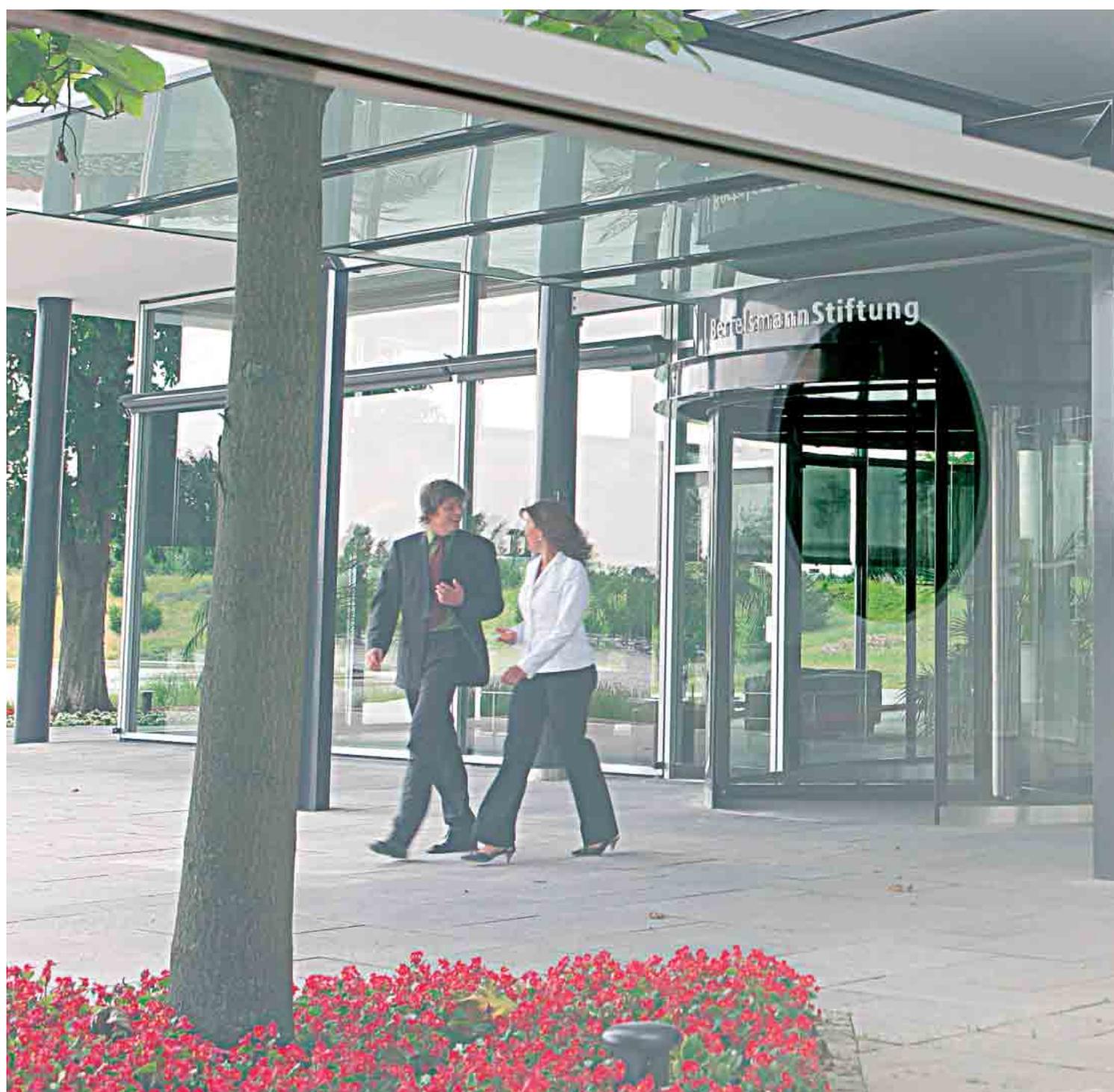


# 2008

Jahresabschluss – Personal / Finanzen / Gremien / Kommunikation



## Menschen bewegen. Zukunft gestalten.





## Jahresabschluss 2008

# Personal

Als operativ arbeitende Stiftung geben wir wegweisende Impulse für die gesellschaftliche Entwicklung. Das Engagement und die Leistung unserer Mitarbeiter sind dabei die Triebfedern für zukunftsweisende Ideen.

### Personalarbeit

Wir brauchen qualifizierte und engagierte Mitarbeiter für eine erfolgreiche Programmarbeit. Unsere Mitarbeiter kommen zu uns, weil sie gesellschaftliche Reformprozesse initiieren und gestalten wollen. Das setzt Lernbereitschaft, ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Dialogfähigkeit voraus. Diese Fähigkeiten werden mit Blick auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen in der Bertelsmann Stiftung aktiv gefördert. Sie entwickeln sich bei uns „on-the-job“ durch den Zuwachs von neuen Aufgaben und Verantwortungsbereichen, durch eine individuelle Einsatz- und Entwicklungsplanung sowie zielgerichtete Weiterbildungsmaßnahmen. Daneben ist die Jobrotation ein weiteres Instrument, mit dem die Stiftung ihre Mitarbeiter gezielt auf weiterführende Aufgaben vorbereitet.

Durch regelmäßiges konstruktives Feedback von Führungskräften und Kollegen haben die Mitarbeiter dabei die Chance, sich kontinuierlich zu verbessern. Interne und externe Trainingsmaßnahmen ergänzen die beruf-



Wilfried Uhr,  
Leiter Personal  
und Organisation der  
Bertelsmann Stiftung



liche Weiterentwicklung – in der Bertelsmann Stiftung oder darüber hinaus. Unsere Führungskräfte unterstützen wir durch individuelle Training- und Coaching-Angebote dabei, aktuelle und zukünftige Herausforderungen zu meistern.

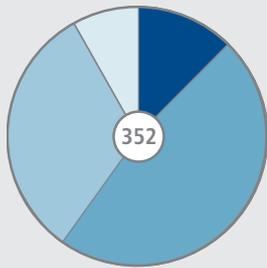
Ende 2008 beschäftigte die Bertelsmann Stiftung 352 Mitarbeiter. Im Jahr 2008 haben wir 2.145 Bewerbungen erhalten.

## Ausbildung

Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich stark für die berufliche Erstausbildung. Im Jahr 2008 wurden 16 Ausbildungsplätze für Industriekaufleute besetzt. Darüber hinaus haben Studierende und Hochschulabsolventen die Möglichkeit, in der Bertelsmann Stiftung ein Praktikum zu absolvieren. 2008 sammelten 65 Praktikanten in jeweils durchschnittlich vier Monaten wertvolle Praxiserfahrung für ihren Berufseinstieg und leisteten gleichzeitig einen Beitrag zur Programm- arbeit.

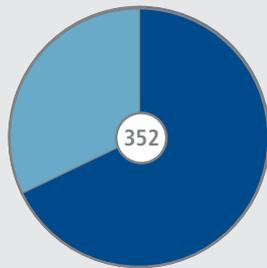
Auf regelmäßigen Mitarbeiterversammlungen treten Vorstand, Führungskräfte und Betriebsrat mit allen Mitarbeitern in einen offenen Dialog.



**Mitarbeiter**

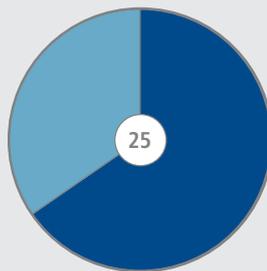
Alter

45	bis 30 Jahre	Altersdurchschnitt: <b>38,9 Jahre</b>
153	31 – 40 Jahre	
125	41 – 50 Jahre	
28	über 50 Jahre	

**Mitarbeiter**

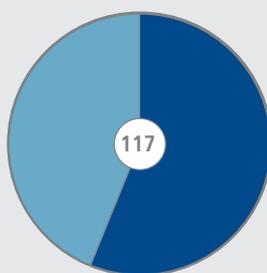
Geschlecht

247	weiblich
105	männlich

**Führungskräfte**

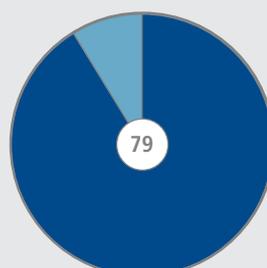
Anteil

17	männlich	ohne Vorstand
8	weiblich	

**Projektmanager**

Anteil

64	weiblich
53	männlich

**Teilzeit**

Anteil

74	weiblich
5	männlich

23,9 % Anteil der Teilzeit-Beschäftigten  
an der Gesamt-Mitarbeiterzahl

**Unternehmenskultur****Partnerschaftliche Führung**

Führungs- und Dialogkultur haben in der Bertelsmann Stiftung einen besonderen Stellenwert. Dazu gehört, dass die Mitarbeiter nicht nur von ihren Vorgesetzten beurteilt werden, sondern auch selbst die Möglichkeit haben, ihren Führungskräften eine Rückmeldung zu deren Arbeit zu geben. Instrumente wie Mitarbeiterdialoge und Maigespräche führen zu mehr Transparenz und leisten einen Beitrag dazu, die partnerschaftliche Zusammenarbeit zu verbessern.

**Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Die Balance zwischen Berufs- und Privatleben hat bei uns einen hohen Stellenwert: Wir ermöglichen durch flexible Arbeitszeitmodelle und umfassende Serviceleistungen für Familien, dass sich unsere Mitarbeiter beruflich engagieren können und daneben den notwendigen Freiraum für private Anforderungen haben. Mitarbeiter, Führungskräfte und Personalbereich entwickeln dafür gemeinsam Lösungen. 2008 arbeiteten rund 24 Prozent aller Mitarbeiter in Teilzeit. Ein Arbeitszeitkonto mit Ampelfunktion ermöglicht es Mitarbeitern und Vorgesetzten, besonderen Arbeitsbelastungen frühzeitig zu begegnen und individuelle Lösungen zu finden.

**Familienservice**

Die Bertelsmann Stiftung bietet allen Mitarbeitern einen Familienservice an, der professionell über Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und pflegebedürftige Familienangehörige berät und maßgeschneiderte Betreuungslösungen vermittelt.



Ein Sommerferienprogramm entlastet die Eltern schulpflichtiger Kinder, wenn lange Ferienzeiten zu überbrücken sind. In der Kindertagesstätte Villa Kunterbunt stehen für Mitarbeiterkinder Betreuungsplätze für Kinder von vier Monaten bis sechs Jahren zur Verfügung. Zusätzlich bietet der Familienservice Back-up-Betreuung für Mitarbeiterkinder an. Diese „Betreuung in Ausnahmefällen“ kann bis zu fünf Werktagen am Stück in Anspruch genommen werden. Davon profitieren Mitarbeiter, die kurzfristig ihre Kinder unterbringen müssen, z. B. bei Dienstreisen oder Fortbildungen, wenn nötig auch am Wochenende. Für ihre Angebote und Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurde der Bertelsmann Stiftung das Zertifikat des „audit berufundfamilie“ zuerkannt.



Mitarbeiter der Bertelsmann Stiftung engagieren sich auch für die eigene Gesundheit – hier bei einer Fahrradrallye zugunsten der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe.

## Gesundheitsvorsorge

Durch den demographischen Wandel wird es in Zukunft noch wichtiger werden, dass Mitarbeiter möglichst lange gesund und leistungsfähig bleiben. Mit ihrem Gesundheits-Check leistet die Stiftung hierzu einen Beitrag. Alle Mitarbeiter ab 45 Jahren können eine kostenlose und umfassende Gesundheitsvorsorge-Untersuchung nutzen. Zusätzlich fördert ein umfangreiches Sport- und Gesundheitsprogramm Entspannung, Ausgleich und körperliche Fitness.

## Interne Kommunikation

Anfang August 2008 startete das neue Intranet der Stiftung – personalisierbar und sehr flexibel. Mit „My Bertelsmann Stiftung“ ist eine hausinterne Service-Plattform entstanden, auf der die Mitarbeiter die Startseite nach ihren Bedürfnissen individuell gestalten und die für sie wichtigen Module frei arrangieren können. Die täglichen Intranet-News sind sowohl auf dem Blackberry als auch auf dem externen PC zu empfangen – ein Angebot, von dem auch Kollegen auf Dienstreisen oder in Elternzeit profitieren.

Das neue Intranet der Bertelsmann Stiftung gewann im Oktober 2008 den „RedDot Solutions Award“ in der Kategorie „Innovation“.

Interne Veranstaltungen fördern Kommunikation und Wissensaustausch. In über 20 „LunchTimes“ mit internen und externen Referenten ging es um Themen wie Learning Leadership, Online Volunteering, Web 2.0, die



Rolle Polens in der EU, 60 Jahre Israel, Europa und der Nahe Osten, Virtuelle Kooperationen, die Europawahl 2009 oder die Arbeitslandschaft 2030.

In vier Stiftungsforen stellten sich prominente Gäste der Diskussion: die luxemburgische Integrationsministerin Marie Josée Jacobs, die Fernsehjournalistin Maybrit Illner, der Unternehmer Dr. Michael Raß und der Adelsexperte Rolf Seelmann-Eggebert.

Bereits Tradition ist der alljährliche „Tag der Stiftung“, der 2008 das Motto „In der Welt zu Hause“ hatte. Im Mittelpunkt stand die Kommunikation und Kooperation mit den Mitarbeitern in Brüssel, Barcelona und Washington.



Das neue Intranet der Stiftung ist eine hausinterne Service-Plattform für alle Mitarbeiter.

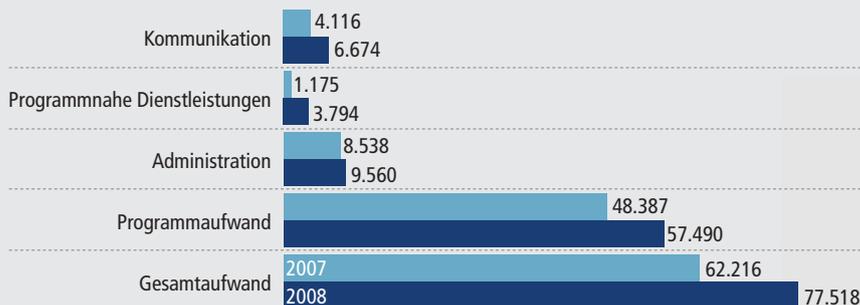
In Stiftungsforen stellen sich prominente Gäste der Diskussion mit Vorstand und Mitarbeitern.

## Jahresabschluss 2008

## Finanzen

**Gesamtaufwand** in Tausend Euro

Programme	
Bertelsmann Stiftung International	3.332
Centrum für Hochschulentwicklung	3.097
Europas Zukunft	6.300
Evidenzbasierte Politikstrategien	4.719
Führungsfähigkeit stärken	724
Ganzheitliche Bildung	5.108
Geistige Orientierung	2.710
Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen	1.326
Gesunde Lebenswelten gestalten	1.721
Good Governance	3.523
Integration	2.775
International regieren	2.074
Kommunen und Regionen	3.467
Musikalische Förderung	1.116
Unternehmenskultur in der Globalisierung	3.793
Versorgung verbessern. Patienten informieren.	3.313
Zukunft der Beschäftigung	1.944
Zukunft der Zivilgesellschaft	4.113
Zukunftsmodelle	2.335



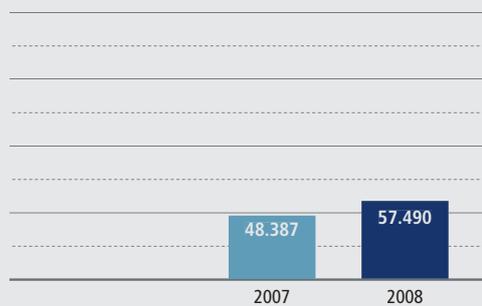
Wolfgang Koeckstadt, Leiter  
Finanzen und Shared Services

**Gesamtaufwand**

Im Geschäftsjahr 2008 betrug der Gesamtaufwand der Bertelsmann Stiftung 77,5 Mio. Euro. Seit ihrem Bestehen hat die Bertelsmann Stiftung damit rund 805 Mio. Euro für gemeinnützige Arbeit zur Verfügung gestellt. Die Entwicklung des Gesamtaufwands bildet das besonders hohe Tätigkeitsniveau des Geschäftsjahrs 2008 ab.

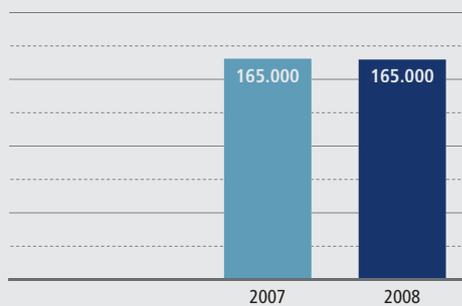
### Programmaufwand\* in Tausend Euro

nach Geschäftsjahren



### Rücklage\* in Tausend Euro

gemäß § 58 Nr. 7a AO



### Finanzierung\* in Tausend Euro



\*Finanzdaten 2008 noch nicht testiert

### Programmaufwand

Im Geschäftsjahr 2008 hat die Bertelsmann Stiftung rund 57,5 Mio. Euro für die direkte Programmarbeit ausgegeben. Gegenüber dem Vorjahr hat das Volumen deutlich zugenommen. Der Programmaufwand wird erstmals in der ab 2008 neu ausgerichteten Organisationsstruktur dargestellt.

### Rücklage

Die Bertelsmann Stiftung hat sich in ihrer Satzung dazu verpflichtet, Mittel einer freien Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a der Abgabenordnung zuzuführen, bis das Zweifache des für das folgende Geschäftsjahr geplanten Jahresbudgets erreicht ist. Darüber hinaus ist sie berechtigt, weitere Mittel zuzuführen. Bis zum 31. Dezember 2007 ist die Rücklage bis auf 165 Mio. Euro angewachsen. Im Geschäftsjahr 2008 wurden dieser Rücklage keine weiteren Mittel zugeführt, da die Mindestgröße bereits überschritten ist.

### Finanzierung

Die Programmarbeit der Bertelsmann Stiftung wird überwiegend aus den Erträgen aus der Beteiligung an der Bertelsmann AG finanziert. Im Geschäftsjahr 2008 hat die Stiftung daraus 72,2 Mio. Euro erhalten. Aufgrund von Kooperationen, zum Beispiel mit anderen gemeinnützigen Organisationen, und aus der Verwal-

tung ihrer freien Rücklagen stehen der Bertelsmann Stiftung weitere Finanzmittel zur Verfügung. Insgesamt konnte die Bertelsmann Stiftung im Geschäftsjahr 2008 damit über ein Volumen in Höhe von 81,7 Mio. Euro verfügen.

## Vermögensmanagement der freien Rücklage

Vorrangige Ziele unserer Anlagestrategie sind die langfristige Erhaltung der Rücklage nach dem Grundsatz einer konservativen Risikomischung und die Erzielung laufender Erträge zur Sicherstellung und Erfüllung der Stiftungszwecke. Für die Steuerung und Kontrolle der Vermögensanlage wurde vom Vorstand der Stiftung ein Anlagebeirat eingesetzt. Er entscheidet im Rahmen der vorgegebenen Anlagerichtlinie über Anlageformen und Organisation der Vermögensverwaltung. Eine regelmäßige Analyse der Anlageformen insbesondere

hinsichtlich Risikomischung und Performance ist darüber hinaus Aufgabe des Anlagebeirates. Ein auf die Belange der Vermögensverwaltung ausgerichtetes Informations- und Berichtswesen dient der Unterrichtung des Vorstandes. Aufgrund der vorrangig konservativen Ausrichtung der Anlagestrategie und daraus folgend einer nur geringen Beimischung von risikobehafteten Anlageformen konnte der Wert der Rücklage auch im schwierigen Marktumfeld des Jahres 2008 nahezu erhalten bleiben.

### Vermögensübersicht\* der Bertelsmann Stiftung zum 31. Dezember 2008

AKTIVA in Tausend Euro	31.12.2007	31.12.2008
<b>Anlagevermögen</b>		
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	3.568,9	6.216,3
Finanzanlagen:		
Beteiligungen	622.844,5	622.818,9
Wertpapiere des Anlagevermögens	119.623,3	118.143,8
	<b>746.036,7</b>	<b>747.179,0</b>
<b>Umlaufvermögen</b>		
Vorräte	53,6	99,9
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.738,4	5.120,1
Flüssige Mittel	104.749,3	112.664,9
	<b>108.541,3</b>	<b>117.884,9</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>243,9</b>	<b>132,1</b>
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>4.239,6</b>	<b>4.430,8</b>
	<b>859.061,5</b>	<b>869.626,8</b>
<b>PASSIVA in Tausend Euro</b>	<b>31.12.2007</b>	<b>31.12.2008</b>
<b>Stiftungskapital</b>	<b>618.997,6</b>	<b>618.997,6</b>
<b>Rücklagen</b>		
Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a AO	165.000,0	165.000,0
	0,0	0,0
<b>Mittelvortrag</b>	<b>57.481,8</b>	<b>64.387,8</b>
<b>Rückstellungen</b>		
Rückstellungen für Pensionen	5.272,2	6.016,3
Sonstige Rückstellungen	3.021,4	3.569,4
	<b>8.293,6</b>	<b>9.585,7</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.352,5	5.595,6
Sonstige Verbindlichkeiten	696,4	1.629,3
	<b>5.048,9</b>	<b>7.224,9</b>
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>4.239,6</b>	<b>4.430,8</b>
	<b>859.061,5</b>	<b>869.626,8</b>

\*Finanzdaten 2008 noch nicht testiert

## Bertelsmann Wissenschaftsstiftung

Im Juni 1995 ist durch die Bertelsmann AG die Bertelsmann Wissenschaftsstiftung gegründet worden. Ausgestattet ist die Bertelsmann Wissenschaftsstiftung, die eine selbstständige Stiftung des privaten Rechts ist, mit einem Stiftungskapital von 0,5 Mio. Euro. Sie verwirklicht ihre Aufgaben in Projekten zur Förderung u. a. der Politikwissenschaft. Die in den gemeinnützigen Projekten erarbeiteten Problemlösungen werden der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden der Bertelsmann Wissenschaftsstiftung nicht ausgeschöpfte Förderungszuwendungen zurückerstattet. Per Saldo resultiert daraus ein negatives Volumen an Projektförderung in Höhe von 0,2 Mio. Euro.

### Vermögensübersicht\* der Bertelsmann Wissenschaftsstiftung zum 31. Dezember 2008

AKTIVA in Tausend Euro	31.12.2007	31.12.2008
<b>Anlagevermögen</b>		
Wertpapiere des Anlagevermögens	512,3	512,3
	<b>512,3</b>	<b>512,3</b>
<b>Umlaufvermögen</b>		
Vorräte	3,2	2,2
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	12,1	7,3
Flüssige Mittel	417,9	684,7
	<b>433,2</b>	<b>694,2</b>
	<b>945,5</b>	<b>1.206,5</b>
<b>PASSIVA in Tausend Euro</b>	<b>31.12.2007</b>	<b>31.12.2008</b>
<b>Stiftungskapital</b>	<b>513,9</b>	<b>513,9</b>
<b>Mittelvortrag</b>	<b>416,5</b>	<b>687,0</b>
<b>Rückstellungen</b>	<b>5,5</b>	<b>5,5</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>9,6</b>	<b>0,1</b>
	<b>945,5</b>	<b>1.206,5</b>

### Aufwand\* der Bertelsmann Wissenschaftsstiftung

in Tausend Euro	2007	2008
Förderung der Politikwissenschaft, insbesondere zur Verbesserung der Kooperation und Integration Europas und der Welt	1.096	- 248**
<b>Verwaltung</b>	<b>1</b>	<b>6</b>
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>1.097</b>	<b>- 242</b>

\* Finanzdaten 2008 noch nicht testiert

\*\* Im GJ 2008 hat die Bertelsmann Wissenschaftsstiftung Rückzahlungen aufgrund nicht ausgeschöpfter Förderungszuwendungen der Vorjahre erhalten.

## Jahresabschluss 2008

# Gremien\*



Dr. Gunter Thielen



Liz Mohn



Dr. Johannes Meier



Dr. Brigitte Mohn



Dr. Jörg Dräger

## Vorstand

Am 1. Januar 2008 hat Dr. Gunter Thielen den Vorsitz im Vorstand der Bertelsmann Stiftung übernommen. Thielen hatte dieses Amt bereits von Oktober 2001 bis Juli 2002 inne. Von Oktober 2001 bis zum 31. Dezember 2007 war er auch Kuratoriumsmitglied der Bertelsmann Stiftung. „Mein vorrangiges Ziel ist es, die hohe Glaubwürdigkeit der Stiftung zu sichern und das Profil durch eine stärkere Fokussierung der inhaltlichen Arbeit weiter zu schärfen. Zudem wollen wir uns intensiver als bisher mit den Auswirkungen der Globalisierung befassen“, sagte Thielen bei der Amtsübernahme.

Zum 1. Juli 2008 hat Dr. Jörg Dräger seine Tätigkeit in der Stiftung aufgenommen. Der frühere Hamburger Senator für Wissenschaft und Forschung verantwortet die Programme „Ganzheitliche Bildung“ und das gemeinnützige „CHE - Centrum für Hochschulentwicklung“.

Dem Vorstand der Bertelsmann Stiftung gehören - neben dem Vorsitzenden Dr. Gunter Thielen - Liz Mohn als stellvertretende Vorsitzende sowie Dr. Johannes Meier, Dr. Brigitte Mohn und Dr. Jörg Dräger als weitere Mitglieder an.



Prof. Dr.  
Dieter H.  
Vogel



Liz Mohn



Reinhard  
Mohn



Prof. Dr.  
Werner J.  
Bauer



Wolf Bauer



Dr. Wulf  
H. Bernotat



Prof. Dr. Dr. Dr.  
h. c. Uwe Bicker



Dr. Karl-  
Gerhard Eick



Prof. Dr.  
Klaus-Dieter  
Lehmann



Eduardo  
Montes



Prof. Dr.  
Elisabeth Pott



Prof. Dr.  
Thomas  
Rauschenbach



Dr. Wolfgang  
Schüssel



Klaus-Peter  
Siegloch

## Kuratorium

Das Kuratorium besteht aus maximal 14 Mitgliedern. Es setzt sich zusammen aus Liz Mohn, dem Stifter Reinhard Mohn sowie bis zu zwölf weiteren Persönlichkeiten, die durch ihre Tätigkeit ein besonderes Interesse und einen praktischen Bezug zu den Aufgaben der Stiftung nachgewiesen haben und über Führungserfahrung und Verständnis für die Fortschreibung von Ordnungssystemen verfügen. Das Kuratorium fungiert als Beratungs- und Kontrollorgan, ähnlich einem Aufsichtsrat.

Vorsitzender des Kuratoriums ist seit dem 1. August 2007 Prof. Dr. Dieter H. Vogel, der diesem Gremium seit Januar 2004 angehört. Er ist dem Hause Bertelsmann seit vielen Jahren eng verbunden und war bis Ende 2007 Aufsichtsratsvorsitzender der Bertelsmann AG. Der frühere Thyssen-Chef ist auch Gesellschafter der Bertelsmann Verwaltungsgesellschaft mbH und Geschäftsführender Gesellschafter der Lindsay Goldberg Vogel GmbH.

Weiter gehören dem Stiftungskuratorium der Bertelsmann Stiftung an:

- Liz Mohn, stellvertretende Vorsitzende
- Stifter Reinhard Mohn

- Prof. Dr. Werner J. Bauer, Mitglied des Vorstandes der Nestlé SA und Vorsitzender des Aufsichtsrates Nestlé Deutschland
- Wolf Bauer, Vorsitzender der Geschäftsführung der UFA Film & TV Produktion
- Dr. Wulf H. Bernotat, Vorstandsvorsitzender der E.ON AG
- Prof. Dr. Uwe Bicker, Vorsitzender des Kuratoriums der Aventis Foundation
- Dr. Karl-Gerhard Eick, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG
- Prof. Dr. Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts
- Eduardo Montes, Präsident der FerroAtlántica-Gruppe und Executive Advisor für den Vorstandsvorsitzenden der Siemens AG
- Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Vorstandsvorsitzender und Direktor des Deutschen Jugendinstituts
- Dr. Wolfgang Schüssel, ehemaliger österreichischer Bundeskanzler
- Klaus-Peter Siegloch, Leiter des ZDF-Studios in Washington.

## Jahresabschluss 2008

# Kommunikation

### Infomaterial

Mit unserem Magazin „change“, dem Jahresbericht und mit weiteren kostenlosen Materialien informieren wir regelmäßig und umfassend über unsere Arbeit. Die wichtigsten Produkte:



### change

Reformideen muss man so erklären, dass sie verstanden werden. Der Name „change“ ist dabei Programm – steht doch die Bertelsmann Stiftung für gesellschaftlichen Wandel. Das Magazin der Bertelsmann Stiftung erscheint viermal im Jahr.

### Jahresbericht

Die Stiftung bekommt ein Gesicht, und die Strukturen werden transparent. Im Jahresbericht stellen wir den Vorstand und alle Programme mit den Verantwortlichen und ihren Projekten vor und geben Rechenschaft über das zurückliegende Geschäftsjahr. Der Jahresbericht ist auch als englischsprachige Ausgabe erhältlich.

### Kurzporträt

Einen schnellen, aktuellen Überblick über die Bertelsmann Stiftung bietet das Kurzporträt in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch.

[ulrich.luenstroth@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ulrich.luenstroth@bertelsmann-stiftung.de)

## Medienarbeit

Im Bereich Kommunikation ist die Medienarbeit der Bertelsmann Stiftung gebündelt. Wir vermitteln Hintergrundgespräche und Interviews mit unseren Vorstandsmitgliedern und Experten. Wir laden Journalisten zu unseren Veranstaltungen ein, um die Medien in unseren Meinungsaustausch mit allen gesellschaftlichen Gruppen einzubeziehen.



### Pressestelle

Die Pressestelle ist Ansprechpartner für die Medien. Sie gibt Pressemitteilungen heraus, stellt Informationen zusammen, vermittelt Interviews und stellt Kontakt zu unseren Experten her.

Leitung Pressestelle:  
Andreas Henke

[andreas.henke@bertelsmann-stiftung.de](mailto:andreas.henke@bertelsmann-stiftung.de)

### Fernseh- und Hörfunkjournalisten

Fernseh- und Hörfunkjournalisten stellen wir gerne das vorliegende, sendefähige Video- und Audiomaterial zu unseren Themen und Veranstaltungen zur Verfügung.

[andrea.rohden@bertelsmann-stiftung.de](mailto:andrea.rohden@bertelsmann-stiftung.de)

Karin Schlautmann  
leitet die Kommunikation  
der Bertelsmann Stiftung.



## [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Unsere Website bietet neben vielfältigen Informationen zu unseren Programmen umfangreiche Serviceangebote, alle Veröffentlichungen des Verlags Bertelsmann Stiftung, eine Liste unserer Experten und Ansprechpartner, Downloads, Bildergalerien und Web-Tagebücher.



### Website

Die Internetseite der Bertelsmann Stiftung ist barrierefrei. Mit einem Abonnement unserer RSS-Newsfeeds können Sie sich schnell über alle unsere aktuellen Nachrichten informieren lassen. Ausgewählte Themen bieten wir als Podcast sowie als Video-Dokumentation an.

### Downloads

Auf der Website der Bertelsmann Stiftung finden Sie weit über 4.500 Downloads zu den unterschiedlichen Themenbereichen der Stiftung. Die Dateien und Dokumente sind alle kostenlos verfügbar.

### Newsletter

Der Newsletter der Bertelsmann Stiftung vermittelt einen aktuellen Überblick über unsere Reformarbeit. Darüber hinaus bietet die Stiftung themenspezifische Newsletter an, beispielsweise zu Unternehmenskultur, Religion oder Kommunen. Die Newsletter können Sie alle kostenlos und unverbindlich abonnieren.

[ulrich.luenstroth@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ulrich.luenstroth@bertelsmann-stiftung.de)

**Verlag Bertelsmann Stiftung / [www.bertelsmann-stiftung.de/verlag](http://www.bertelsmann-stiftung.de/verlag)**

Reformen brauchen Öffentlichkeit. Mit jährlich rund 50 Verlagsveröffentlichungen empfiehlt die Bertelsmann Stiftung ihre Modellprojekte zur Nachahmung und dokumentiert in international angelegten Studien, was Deutschland vom Ausland lernen kann.



**Verlagsverzeichnis**

Hier erhalten Sie ausführliche Informationen zu unseren aktuellen Neuerscheinungen, Angaben zur jeweiligen Zielgruppe sowie ausgewählte Leseproben. Englische Publikationen sind in dem Flyer „English Publications“ zusammengefasst.

**Publikationen 2009**

Verlagspublikationen der Bertelsmann Stiftung erscheinen zu aktuellen Projekt-Inhalten: Bildung, Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Gesundheit und Kultur.

[sabine.reimann@bertelsmann-stiftung.de](mailto:sabine.reimann@bertelsmann-stiftung.de)

Archiv Bertelsmann Stiftung, Gütersloh	pantermedia, München
David Ausserhofer, Wandlitz	plainpicture/Pics
Banana Stock	Jim Rakete, Berlin
BORGESE Maurizio/hemis.fr/laif	Oliver Rütter, Wiebaden
Kornelia Danetzki, Rheinbreitbach	ROBA Press, Hamburg
Marc Darchinger, Berlin	Marion Schult, Berlin
Bettina Engel/Foto Agentur Ruhr	Miquel Taverna, Barcelona
Dirk Eusterbrock, New York	Philippe Veldeman, Brüssel
Ben Gabbe/PatrickMcMullan.com	Gaby Wojciech, VISUM
Christoph Gödan, Osnabrück	Zirn & Grötsch, Abenberg
Holger Hill, fStop	
David Hills, Washington	
Bernhard J, Holzner, Wien	
image 100	
Bernd Jonkmanns, Hamburg	
Sascha Kreklau, Bochum	
Thomas Kunsch, Bielefeld	
Joseph Maria de Llobet, Barcelona	
Veit Mette, Bielefeld	
Frank Nürnberger/event-photo-biz	
Christoph Papsch, Bonn	

© 2009 Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich Karin Schlautmann

Redaktionsleitung Ulrich Lünstroth

Redaktion Ulrike Osthus

Interview Reinhard Mohn Andrea Stoll

Korrektorat Dr. Arno Kappler, Soest

Grafik-Design/Konzept Marion Tonk

Druck Druckerei RIHN, Blomberg

Adresse Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
Postfach 103  
33311 Gütersloh

Telefon +49 52 41 81-0  
Telefax +49 52 41 81-81999

Online [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

E-Mail [info@bertelsmann-stiftung.de](mailto:info@bertelsmann-stiftung.de)

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)